

JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Juli/August 2017 • Jahrgang 69

www.tjv.at



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM 

EL RANGE AM GIPFEL DER *PERFEKTION*



Vor Ihnen: Herausforderungen wie weite Distanzen und steiles Gelände. In Ihrer Hand: die perfekte Kombination aus Ergonomie und exzellenter Optik. Das EL Range überzeugt mit gestochen scharfen Bildern und präziser Winkel- und Entfernungsmessung. Durchdacht in jedem Detail, setzt dieses Fernglas mit dem FieldPro Paket einen Maßstab in Komfort und Funktionalität. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK



Die alpenländische Jagdtradition hegen und pflegen!

Nach einem hoffentlich erfolgreichen Start in ein neues Jagdjahr und mit viel Vorfreude auf die bevorstehende Blattzeit stehen der Jagd in Tirol und den Tiroler Jägerinnen und Jägern viele neue Höhepunkte ins Haus – vielleicht auch die eine oder andere Enttäuschung! Dabei sei all jenen, die stets vom perfekten Pirschen, vom perfekten Ansitzen und vom perfekten „zur Strecken bringen“ sprechen nur eines gesagt: „Die Jagd und das alpenländische Weidwerk an sich sind nichts, das ganz dem Zeitgeist entsprechend zu planen und dann rasch und effizient umzusetzen ist. Die Jagd bei uns muss man leben – nur dann kann man die einzigartigen Momente, die eine echte Gebirgsjagd bietet, auch erleben.“

Es sind nicht die weiten Schüsse oder die sportlichen Leistungen – es ist das Weidwerk in und MIT der Natur in einer der wohl schönsten Kulturlandschaften der ganzen Welt. Dass man dabei auch mit anderen Naturnutzern tolerant und möglichst freundlich umgehen soll, ist kein Geschenk der Jägerschaft an die „anderen“ – das ist schlicht eine Frage des Stils. Und genau da unterscheiden wir uns und unsere alpenländische Jagd von der teils testosterongesteuerten US-amerikanischen oder – uns leidvoll bekannt – russischen Herangehensweise. Wir respektieren die Schöpfung und haben schon lange erkannt, dass wir nicht die Herren der Schöpfung sind, sondern deren Diener. Daher wünsche ich Ihnen und Ihren Weidkameraden einen schönen, spannungsgeladenen und erfolgreichen Bergsommer mit viel Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!



Weidmannsheil!

Anton Larcher

Landesjägermeister von Tirol



Bartgeier: Der Vogel, der von Knochen lebt **10**



20 Wildbestände: Welche Auswirkung hat die Jagd auf Wildbestände?



Wildacker: Der Wildacker **30**

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Gewinn für die Artenvielfalt!
- 08 Adlerfreilassung in Reutte
- 08 Illegale Jagd in Italien: Wilderer verurteilt
- 09 Naturwaldzellen – klein, aber oho
- 09 **Reviere:** Zaunverlust

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Bartgeier:** Der Vogel, der von Knochen lebt
- 20 **Wildbestände:** Welche Auswirkung hat die Jagd auf Wildbestände?

■ WALD & LEBENSRAUM

- 27 **Pflanzenserie:** Schlehdorn (*Prunus spinosa* L.)
- 30 **Wildacker:** Der Wildacker

■ JÄGER & REVIER

- 32 **Blattjagd:** Erfolgreich Blatten
- 36 **Portrait:** Fabio Hain – Naturfotograf

- 38 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen

■ JAGD & GESCHICHTE

- 40 **Kunst:** Die Wurzeln des Jäger-Aberglaubens

■ INFO & SERVICE

- 44 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 46 **Jagd Österreich**
- 48 **Jubilare im Juli 2017**
- 49 **Jubilare im August 2017**
- 50 **Aus- und Weiterbildung**
- 51 **TJV-Akademie**
- 54 **Aus den Bezirken**



32 Blattjagd: Erfolgreich Blatten



36 Portrait: Fabio Hain – Naturfotograf



- 58 **Veranstaltungen**
- 59 **Jägerinnen**
- 59 **Jäger in der Schule**
- 60 **Abschussrichtlinien – CIC-Punkte**
- 68 **Autotest:** Einfach gut: Isuzu D-Max
- 70 **Kulinarium:** Hirschrücken auf Speckrisotto, Erdnüssen und grünen Bohnen

■ JAGDHUNDE

71 Vereine

■ HUMORVOLLES

72 Klavinus

73 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Reinhold Siess.

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jägerverband,
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177
Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)

Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:

Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111,
Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiroi.com

Redaktion:

TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),
Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder

„Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Teure Angelegenheit

Die jährliche Neubildung des Geweihs ist eine Meisterleistung der Rothirsche, denn in kaum mehr als vier Monaten werden 4 bis 5 kg Knochensubstanz gebildet. Dies geht natürlich an die Reserven. Im August ist bei vielen ausgewachsenen Hirschen der Geweihaufbau abgeschlossen. Die Stangen sind bereits verknöchert und die Hirsche fangen an, diese zu verfegen. Die Basthaut hängt dann meist in langen Fetzen herunter, welche größtenteils von den Hirschen selbst aufgeäst werden.

Das Foto des Monats wurde von Marco Valsecchi aus Italien aufgenommen.





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) einzusenden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

**Victorinox HUNTER
Taschenmesser
mit TJV-Logo.**



Einsendeschluss:

07. des Vormonats
an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine
Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Gewinn für die Artenvielfalt!



Erfolge beim Schutz der einzigen heimischen Schildkrötenart, der Europäischen Sumpfschildkröte.

Die einzige heimische Schildkrötenart wird im Nationalpark Donau-Auen besonders geschützt. Dabei gilt es vor allem, die Brutplätze und Gelege der stark bedrohten Europäischen Sumpfschildkröte zu bewahren. Dies wurde in den letzten 15 Jahren mit großem Erfolg betrieben: Die Population ist von 400 auf rund 2.000 Stück gestiegen und hat somit um das 5-fache zugenommen!

CL

Adlerfreilassung in Reutte

Nach einer intensiven medizinischen und physiotherapeutischen Behandlung konnten Anfang Juni zwei Steinadler wieder in die Freiheit entlassen werden. Die beiden Adler wurden vor mehr als einem halben Jahr gelähmt und geschwächt in Folge einer Bleivergiftung aufgefunden und zu Tierärztin Tanja Meister und Greifvogelexperte Mathias Premm gebracht. Bleihaltige Munitionsreste können neben anderen Einflüssen zur Gefahr für Steinadler werden. Der

Tiroler Jägerverband trägt einen Teil der Kosten für die aufwendige Pflege erkrankter Greifvögel. Diese müssen nämlich nicht nur mit Infusionen entgiftet werden, sondern in Folge der Lähmung auch wieder die Flugmuskulatur neu aufbauen. So dauerte die vollständige Genesung der beiden Tiroler Wappentiere mehrere Monate, bevor sie sich nun bei Elbigenalp im Lechtal wieder in die Freiheit der Lüfte erheben konnten.

CL



Nach über einem halben Jahr Pflege konnte dieser Steinadler wieder in die Freiheit fliegen.

Illegale Jagd in Italien: Wilderer verurteilt

Vor 5 Jahren, im Oktober 2012, wurden zwei Waldrapen von einem Italiener in der Provinz Livorno illegal erlegt. Im September 2016 wurde der Jäger erstinstanzlich verurteilt, er hat das Urteil aber angefochten. Am 1. Juni 2017 hat der Oberste Gerichtshof das Urteil bestätigt und damit einen einzigartigen und essentiellen Präzedenzfall im Kampf gegen die illegale Vogeljagd in Italien geschaffen.

Der Waldrapp ist eine schon vor 400 Jahren in Europa ausgestorbene Zugvogelart. Seit 2014 läuft die Wiederansiedlung als europäisches LIFE+ Projekt (LIFE+ Northern Bald Ibis) mit acht Partnern aus Italien, Österreich und Deutschland. In Tirol ist auch der Alpenzoo am Projekt beteiligt. Illegale Jagd ist die größte Bedrohung für die wildlebende Waldrapp-Population, die derzeit aus etwa 70 Vögeln besteht. Trotzdem wurden im Herbst 2016 weitere fünf Waldrappe in Italien illegal abgeschossen. Das zeigt die Wichtigkeit und Aktualität des Urteils.

Waldrappteam



Der Waldrapp ist eine der gefährdetsten Vogelarten in Europa, daher ist die illegale Bejagung eine besondere Bedrohung für den aktuellen Bestand von rund 70 Vögeln.



Naturwaldzellen – klein, aber oho

Der Tiroler Forstverein holt sein langjähriges Projekt vor den Vorhang

Seit den 80er Jahren belassen WaldeigentümerInnen im Rahmen des Naturwaldzellenprogrammes des Tiroler Forstvereins freiwillig einen Teil ihres Besitzes dem natürlichen Entwicklungsprozess. Seither gedeihen auf neun Naturwaldzellen mit in Summe 123 Hektar Waldfläche unzählige Pflanzen-, Pilz- und Tierarten. Bereits in den 80er Jahren hat der Tiroler Forstverein gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur unter Professor Zukrigl begonnen, Naturwaldzellen in Tirol einzurichten. Damit wurde eine Vorreiterrolle weit über Österreich hinaus übernommen. Waldbesitzer haben freiwillig einen Teil ihres Waldbesitzes aus ihrer Bewirtschaftung herausgenommen, damit an diesen Beispielen die Waldentwicklung ohne menschlichen Einfluss beobachtet werden kann. Durch diesen freiwilligen Verzicht konnten bis heute neun Naturwälder mit einer Fläche von 123 Hektar ihrem natürlichen Entwicklungsprozess überlassen werden.

Die Natur passt in keine Zelle, sie braucht ein Netzwerk

Naturwaldzellen bzw. Naturwaldreservate, wie sie in Tirol rechtlich definiert sind, verkörpern urwaldartige Waldteile, in welchen die natürliche Entwicklung des Ökosystems Wald zugelassen und belegt wird. Jede unmittelbare Beeinflussung durch den Menschen unterbleibt darin. Diese Naturwaldzellen sind über alle Landesteile und Höhenstufen verteilt und umfassen daher ein Baumartenspektrum von der Eiche



Auch Zirbenwälder werden als Naturwaldzellen ausgewiesen, um diesen besonderen Lebensraum zu schützen und zu erhalten.

oder Hopfenbuche in Tallagen bis zur Zirbe in Hochlagen. Häufig sind sie nur schlecht erschlossen. Basis dieser Naturwaldzellen ist ein partnerschaftlicher Vertrag zwischen WaldeigentümerInnen und dem Tiroler Forstverein. Auch die Umweltabteilung des Landes Tirol und die Bundesforschungsanstalt für Wald haben ähnliche schützenswerte Flächen. Der Tiroler Forstverein ist somit Teil des Netzwerkes der Tiroler Naturwaldreservate.

Waldgesellschaften im Prozessnaturschutz

Primäres Ziel der Naturwaldzellen ist der Erhalt von urwaldartigen Wäldern als Re-

fugium für seltene Tier-, Pilz- und Pflanzenarten. Dahinter stehen Wälder mit mehrschichtigen Waldstrukturen und teils lebenden, teils abgestorbenen Bäumen unterschiedlichen Alters. Durch die Schaffung dieser Bereiche kommt es auch zur Verbesserung der Biodiversität auf der gesamten Tiroler Waldfläche, da nicht nur wichtige genetische Pools, sondern auch selten gewordene Waldgesellschaften und Arten abseits der ertragsfähigen Wirtschaftswälder einen Lebensraum finden. Schlussendlich dienen alle Naturwaldzellen auch der Forschung, der Lehre und der Bildung. Sie stehen auf diesem Wege der Öffentlichkeit wieder zur Verfügung.

Tiroler Forstverein

Zaunverlust

Leider werden immer wieder Wildtiere, wie hier zwei Rehböcke, Opfer der vielen in unserer Landschaft verteilten Stromzäune. Im Winter sind diese Verluste durch Abbau der Zäune im Herbst größtenteils zu vermeiden. Im Frühjahr und Sommer sind die Bauern jedoch in vielen Gebieten mit Weidevieh, seien es Ziege, Schafe oder Rinder, auf dieses Hilfsmittel angewiesen. Hier geht es nun darum, solchen Verlusten so gut wie möglich vorzubeugen. Dies bedeutet vor allem eine gute Kommunikation zwischen Landwirten und Jägern, denn Zäune müssen regelmäßig kontrolliert, so gut wie möglich sichtbar gemacht und auf ein minimales Ausmaß begrenzt werden.

MT





Beim Suchflug ist der Kopf des gleitenden Bartgeiers nach unten gerichtet, um den Boden „abzuscannen“.

Ernährungsspezialist Bartgeier: Der Vogel, der von Knochen lebt

Egal ob Kotelett oder Keule, beim Essen trennen wir sauberlich die Knochen vom Fleisch und legen sie auf den Tellerrand. Bartgeier „tun es“ genau umgekehrt. In Wahlversuchen ziehen sie Knochen gegenüber Muskelfleisch vor. Sie sind ossivor, machen doch Knochen 70 bis 90 % ihrer Nahrung aus. Kein anderer Vogel, ja kein anderes Wirbeltier ist derart auf Knochen spezialisiert. Das beinhaltet nicht nur anatomische und physiologische Anpassungen, auch Lebensweise und Lebensraum sind auf diese Besonderheit abgestimmt.

Autoren: Dr. Karl Schulze-Hagen, Dr. Hans Frey, Dr. Antoni Margalida



Für viele Menschen ist der Bartgeier seiner Größe und seines eleganten Fluges wegen spektakulär. Faszinierend ist aber ebenso seine hoch spezialisierte ökologische Nische, die in ihrer Komplexität immer noch nicht ganz verstanden wird, obwohl in den letzten zwanzig Jahren viele Rätsel seiner Ernährungsbiologie gelöst werden konnten. Bartgeier schlagen keine lebende Beute, nur gelegentlich werden Schildkröten verzehrt. Um an Knochen zu gelangen, benötigen sie Tierkadaver. Bart-

geier stellen das letzte Glied in der Gilde großer Aasfresser (Nekrophagen) dar, zu denen in Europa neben Gänse-, Mönchs- und Schmutzgeier auch Steinadler und Kollkrabe als opportunistische Aasfresser gehören, sowie Fuchs und Wolf. Erst wenn die anderen einen Kadaver weitgehend aufgezehrt und sich von ihm abgewandt haben, kommen Bartgeier und beschäftigen sich mit dem, was von den Vorgängern als unverwertbar zurückgelassen worden ist, nämlich den Knochen. Ohne die Vorarbeit der anderen Nekrophagen würden Bartgeier gar nicht an ihre Nahrung gelangen. Im Gegensatz zu den Gänsegeiern, die sich oft in großer Zahl am Kadaver versammeln, bleiben Bartgeier Einzelgänger.

Der Nährwert von Knochen

Obwohl Knochen auf den ersten Blick unattraktiv gegenüber Muskelfleisch erscheinen, bietet es sehr wohl Vorteile, sie zu verstoffwechseln. Denn Knochen als Teil des skelettbildenden Bindegewebes besteht zwar zu 50 % aus Mineralien (überwiegend Kalziumhydroxylapatit, ein Phosphat) und zu 25 % aus Wasser, aber eben auch zu 25 % aus organischer Substanz. Letztere enthält wiederum zu über 90 % das Protein Kollagen. Das im Knocheninneren vorkommende Knochenmark hat darüber hinaus einen hohen Fettanteil. Wer hätte gedacht, dass der Nährwert von Knochen dem von Fleisch entspricht. Wegen ihres Markanteiles ha-



Die Haute-Ariège in den französischen Pyrenäen ist ein typischer Bartgeierlebensraum.



ben die Knochen der Säugetiere sogar einen höheren Energiegehalt als Muskeln (6,7 versus 5,8 KJ/g). Unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Verwertung erbringen 100 g Knochen 387 KJ und die gleiche Menge Fleisch 440 KJ. Knochen

haben noch einen weiteren Vorteil: Im Gegensatz zu Fleisch, das schnell verwest, zeichnen sie sich durch monatelange Haltbarkeit aus. Der durch eine lange Lagerung bedingte Wasserverlust fördert sogar die Konservierung von Kollagen und Kno-

chenmark. Trotz ihres hohen Nährwertes stellen Knochen für die meisten Tiere dennoch keine attraktive Nahrung dar. Da ist der Bartgeier die einzige Ausnahme. Zwar nehmen viele Greifvögel zusammen mit dem Muskelfleisch ihrer Beute auch Knochenanteile auf und sind imstande, diese zu verdauen, doch handelt es sich hier eher um kleine Portionen. Manche Greifvögel würgen nach der Mahlzeit die Knochen als unverdaute Reste zusammen mit Haaren oder Federn in Form von Gewölle wieder aus. Eulen tun dies sogar obligatorisch. Diese Eigenschaft machen sich bizarrerweise wiederum Bartgeier zunutze: In den Pyrenäen suchen „Spezialisten“ gezielt die Einstände von Uhus auf und verspeisen dort deren knochenhaltige Gewölle, quasi als Dessert. Auch aus den eigenen Gewölle werden Knochenreste recycelt, also herausgepickt und wieder gefressen. Um größere Knochen metabolisch aufzuschließen und zu verwerten, sind offensichtlich spezifische Techniken der Zerkleinerung und spezifische Verdauungsprozesse erforderlich, die längst nicht alle Carnivoren besitzen. Selbst bei Streifen- und Tüpfelhyänen, die dafür bekannt sind, mit ihrem



Blick in den geöffneten Schnabel: Erkennbar ist die weit vorgeschobene, mobile Zunge mit der an ihrer Basis sitzenden Kehhlöffnung (Larynx). Dahinter öffnet sich der Rachenraum (Pharynx). Der Schnabel kann weit geöffnet werden. Die parallel zum Schnabelfirst verlaufende Kerbe ist gut sichtbar. Die Nasenlöcher sind von den Borsten des Oberschnabels komplett bedeckt.



Bild links: Bartgeier sind imstande, auch lange Knochen am Stück zu schlucken.

Bild Mitte: Der geöffnete Schnabel zeigt, dass der Schnabelwinkel (Kommissur) bis hinter das Auge reicht, so weit wie bei sonst keinem Greifvogel. Man beachte auch den kräftigen Hals.

Bild rechts: Der Schnabel des Gänsegeiers ist ganz anders geformt. Wie ein Haken vermag er Löcher in die feste Bauchdecke großer Säugetiere zu schlagen. Der Schnabelwinkel endet bereits vor dem Auge, die Nasenlöcher liegen frei.

kräftigen Gebiss auch große Knochen zu knacken, machen diese nur einen geringen Anteil des Nahrungsspektrums aus.

Wie Bartgeier mit Knochen zurechtkommen

Die von den Bartgeiern verzehrten Knochen stammen zu 93 % von Säugetieren, 6 % von Vögeln und 1 % von Reptilien. Den Hauptanteil mit circa 70 % bilden die Knochen mittelgroßer Wiederkäuer, vor allem von Schaf-, Ziegen- und Hirschartigen. Bartgeier können Extremitätenknochen von bis zu 30 cm Länge und 4 cm Breite sowie Wirbelknochen bis zu 8 cm Durchmesser direkt verschlucken. Was zu sperrig ist, muss vorher zertrümmert werden. Um derart große Teile zu verschlucken, bedarf es einer Reihe anatomischer Anpassungen. Als erstes fällt die starke Krümmung des großen, hochrückigen Oberschnabels auf, der Unterschnabel dagegen ist kurz und flach. Auf diese Weise funktioniert der Schnabel gleichzeitig als Haken, Flachzange und Seitenschneider. Trotz seiner scheinbaren Klobigkeit vermag er Federn und Haare von der Haut „abzupflücken“, treffsicher Gewebe und Sehnen vom Knochen abzulösen, das durch Sehnen und Bänder verbundene Skelett punktgenau in den Gelenken zu zerlegen und schmale Knochen durchzubeißen. Anders als bei den anderen Greifvögeln sind die Nasenlöcher am Ansatz des Oberschnabels vollständig von den dichten, flach liegenden Borsten über

dem Oberschnabel verdeckt (während die Borsten des Unterschnabels als „der Bart“ bis zu 6 cm abstehen). Die kräftige, schalenförmig gebogene Zunge ist kurz und sehr beweglich. Dass die Zunge Knochenmark aus dem Knocheninneren herauslöffelt, wie gelegentlich berichtet, ist nicht der Fall. Der Zungenansatz mit der wulstförmigen Kehloöffnung (Larynx) liegt weit vorn, nämlich auf halber Unterschnabellänge. Die vorgeschobene Position des Larynx kann als Anpassung an das Verschlucken großer Knochenteile verstanden werden. Läge er weiter hinten, würden lange Knochen womöglich die Atemwege verlegen.

Der Schnabel ist weit zu öffnen, reicht doch der Schnabelwinkel (Kommissur) bis unter den Hinterrand des Auges, weiter als bei allen anderen Greifvögeln. Mundhöhle, Speiseröhre und Magen sind enorm dehnbar und so weit und zugleich so wenig gegeneinander abgesetzt, dass noch Yak- und andere Rinderwirbel mitsamt den sparrig abstehenden Dorsal- und Transversalfortsätzen und 10 cm dicke Trümmer von Pferde- und Rinderextremitätenknochen verschluckt werden können. Hat ein Bartgeier einen langen Knochen verschlungen, kann man (fälschlich) den Eindruck gewinnen, dass dessen eines Ende im Magen schon anverdaut wird, während das andere noch aus dem Schnabel ragt. Hin und wieder sieht man sogar bei fliegenden Bartgeiern noch solch lange Extremitätenknochen aus dem Schnabel ragen. Trotz der oft beachtlichen Länge werden die meisten Knochen er-

staunlich schnell, meist innerhalb von 10 bis 20 Sekunden geschluckt. Dabei hält der Vogel quasi „inne“. Man hat dann, ähnlich wie bei Schlangen, den Eindruck, dass die sperrige Nahrung im Hals etappenweise

Seit Jahrzehnten beschäftigt sich Thalhammer Wildfutter mit der Herstellung von



Zusammensetzung:
50 % Pellets und 50 % Müsli

THALHAMMER WILDFUTTER

Brixnerstraße 4 | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/575154 oder 0664/1117418
Fax 0512/585489
E-Mail: thalwild@gmail.com
<http://picasaweb.google.com/thalwild>



Beim Knochen tragenden Bartgeier erkennt man, dass die 3. Zehe (vorn, mittlere Position) und die 4. Zehe (vorn, außen) beim Greifen kaum eine Funktion haben und locker auf dem Knochen liegen.

tiefer rutscht, nämlich in dem Ausmaß, wie sich die Speiseröhre ruckelnd über sie stülpt. Hierbei spricht man auch vom Nachwürgen.

Der kräftige Fuß kommt bei der Nahrungsbearbeitung mit dem Schnabel als Widerlager zum Einsatz, indem er den Knochen gegen den Boden drückt. Die Krallen sind kurz und kräftig. Wird ein Knochen fliegend transportiert, dann fungieren die 1. (die Hinter-)Zehe und die 2. (die Innen-)Zehe als Greifzange, so wie bei uns Daumen und Zeigefinger, während die beiden anderen Zehen (die 3. und die 4.) weniger beteiligt sind. Das ist schon an der Länge und Stärke der Krallen ersichtlich.

Alle Angehörigen der Gruppe der Greifvögel und besonders die Geier besitzen einen aufdehnbaren Kropf als Speicher für größere, hastig aufgenommene Nahrungsmengen, nur dem Bart- und dem Schmutzgeier



Röntgenbild eines Bartgeiers mit zwei verschluckten Längsknochen in der Speiseröhre und im Magen.

fehlt ein solcher. Eine kropfartige Erweiterung der Speiseröhre würde beim Schlucken langer oder spitzer Knochen eine eher hinderliche „Sackgasse“ bilden. Offensichtlich dient beim Bartgeier die gesamte Strecke der Speiseröhre als Behältnis für sperrige Knochen, da die Kapazität des Magens hierfür nicht reicht. Als Schutz gegen scharfkantige Knochenfragmente sind die Wände der Speiseröhre verdickt. Sie besitzen auch keine Schleimdrüsen, wie diese sonst für die allermeisten Vertebraten typisch sind. Während der Verdauungstrakt der aktiv nach Beute jagenden Greifvögel kurz ist (um unnötiges Gewicht zu vermeiden), ist er beim Bartgeier – ebenso wie bei den anderen großen Aasfressern – besonders lang (Speiseröhre 25 cm, Magen 17 cm, Darm 185 cm). Der



Magen ist ein dehnbarer Schlauch; ein separater Muskelmagen zur Zerkleinerung von Knochenteilen existiert nicht. In der Wandung des Magens sitzen in hoher Dichte Salzsäure produzierende Zellen (11 Zellen pro 1000 μm^2). Der Säuregehalt des Magens erreicht einen pH-Wert von 0,7. Dieser Wert ist niedriger als bei anderen Carnivoren und beim Menschen. Es ist praktisch reine Salzsäure und entspricht der Azidität einer Autobatterie. Je niedriger der pH-Wert, umso schneller die Auflösung bzw. Demineralisierung von Knochen. Schon ein pH-Wert von 1,5 würde die für den Knochenabbau erforderliche Zeit verdoppeln. Wie der Magen bei derart extremen Verhältnissen von einem Magengeschwür verschont bleibt, ist noch unbeantwortet. Jedenfalls tritt nach dem Tod eines Bartgeiers sehr schnell die Autolyse der Eingeweide ein.

Im Gegensatz zur Verdauung von Muskelfleisch, die bei den aktiv jagenden Greifvögeln (und auch beim Bartgeier) innerhalb von drei bis sechs Stunden abgeschlossen ist, dauert die Knochenverdauung des Bartgeiers 24 bis 30 Stunden. Der Abbau der mineralhaltigen Knochenmasse



Es sind die 1. Zehe (die hintere) und die 2. Zehe (vorn, zur Körpermitte), die den Knochen wie eine Zange umgreifen. Der rechte Fuss zeigt alle vier Zehen und lässt die Greiffunktion der 1. und 2. Zehe erahnen.

braucht eben längere Zeit, auch wenn die Peristaltik des Magens zur Beschleunigung beiträgt. Pepsin und weitere proteolytische Enzyme, die bei niedrigem pH-Wert ihre optimale Wirkung entfalten, spalten Kollagen und andere Proteine. Während die Nahrungsverwertung – also der Anteil der aufgenommenen Nahrung, der verstoff-

wechselt wird – bei anderen Greifvögeln 75 bis 80 % beträgt, liegt sie beim Bartgeier immerhin noch bei 50 %. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Proteine und Fet-

JAGDSHOP



KOMPETENTER SERVICE



MSZU Shop:

Jäger brauchen
ein klares Ziel,
daher sorry für
die Riesenauswahl.



Groß shoppen & üben im MSZU:

- über 600 Kurz- und Langwaffen auf 1.200 m²
- plus Munition, Optik, Bekleidung & Zubehör satt
- Test von Waffen und Optik vor dem Kauf möglich
- klimatisierte 25-, 100- und 300-m-Schießstände
- Tontaubenhalle, Schießkino, Werkstatt, Bistro u. v. m.


MSZU
EUROPAS TREFFPUNKT NR.1



Koprolithen (harter, kalkhaltiger Kot) des Bartgeiers bei Knochen-nahrung. Maßstab (Kästchen) 5 mm.

te aus dem mineralhaltigen Knochen vollständig verwertet werden. Dies stellt eine enorme physiologische Leistung dar und belegt die perfekte Anpassung der Bartgeier an ihre Hauptnahrung.

Die Mineralmasse des Knochens wird unverändert ausgeschieden und enthält überwiegend Hydroxylapatit. Deshalb ist der cremefarbene Kot von Bartgeiern bei Knochen-nahrung sehr fest und walzenförmig geformt. Diese Ausscheidungen werden als Koprolithen bezeichnet und erinnern an Kreidestücke von der Schultafel. An geschützten Neststandorten haben solche Koprolithen Jahrhunderte überdauert. Ein Rätsel bleibt, wie die Bartgeier mit den hohen Kalziumkonzentrationen zurechtkommen. Während der Anteil an Kalzium in Fertigfutter für Hühner die Grenze von 1,2 % nicht überschreiten darf, hat Knochen einen Kalziumanteil von 15 bis 18 %. Offensichtlich werden die Kalziumphosphate während der Darmpassage lediglich aus dem Knochen herausgelöst, nicht jedoch von der Darmwand aufgenommen. Der Trinkbedarf von Bartgeiern ist hoch, nicht nur weil ihre Nahrung im wahrsten Sinn „knochen-trocken“ ist, sondern wohl auch, weil für die Abscheidung der Mineralien größere Mengen an Wasser erforderlich sind. Auch Bartgeier produzieren Gewölle. Diese enthalten überwiegend Haare und Horn der Klauen, die aus unverdaulichem Keratin bestehen. Darin enthaltene Knochenteile werden herausgepickt und noch einmal gefressen. Darüber hinaus kommt es gelegentlich zum Hochwürgen von Knochenteilen aus dem Magen. Von mehreren prähistorischen Höhlen sind fossile Knochenfragmente von Paläontologen untersucht worden: Sie

stammen eindeutig aus der Nahrung von Bartgeiern. Mithilfe solcher ausgewürgter Knochen, die in einer Höhle auf Kreta in großer Zahl erhalten geblieben sind, konnte sogar eine Hypothese zum Aussterben der pleistozänen Fauna (vor circa 10.000 Jah-

ren) verworfen werden. Denn vorher war angenommen worden, dass der im Pleistozän sehr häufige Kreta-Hirsch (*Candiacervus*) durch Überweidung und nachfolgende Mangeler-nährung ausgestorben sei, waren doch die aufgefundenen Knochen oft osteoporotisch (Osteoporose-Hypothese). Diese Osteoporose beziehungsweise Entkalkifizierung ist aber nicht eine Folge von Mangeler-nährung, sondern erst postmortal entstanden, nämlich infolge der Andauung der Knochen durch Bartgeier.

Knochenbearbeitung

Große Knochen, die für ein Verschlucken zu sperrig sind, werden von den Bartgeiern nicht verschmält, sondern zertrümmert. Hierin haben es diese geschickten Flieger zur absoluten Perfektion gebracht. Knochen bis zu einem Gewicht von 3 kg (das ist fast das halbe Körpergewicht) können sie mit einem der beiden kräftigen Füße wie mit einer Greifzange halten, ja aus aerodynamischen Gründen sogar an den Körper herandrücken. Bartgeier sind also im wörtlichen Sinn „Greifvögel“, ganz im Gegensatz zu Gänsegeiern, die nicht mit den Füßen tragen. Sie schrauben sich hoch in die Luft, um die Last dann aus einer Höhe von 50 bis 80 m über Geröllhalden oder Felsplatten abzuwerfen. In raschen Abwärtsspiralen folgen sie dem fallenden Knochen, der auf steinigem Grund zerschellt, und verspeisen dessen Bruchstücke. Bleibt der Knochen intakt, kann er 20 Mal und mehr hochgetragen und erneut fallengelassen werden, bis er endlich zerbricht. Durchschnittlich wird ein Knochen vier- bis fünfmal abgeworfen, die dafür aufgewandte Zeit beträgt im Schnitt 5,3 Minuten. Dieses Verhalten kommt im spanischen Namen Quebrantahuesos und im österreichischen Boanbrüchel, das heißt Knochenbrecher, zum Ausdruck und war bereits 1806 von Johann Rudolf Steinmüller (1773–1835) in seiner Zeitschrift „Alpina“ beschrieben worden. Für den Abwurf geeignete Flächen werden regelmäßig aufgesucht und sind oft mit Knochensplittern übersät. Sie heißen



Nachdem der Bartgeier einen Knochen aus größerer Höhe abgeworfen hat, gleitet er in Spiralen abwärts, um die auf dem Boden zerschellten Trümmer zu verzehren.



Knochenschmiede (Ossuarium). Oft wird ein Untergrund aus kleingranuliertem Geröll bevorzugt. Die vegetationsfreie Fläche in der Bildmitte wird traditionell als Knochenabwurfplatz genutzt.



Knochenschmieden oder Ossuarien. Nahrungsbearbeitung durch Abwurf aus größerer Höhe kommt auch bei anderen Vögeln vor, so bei Steinadlern, Möwen und Rabenvögeln, ist aber bei diesen längst nicht so regelmäßig und perfektioniert wie bei den Bartgeiern. Deren nächster Verwandter, der Schmutzgeier, vermag ebenfalls seine Nahrung zu bearbeiten. Er benutzt wiederum Steine als Werkzeug und wirft diese mit dem Schnabel so lange auf Eier (berühmt sind die Straußeneier-Experimente), bis deren Schale zerbricht.

Die Fallgeschwindigkeit der Knochen wird oft noch gesteigert, indem die Bartgeier in den Sturzflug übergehen, bevor sie den Knochen abwerfen. Weiterhin müssen Zielgenauigkeit, Flughöhe, Fallwinkel und Windverhältnisse perfekt passen, um die Knochen erfolgreich zerschellen zu lassen. Hierzu bedarf es großer Erfahrung und ständigen Trainings im Lauf der langjährigen Jugendentwicklung. Die auffälligen, häufig praktizierten Flugspiele der Jungvögel sowie das spielerische Abwerfen und Wiedereinfangen von Knochen oder Ästen

in der Luft gehören dazu. Im Freiland benötigen Bartgeier täglich 300 bis 400 g, unter den Bedingungen der Volierenhaltung etwa 250 bis 275 g Knochen. Der Nahrungsverbrauch dieser großen Vögel erscheint erstaunlich gering. Allerdings ist der Nährwert von Knochen hoch. Dabei ist Knochen nicht gleich Knochen. Bevorzugt und zuerst verspeist werden die Teile mit dem größten Nährwert. Bei den mittelgroßen Huftieren, welche die Hauptnahrung darstellen, sind dies die Knochen mit dem höchsten Gehalt an Fett (Oleinsäure), nämlich die Extremitätenknochen (die Läufe), besonders deren hufwärtiger (distaler) Anteil, die sogenannte 3. Phalange. Dagegen bleiben Schädel, Kiefer, Schulterblatt, Wirbelkörper und Rippen an der Fundstelle, auf den Knochenschmieden oder im Nest länger liegen, bevor sie gegebenenfalls verzehrt werden. Nicht nur sperrige, große Knochen werden zerschmettert. Während der Jungenaufzucht werden auch kleinere Knochen zertrümmert, um sie mundgerecht zu machen. Die Jungen können bereits wenige Stunden nach dem Schlupf Knochenhäppchen aufnehmen und verdauen, in den ersten beiden Lebensmonaten wird aber fast ausschließlich Fleisch verzehrt. Futter für die Jungen wird im Schnabel transportiert und nicht wie bei den anderen Geiern hochge-



*Ihr Blaser-Spezialist
im Allgäu*

*Gerne erstellen wir Ihnen ein persönliches Angebot!
Rufen Sie uns an! Tel. +49 (0) 83 75 / 9 73 20*

Büchsenmachermeisterwerkstatt mit hauseigenem 100 m-Schießstand



Blaser R8
*Professional Success**



Kalkstein (hier in den Katalanischen Pyrenäen) als geologisches Substrat wird bevorzugt wegen der Vielzahl an Klippen, die Thermik erzeugen, und als Nistplatz genutzt.

würgt. Zur Aufbereitung der Nestlingsnahrung werden die Knochenschmieden vermehrt genutzt (71 % der Fälle); sie befinden sich deshalb oft in Nestnähe (circa 800 m Distanz).

Die Knochenschmieden dienen in erster Linie der Nahrungszubereitung, also als Werkstatt zur Zertrümmerung von Knochen. Ebenso wie am Horst häufen sich hier immer mehr Knochen und Bruch-

stücke an, die nicht oder nicht sofort verzehrt werden. Damit haben diese Orte eine Funktion, die je nach Situation einer Abfallhalde oder aber einer Vorratskammer entspricht. Als Knochendepot dienen außerdem Nischen in den Felswänden. Denn bei Wetterstürzen und unerwarteten Schneefällen, die das raue Klima im Gebirge kennzeichnen, muss die Suche nach neuer Nahrung ausfallen. Dann werden solche vorher verschmähten Knochen schnell zum „Brot in der Not“.

Perfekte ökologische Nische

Es ist eine ganze Palette an Anpassungen, die es dem Bartgeier ermöglicht, sich vorwiegend von Knochen zu ernähren. Hierbei greift eine Reihe anatomisch-physiologischer und ökologischer Anpassungen ineinander. Weil das Vorkommen von Aas wenig vorhersehbar ist und weil Fleisch rasch verwest, stehen die Mitglieder der Gilde der Aasfresser unter hohem Konkurrenz- und Zeitdruck. Nicht jedoch der Bartgeier, der von den übriggebliebenen Knochen lebt, die noch nach Monaten zum Verzehr geeignet sind. Bartgeier kehren noch Monate nach dem Tod eines Tieres zu dessen Resten zurück, um Knochen zu holen. Nach langer Lagerungsdauer sind Knochen austrocknungsbedingt um 30 % leichter und somit besser transportabel, was deren Attraktivität nur fördert. Da Knochen mindestens zehnmal so lange wie Fleisch verwertbar sind, kann ein auf Knochen spezialisierter Aasfresser bereits mit einem Zehntel der Zahl an Kadavern auskommen – ein enormer Vorteil für den Bartgeier. Unter der Voraussetzung, dass ein Bartgeier 300 g Knochen pro Tag frisst, kann er sich von einem Schafskelett einen ganzen Monat lang ernähren. Deshalb ist er imstande, selbst die rauen Hochgebirgsregionen des



Diverse Knochenrümpfer aus einer Knochenschmiede.



Bild links: Auf dem Rand des Horstes mit einem etwa 50 Tage alten Jungvogel lagern zahlreiche Knochen mittelgroßer Herbivoren, zum Teil mit Hufen.

Bild rechts: Die Knochen eines von einer Lawine getöteten Steinbocks stehen den Bartgeiern über Monate hinweg als Nahrung zur Verfügung.

Himalaja, in denen die Dichte an Huftieren oft nur gering ist, zu besiedeln. Es stellt sich die Frage, warum denn nicht auch andere Vögel auf diesen „Trick“ gekommen sind? Die Spezialisierung auf Aas ist umso profitabler, je geringer der Energieverbrauch bei der Nahrungssuche ist. Alle Geier sind perfekte Segelflieger und verbrauchen deshalb deutlich weniger Flugenergie als aktiv jagende Greifvögel. Kleinere Vögel mit höherem Energieumsatz

sind schon deswegen von der Knochenverwertung ausgeschlossen, weil der Knochenabbau mehr als 24 Stunden benötigt. Mit einem durch Knochen beschwerten Magen wäre darüber hinaus deren Flugfähigkeit nachhaltig beeinträchtigt. Geier als Großvögel können Hungerphasen besser überdauern als kleinere Vögel. Deshalb konnte es sich nur ein großer Segelflieger im Lebensraum Gebirge „erlauben“, sich auf Knochen zu spezialisieren. Dies ist allein dem

Bartgeier gelungen. Seine Nische ist allerdings komplex und macht ihn deshalb als hochspezialisierten Großvogel anfällig für Veränderungen seines Lebensraumes, wie sie durch uns Menschen immer mehr und immer schneller verursacht werden. **I**

Eine Literaturliste kann beim Tiroler Jägerverband angefordert werden.

Ennstaler Wildfutter mit Luzerne-Heu für gesunde Wildbestände – Tiroler Mischung

Spezielle Zusammensetzung für Tirol entsprechend dem Tiroler Jagdgesetz mit 15 % Rohfaseranteil

Unser Ennstaler Wildfutter wurde über Jahre erprobt und verbessert. Gemeinsam mit erfahrenen Jägern konnte das Wildfutter ständig weiterentwickelt werden. Aufgrund der Berichte von Jägern über Übersäuerung, Schädigung des Pansenmilieus (Pansenazidose) haben wir uns entschlossen, ein Wildfutter mit erhöhtem Rohfaseranteil und weniger Eiweißgehalt zu produzieren. Das wildgerechte, ausgewogene und strukturgerechte Wildfutter mit Luzerneheu unterstützt die Wiederkautätigkeit des Wildes. Durch ausgeglichene Ernährung erhalten wir gesundes Wild ohne akute oder chronische Pansenübersäuerung, dies wirkt sich auch auf verbesserte Trophäenqualität aus, weiters sind die Rehe ausgeglichener ernährt und ruhig im Verhalten.

Durch die Beimengung von Sesam-Kombi mit Mineralstoffen erhält das Ennstaler Wildfutter das richtige Kalzium-Phosphor-Verhältnis von 2:1 das wichtig für die Geweihbildung und

Verdauung ist. Der Rohproteingehalt wird ganzjährig reduziert auf 16 %, durch die Beimengung von getrocknetem Apfeltrester erhält das Wildfutter eine vom Wild sehr geschätzte Geschmacks- und Geruchskomponente. Geflockter Mais und Hafer dienen als Energielieferanten. Das Luzerneheu ist kurz geschnitten, führt zu keinen Problemen bei Futterautomaten, Luzerne von ausgezeichneter Qualität wird nur von einheimischen Bauern zugekauft. Angeboten wird das Ennstaler Wildfutter in atmungsaktiven 30 kg Papiersäcken, 990 kg/Palette oder auch im Big Bag zu ca. 600 kg.

Informationen

Dipl. Ing. Göldner Peter,
8863 Stadl-Predlitz,
Tel. 0664/4454742
E-Mail: goeldner@oekogold.at
www.oekogold.at;
www.ennstaler-wildfutter.at

Werbung

ENNSTALER WILDFUTTER MIT LUZERNEHEU

Gemäß Tiroler Jagdgesetz mit 15 % Rohfaseranteil



➡ **Erhältlich in Säcken zu 30 kg (990 kg/Palette)**

➡ **Big Bags zu 550 kg bis 600 kg**

➡ **Preis auf Anfrage**

➡ **Frühbezugsrabatte bei Bestellung bis Ende August 2017**

DI Peter Göldner
Consulting - Agrarmarketing
Predlitzwinkel 171
A-8863 Predlitz-Turrach

Tel.: 0 35 34 / 20 140
Fax: 0 35 34 / 20 192
Mobil: 0664 / 44 54 74 2
Mail: goeldner@oekogold.at

www.oekogold.at

„Additiv oder kompensatorisch“

Welche Auswirkung hat die Jagd auf Wildbestände?





Wenn Jäger im deutschsprachigen Raum von kompensatorischer Sterblichkeit hören, dann verbinden zumindest die älteren Semester diesen Begriff gerne mit Heribert Kalchreuter. Der deutsche Wildbiologe hat es verstanden, komplexe Themen einfach und verständlich darzustellen. Den Einfluss der Jagd hat er ehemals etwas zugespitzt so auf den Punkt gebracht: „Sie sterben, ob wir sie schießen oder nicht!“ Die Aussage stimmt; geht es um Nachhaltigkeit, setzt sie jedoch voraus, dass Zuwachs und Abgang annähernd gleich hoch sind.

Autor: Dr. Hubert Zeiler

Die Jagd als Ausgleichsfaktor

Der Begriff „kompensatorische Sterblichkeit“ tauchte 1930 erstmals in der Wildbiologie auf. Grundlage damals waren Studien an Virginia-Wachteln. Bei Zählungen fand man heraus, dass die Wintersterblichkeit in bejagten Wachtelvorkommen nur etwa 10 Prozent ausmachte, während sie in nicht bejagten Beständen bei knapp 30 Prozent lag. Daraus folgerte man, dass es einen herbstlichen „Überschuss“ gibt, der durch strenges Winterwetter oder Raubwild ausfällt – wenn er nicht vorher jagdlich genutzt wird.

In anderen Worten: Wenn ein vorsichtiger Abschuss die Wildichte nur bis zu einem bestimmten Niveau absenkt, dann wird diese begrenzte Entnahme durch eine geringere Sterblichkeit bei den verbleibenden Vögeln vollkommen ausgeglichen oder eben „kompensiert“. Der Sterblichkeitsfaktor Jagd ersetzt also einen anderen Sterblichkeitsfaktor.

Im Gegensatz zur kompensatorischen Sterblichkeit steht die additive Sterblichkeit. Sie liegt dann vor, wenn die jagdliche Nutzung zur natürlichen Sterblichkeit dazukommt und damit der

Grundbestand reduziert wird. Beide Formen sind lediglich Theorie, denn meist liegt das Ergebnis irgendwo in der Mitte. Die natürliche Sterblichkeit ist also fast immer teilweise kompensatorisch. An dieser Stelle kommen noch zwei weitere wichtige Einflussfaktoren ins Spiel: „Wilddichte und Lebensraumkapazität“. Trägt der Lebensraum nur eine bestimmte Anzahl von Tieren, dann werden die Lebensgrundlagen mit zunehmender Wilddichte knapp. Bei Hühnervögeln wie Wachteln oder Rebhühnern ist dies am einfachsten zu erkennen, denn die Dichte hängt mit der Anzahl an geeigneten Revieren zusammen. Gibt es nicht genügend Reviere für alle, so bekommen diejenigen Vögel, die kein Revier besitzen, weder Nachwuchs noch haben sie eine hohe Überlebenswahrscheinlichkeit – sie stellen also den Überschuss dar, der großteils ausfällt und daher also teilweise vorweg abgeschöpft werden kann. Revierbesitzer überleben besser.

Alles begann mit Enten

Erklärt hat Kalchreuter ehemals die Zusammenhänge anhand von Beispielen zur Enten- und Gänsejagd. Die ersten Ergebnisse, die noch bis heute Beachtung finden, stammen dazu von zwei amerikanischen Wildbiologen aus den 1970er Jahren. David Anderson und Kenneth Burnham konnten die Hypothese von der kompensatorischen und additiven Mortalität anhand von über 410.000 (!) markierten Stockenten testen. Wie war das möglich? Man glaubt es kaum,

Um die Theorie der kompensatorischen Sterblichkeit zu testen, wurden rund 410.000 Stockenten markiert und der Einfluss der Jagd untersucht.



aber das erste groß angelegte Programm zur Markierung von Wasserwild wurde in Nordamerika bereits 1922 begonnen. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Markierung von Enten dann über Ländergrenzen hinweg gut organisiert, um spezielle Fragen zur Wasservogeljagd zu klären. Dabei verfolgte man zunächst einmal die Wanderrouten. Biologen haben Enten und Gänse hoch im Norden in deren Brutgebieten markiert, von Jägern wurden dann die Ringfunde wieder zurückgemeldet. So wurden in Nordamerika vier große Zugvogelrouten entdeckt. Tatsächlich ging es aber um die nachhaltige Wasservogeljagd – also um die Frage: Wie viele Enten oder Gänse können jährlich erlegt werden, ohne die Bestände zu verringern oder gar zu gefährden? Heute werden in Nordamerika jährlich immer noch mehr als 200.000 Enten und beinahe 150.000 Gänse und Schwäne markiert. Die Studienergebnisse aus den 1970er Jahren zeigten aber bereits, dass die Wasservogeljagd durchaus nachhaltig im Sinne der kompensatorischen Sterblichkeit sein kann. Das heißt, über die Entenjagd werden größtenteils Vögel erlegt, die ansonsten aufgrund anderer Faktoren ausfallen würden.

Lebensstrategien und Abschussplanung

Nun, wenn man bei Wachteln Winterverluste vorwegnehmen kann, ist dies bei Gämsen dann auch möglich? Kurze Antwort: „Ja“, wenn man wüsste, wie streng der nächste Winter wird. Hier kommt ein wichtiger Punkt ins Spiel. Es geht um Fort-



Rebhühner gehören zu den R-Strategen und sind in der Lage, Verluste über hohe Zuwachsraten rasch auszugleichen.

pflanzungsstrategie und Lebensdauer. Kleinere Wildarten – sogenannte R-Strategen – setzen in der Regel auf viel Nachwuchs bei kurzer Lebensdauer. Kaninchen, Hasen, Rebhühner, Wachteln, Enten, Füchse wären typische Vertreter dieser Gruppe. Die „Kleinen“ sind in der Lage, Verluste über hohe Zuwachsraten rasch auszugleichen. Viel Nachwuchs in kurzer Zeit ist in der Regel ohnehin verbunden mit höheren Ausfallraten – Eingriffe, die auf dem Prinzip der kompensatorischen Sterblichkeit aufbauen, sind hier also leicht möglich. Größere Wildtiere zählt man vereinfacht zu den K-Strategen. Sie gehen auf Nummer sicher, es gibt wenig Nachwuchs, die Jungen entwickeln sich langsam, sie werden lange geführt und umsorgt. Diese Tiere leben lang. Rothirsche, Gämsen, Steinböcke, Braunbären oder Elefanten fallen unter diese Gruppe. Hier kann die Jagd schnell zusätzliche Verluste verursachen – womit der Einfluss „additiv“ wird. Gerade Gämsen zeigen eines: Wir wissen heute in etwa, wie viel wir in einem Lebensraum jährlich über die Jagd entnehmen können, ohne den Grundbestand zu gefährden. Speziell im Hochgebirge, wo alle paar Jahre ein harter Winter mehr Fallwild fordert, kann die Planung aber leicht danebengehen, wenn sich Abschussfreigaben nur an durchschnittlichen Zuwachs- oder Überlebenskurven orientieren. Will man den Be-



Die Feldhasenbestände werden nicht nur durch die Prädatoren sowie die Jagd, sondern auch durch die immer kleiner werdenden und intensiver genutzten Lebensräume beeinflusst.

stand halten, dann ist es wichtig, dass dort bei der Abschussplanung außerordentliche Fallwildverluste berücksichtigt werden, damit die Jagd nicht additiv wird.

Und wenn Luchs und Fuchs jagen?

Gerade aus der Schweiz kommen Studien, die belegen, wie und wann ein Raubtier je nach Situation und Beutetier einmal kompensatorisch, einmal additiv in Wildbestände eingreift. Die Luchsforscher rund um Urs Breitenmoser konnten zeigen, dass Luchse unter den weiblichen Gämsen hauptsächlich Kitze und alte Geißen reißen. Damit werden vor allem natürliche Ausfälle vorweggenommen – zum Beispiel aufgrund knapper Äsung im Winter.

Führende Gamsgeißen im mittleren Alter werden deutlich weniger erbeutet – womit die Raubkatze großteils kompensatorisch in den Bestand eingreift. Bei den Rehen im Jura erbeutet der Luchs entsprechend dem jeweiligen Bestandesaufbau Tiere aus allen Altersklassen, in den Alpen sind aber Rehgeißen im Alter von ein bis drei Jahren übermäßig stark vertreten. Damit gibt es dort einen Einfluss auf den jeweiligen Rehbestand, der mit höheren Ausfällen und auch geringerem Zuwachs verbunden ist. Wie weit Rehe dies zum Beispiel über Zwillinge wieder kompensieren können, bleibt hier offen. Das Beispiel zeigt jedenfalls: Einfache Schemata liefern hier keine ausreichende Erklärung. Es kommt darauf an, ob Weibchen oder Männchen, und welche Alters- oder Sozialklassen erbeutet werden.

Der Verlust einer mittelalten Gams- oder Rehgeiß wiegt jedenfalls schwerer als der eines Kitzes.

Der Fuchs kann bei Feldhasenbeständen, die aufgrund von schwindenden Lebensräumen immer kleiner werden und daher auch weniger Nachwuchs durchbringen, durchaus zu einem Schlüsselfaktor werden, der neben Krankheiten und Witterung additiv in die Bestände eingreift und somit diese verringert. In Australien, wo Füchse eingebürgert wurden, wird deutlich, dass bestimmte Beutetiere den Einfluss durch dieses Raubtier kaum verkraften, während es bei anderen keine negativen Auswir-

fixkraft®
Qualität aus der Kraft der Natur

darauf legen wir Wert

- ✓ kompetente Fachberatung durch unsere Fütterungsspezialisten
- ✓ umfangreiche Futterpalette
- ✓ herrlich schmackhaft
- ✓ herzeigbare Hegeerfolge
- ✓ verlässliche und rasche Belieferung



05337 - 62478

**FUTTERMITTEL
Sommeregger**

Beste Qualität für unsere Tiere

Seebühel 6 | 6233 Kramsach

office@futtermittel-sommeregger.at
www.futtermittel-sommeregger.at

**OHNE
gen**
TECHNIK
HERGESTELLT



www.fixkraft.at

Gesundes Tier • Gesunder Mensch

kungen gibt. Für Felskängurus oder Thermometerhühner können dort Füchse zum Beispiel zu einer ernsthaften Gefahr werden, während sie auf die Bestandesdynamik von Buschratten kaum oder gar keinen Einfluss ausüben. Damit wird deutlich: Je nach Beutetier greift das Raubtier einmal additiv, einmal kompensatorisch ein. Füchse ihrerseits weisen eine hohe Nachwuchszahl auf. Doch obwohl viele Jungfüchse das erste Jahr nicht überleben, schaffen es Jäger kaum, Fuchsbestände zu regulieren – eben weil nur selten in den Grundbestand eingegriffen wird, und weil sich Füchse in ihrem ersten Winter bereits wieder fortpflanzen können. Viele Studien zeigen heute: Selbst wenn sehr große Fuchsstrecken erzielt werden, kann dies dennoch bedeuten, dass die Bestände gar nicht oder nur kurzfristig reduziert werden. Zudem kommt, dass gleichzeitig mit der Verringerung der Fuchsdichten wieder Platz für Einwanderer geschaffen wird. Das heißt zunächst, dass der Erfolg von Reduktionsbemühungen von Intensität, Dauer, Jahreszeit und der Zahl der einwandernden Tiere abhängt. Die Zuwanderung hängt wieder mit der Jagd in

Der Einfluss des Luchses kann kompensatorisch oder additiv sein und hängt in erster Linie von der Beutetierart ab sowie davon in welche Alters- oder Sozialklasse er eingreift.



Durch die hohe Reproduktionsrate und die frühe Fortpflanzungsfähigkeit der Füchse wird mit der Jagd nur in wenigen Fällen wirklich in den Grundbestand eingegriffen und die Fuchsbestände reguliert.

den umliegenden Gebieten beziehungsweise mit Pufferzonen zu angrenzenden Revieren zusammen.

Im Jahreslauf

In vielen Ländern ist heute die Jagd auf Auerhühner kein Thema mehr. In Österreich werden Auerhähnen aber noch immer im

Frühjahr bejagt. In Skandinavien dagegen werden Hahnen und Hennen im Herbst bejagt. Österreich baut hier auf Ausnahmebestimmungen, indem nur geringe Mengen, sprich einzelne Hahnen, unter streng kontrollierten Bedingungen entnommen werden; dafür sind genaue Frühjahrszählungen Voraussetzung. Auf die Unterschiede zwischen der Jagd am Berg und jener in skandinavischen Wäldern möchte ich hier nicht eingehen. Tatsache ist, wenn überhaupt, dann geben Vogelkundler der Herbstjagd eindeutig den Vorzug. Warum? Geht es um kompensatorische Sterblichkeit, dann kommt man zu guter Letzt um einen Punkt nicht herum. Er betrifft die Frage, wann über die Jagd in einen Bestand eingegriffen wird. Am Ende des Winters sind viele Wildtierbestände in den gemäßigten Breiten mit ausgeprägtem Wechsel der Jahreszeiten am Tiefststand im gesamten Jahreslauf. Wer um diese Zeit jagt, der greift also fast in jedem Fall in den Grundbestand ein und wird somit additiv. Wenn dagegen im Herbst viele Jungvögel oder Hasen im Bestand sind, dann ist die Aussicht, im Rahmen der kompensatorischen Sterblichkeit einzugreifen, am größten.

Debatten

Wenn wir heute über dieses Thema diskutieren, dann mag das viele Jäger verwundern, denn derzeit liegt der Schwerpunkt in Zusammenhang mit Jagd und Wildtier meist bei der Reduktion von Schalenwildbeständen. Ein Brennpunkt ist dabei im-



mer wieder die Verringerung von Rot- und Rehwild – mehr und mehr kommt auch Schwarzwild dazu. Dabei sind Jäger nicht selten mit dem Vorwurf konfrontiert, dass sie hierbei nicht besonders erfolgreich wären. Geht es um Wildtiere, die aufgrund von Lebensraumverlust immer weiter zurückgedrängt werden, dann steht ebenfalls ein Vorwurf im Raum. In diesem Fall geht es um die Frage, ob diese überhaupt noch bejagt werden sollen. Hier wird vorgehalten, dass die Jagd solche Arten gefährden würde. Tatsache ist, dass das Prinzip der kompensatorischen Sterblichkeit im Zuge jeder Abschussplanung unbedingt berücksichtigt werden sollte: Beim Schalenwild, indem zum Beispiel ganz unterschiedlich in bestimmte Alters- oder Sozialklassen eingegriffen wird – also etwa, wenn speziell die Mittelklasse geschont wird und junge oder alte Tiere stärker bejagt werden. Beim Niederwild, indem der Besatz ermittelt wird und mit Rücksicht darauf bestimmte Kontingente oder Quoten freigegeben werden. Schlussendlich ist dazu noch eines zu erwähnen: Das Prinzip der kompensatorischen Sterblichkeit wird gern ins Treffen geführt, um die Jagd an sich zu rechtfertigen. Häufig kommt es im Zuge dieser



Beim Schalenwild kann das Prinzip der kompensatorischen Sterblichkeit berücksichtigt werden, indem ganz unterschiedlich in bestimmte Alters- oder Sozialklassen eingegriffen wird. Also wenn speziell die Mittelklasse geschont wird und junge oder alte Tiere stärker bejagt werden.

Debatten aber leider zu keiner Kommunikation, weil die eine Seite moralisch-ethische Begründungen vorbringt und die andere sich auf eine stark vereinfachte wissenschaftliche Position zurückzieht. Das heißt, im Grunde spricht man aus zwei verschiedenen Blickwinkeln über ganz unterschiedliche Themen. Die Wissenschaft

selber kann nur Erklärungsmodelle liefern – der Weg zum zielorientierten Handeln führt über eine notwendigerweise politische Wertsetzung ...

ERLEBE DEN UNTERSCHIED



Überlegene Geländetauglichkeit! XUV 825i

Das ist der neue "high speed Gator" XUV 825i. Mit allen Vorteilen des XUV 855 D wie Einzelradaufhängung, kratzfeste Deluxe Ladefläche, Servolenkung als Standard und sehr guten Fahrkomfort. Der 50 PS 3 Zylinder- Benzinmotor bietet eine ultimative Beschleunigung bis zur Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h.

www.lagerhaus.at



JOHN DEERE

Lagerhaus | Technik

www.johndeere.at

Mitgliederaktion!



SWEATJACKE

Reißverschluss

- klassische, leichte Sweatjacke
- Ripp-Bündchen
- Doppelnähte an Hals, Ärmeln und Bund
- 2 Eingriffstaschen

Material:

100 % reine Baumwolle

Größen: S-XXXL

32,90 Euro



HR. JAGDHEMD DA. TWILL-JAGDBLUSE

langarm

- robuste Doppelnähte
- 2 Brusttaschen
- Krempelärmel mit Befestigungslasche
- Herren: Kent Kragen
- Damen: leicht taillierter Schnitt geschlossene Kragenform

Material:

100 % Baumwolle
bügelleichte
Twill-Qualität

Größen Herren:

S-XXXL

Größen Damen:

S-XL

36,90 Euro



WINDSCHUTZJACKE

3-Lagen Micro-Fleece Jacke

- atmungsaktive Schichtmembranen
- durchgehende innere Windschutzblende
- winddicht, wasserdicht
- hoher Wärmeschutz

Material:

100 % Polyester
Antipilling
Microfleece

Größen:

Größen: S-XXXL

54,90 Euro



T-SHIRT

Rundhals
für sie & ihn

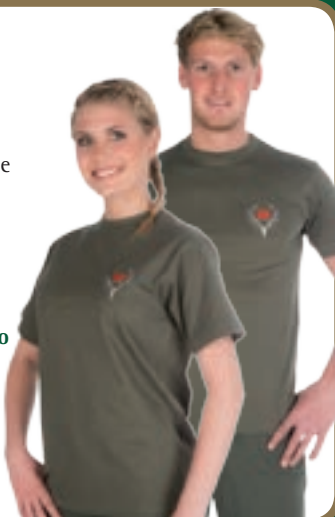
Material:

100 % gekämmte
Baumwolle,
Single Jersey

Größen:

S-XXXL

16,90 Euro



POLO-SHIRT

für sie & ihn

- Kragen und Ärmelabschluss aus 1x1 Rippstrick
- verstärkte 3-er Knopfleiste

Material: 100 % gekämmte Baumwolle,
einlaufvorbehandelt

Größen: S-XXL

18,90 Euro



**BEST
SELLER**

SOFTSHELL-WESTE

ärmellos

- pflegeleichtes Softshell
- 3 Lagen Funktionsmaterial
- winddicht, atmungsaktiv und wasserdicht
- Innenseite aus Microfleece, Netzfutter im Vorderteil
- 2 Seitentaschen

Material: 95 % Polyester,
5 % Elasthan

Größen: S-XXL

44,90 Euro



SCHILDMÜTZE

- mit verstellbarem Metallclip-Verschluss
- mit TJV-Logo bestickt

Material: 100 % Baumwolle

Größen: Einheitsgröße

11,90 Euro



DAUNEN-WESTE

superleicht & geschmeidig

- hochwertige Gänsedaunen
- Velours-Lederbesätze
- jede Menge Taschen!
- nur ca. 480 g

Material:

Futter: 80 %
Gänsedaunen,
20 % Federn
Oberstoff:

100 % Nylon

Größen: M - XXL

79,90 Euro



Bestellungen bitte an: **Tiroler Jägerverband** (auch per E-Mail)

Meinhardstraße 9 • A-6020 Innsbruck • Tel.: +43 (0) 512 / 57 10 93 • Fax: +43 (0) 512 / 57 10 93 - 15

E-Mail: info@tjv.at • www.tjv.at • Preise inkl. gesetzl. MwSt. und zzgl. Versandkosten





(*Prunus spinosa* L.)

SCHLEHDORN

Familie: Rosengewächse (*Rosaceae*)

Die Früchte des Schlehdorns begleiten den Menschen bereits seit der Jungsteinzeit als mehr oder weniger schmeckendes Heilmittel gegen vielerlei Beschwerden. Im Zuge der Ausbildung früher landwirtschaftlicher Strukturen wurden aus der wilden Schlehe die heute kultivierten Pflaumen gezüchtet. Ihr Name geht zurück auf das indogermanische Wort „Sli“, das „blau“ bedeutet und im Slivovitz, dem südosteuropäischen Pflaumenschnaps, noch heute auftaucht.

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Wie der Name bereits vermuten lässt, sind die Äste der bis zu drei Meter hohen Sträucher stark verdornt. Durch Wildverbiss oder starke Winde bilden sich oft krüppelförmige, niederliegende Varianten, die bis zu 40 Jahre alt werden können. Die am Rand doppelt gezähnten Blätter wachsen wechselständig an den filzig behaarten Zweigen. Am Grund der eiförmigen Blattspreite sitzen zwei Nektardrüsen, die zuckerhaltigen Saft absondern, der häufig von Ameisen getrunken wird. An der Basis des drüsenlosen Blattstiels entspringen zwei länglich geformte Nebenblätter.

Im zeitigen Frühjahr sprießt an jedem Strauch lange vor dem Laubaustrieb eine große Zahl weißer Blüten aus den am Ende der dornigen Kurztriebe büschelig gehäuften Knospen. Dadurch lässt sich die Art leicht von dem ansonsten recht ähnlichen Weißdorn unterscheiden, der erst nach dem Austrieb der Laubblätter blüht. Die fünf Kronblätter des Schlehdorns umgeben zahlreiche Staubblätter mit auffällig gelben oder roten Staubbeuteln. Im Zentrum der radiär-symmetrischen



AUSSCHNEIDEN
UND
SAMMELN!



Standort

Das Verbreitungsgebiet des Schlehdorns erstreckt sich von Europa über Vorderasien bis in den Kaukasus und nach Nordafrika. In Tirol findet man die Art von den Tallagen des Inntals bis in Höhen von ca. 1.500 m. In Gesellschaft von Berberitze, Weißdorn, Hasel und Wacholder bildet er an sonnigen Standorten wie z. B. Wegrändern, steinigen Hängen oder Feldrainen ökologisch wertvolle Hecken und Gebüsche, die als Nahrungsquelle und Rückzugsort für zahlreiche Tierarten dienen.

An ihren natürlichen Standorten sind Schlehen durch ihr weit verzweigtes Wurzelsystem sehr konkurrenzkräftig. Über kalkhaltigen Böden bilden sich auf sonnigen Flächen oft dichte Gestrüppe, die durch Pflegemaßnahmen zurückgedrängt werden sollten, weil sie an diesen Standorten z. T. sehr seltene Kräuter verdrängen.

MERKMALE DES SCHLEHDORNS: Typisch für die Schlehe ist die frühzeitige Blütenpracht schon vor dem Blattaustrieb. Die von der Farbe her an Pflaumen erinnernden Früchte dienen vielen Vögeln im Winter als Nahrung.



Die Schlehe hat eine sehr dunkle schwärzliche Rinde, wobei die rundlichen bis kantigen Zweige rotbraun gefärbt sind und zahlreiche Kurztriebe besitzen, welche sich zu Dornen ausbilden.



Die langen Dornen schützen den Schlehdorn wirkungsvoll vor zahlreichen Pflanzenfressern und bieten Singvögeln geschützte Aufzuchtstätten.



Die Blätter sind häufig zu Büscheln spiralig angeordnet. Der Blattrand ist doppelt fein gezähnt. Die dunkelgrüne Blattoberseite hebt sich gegen die zu Beginn flaumig behaarte, heller gefärbte Blattunterseite ab.

Blüten sitzt ein einzelnes Fruchtblatt, dessen Fruchtknoten tief in die Blütenachse eingesenkt ist. In diesem Blütenbecher sammelt sich eine große Nektarmenge als Belohnung für Bestäuber. Nach der Befruchtung bilden sich knapp 20 mm lange, elliptisch geformte Steinfrüchte mit grünlichem Fruchtfleisch und einer pflaumenblauen Haut. Da die sauer schmeckenden Gerbstoffe erst durch die Einwirkung von Frost in den Früchten abgebaut werden, bleiben sie oft bis in den hohen Winter an den Zweigen hängen und dienen so Standvögeln und Kleinsäugern als wichtige Winternahrung, die so für die Ausbreitung der Samen sorgen.



Wissenswertes

Der Schlehdorn ist eines der ökologisch wertvollsten Gehölze unserer einheimischen Flora. Durch die frühe Blütezeit im Jahr bilden die zahlreichen Blüten eine wichtige Futterquelle für Insekten. Die Raupen vieler, z. T. sehr seltener Schmetterlingsarten, wie z. B. jene des prächtigen Segelfalters, nutzen die Blätter der Schlehe als Nahrung. Auch zahlreiche Käfer und knapp zwei Dutzend Wildbienen-Arten leben in enger Beziehung mit diesem Strauch. Besonders wichtig sind diese Gehölze

in Hecken, wo sie durch ihre dornigen Zweige einen ideal geschützten Nistplatz für Vogelarten bieten. Eine Besonderheit ist dabei der Neuntöter, der von ihm erbeutete Insekten und manchmal sogar kleinere Wirbeltiere auf Dornen spießt, um in Notzeiten auf diesen Vorrat zurückgreifen zu können. Was vielen Vogelarten gut schmeckt, ist für den unverarbeiteten menschlichen Verzehr nur bedingt geeignet. Die in den Früchten der Schlehe enthaltenen Gerbstoffe wirken als schwaches Abführmittel und sollten deshalb nicht im Übermaß roh genossen werden. Als Grundlage für diverse alkoholische Getränke, wie z. B. einen Schlehenbrand oder den schon erwähnten Slivovitz, werden die Schlehenfrüchte jedoch gerne genutzt.

Auch im Bauernkalender spielen Schlehen eine wichtige Rolle, um die Witterung vorherzusagen. Dabei zählt man die Tage nach dem 23. April, dem Georgitag, bis zur Schlehenblüte und schließt daraus auf den Erntetermin rund um den Jakobitag am 25. Juli.



Mitgliederaktion



ERSTE-HILFE-SET „JAGD & FORST“

Vom Dreieckstuch über die Zeckenpinzette bis zur Trillerpfeife, eine sinnvolle Zusammenstellung für jeden Jagdrucksack!

€ 17,90



TASCHENMESSER VICTORINOX HUNTER XT SONDERMODELL TJV

Für furchtlose Abenteurer und mit Waidklinge sowie anderen nützlichen Funktionen ein zuverlässiger Begleiter auf der Pirsch!

€ 44,90

TASCHENMESSER VICTORINOX „CLASSIC“

Klein, aber mit Klasse, ein treuer Begleiter durch Geschäftsleben und Freizeit!

€ 14,90



WAIDLOCHAUSLÖSER „BUTT OUT 2“

Zeitsparend, ideal von Reh bis Hirsch sowie zum schnellen und sauberen Ringeln geeignet!

€ 14,90



HYGIENE-SET „GR. L-XXL“

beinhaltet:
2x Mundschutzmaske,
1x Händedesinfektionsmittel,
5x2 Untersuchungshandschuhe

€ 4,00

JAGDSCHERE „LÖWE“

Ideal für müheloses und einfaches Aufbrechen sowie für lautloses Freischneiden von Hochsitz und Schussbahn!

€ 32,90



Geschenkideen für Mitglieder erhältlich in der Geschäftsstelle des TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck



Der Wildacker

Im ersten Teil unserer Dokumentation in der Juni-Ausgabe haben wir bereits viele Grundlagen zum Wildacker nähergebracht, in diesem Teil werden wir uns mit dem Anbau, der Pflege und der Düngung beschäftigen.

Autor: Martin Schmidt



Der wichtigste Grundsatz ist wohl:

„Wildacker müssen mit derselben Sorgfalt wie landwirtschaftliche Hauptfrüchte angebaut werden.“

Der Anbau

Eine sorgfältige Vorbereitung des Bodens und des Saatbeets ist Voraussetzung für den Erfolg der Mischungen. Dünge- oder Bearbeitungsfehler lassen sich gerade auf Flächenstilllegungen später kaum noch korrigieren. Im schlimmsten Fall müssen falsch bewirtschaftete Flächen frühzeitig geschlegt oder umgebrochen werden. Wildackermischungen verhindern nicht das Wachsen von unerwünschten Ackerkräutern. Unter

Einhaltung der Empfehlungen zum Anbau unterdrücken sie jedoch wirksam, durch kontrollierte Beschattung, die häufigsten und keineswegs seltenen Ackerkräuter. Nachtschatten, Kamille, Sternmiere, Knöterich-Gewächse, keimende Disteln und Weißer Gänsefuß (Melde) z. B. werden von den Wildacker-Mischungen sehr gut unterdrückt. Der Erfolg bei den ausläufertreibenden Pflanzen, wie Brennnessel, Ampfer und Quecke, ist dagegen weniger gut bis



schlecht und richtet sich nach dem Grad der Verkrautung einer Fläche zum Zeitpunkt der Bestellung.

Mit wenigen Schritten erreicht auch der landwirtschaftlich Unerfahrene eine gute Wildackerfläche:

- 1.) Rechtzeitig eine Bodenprobe entnehmen, um den Boden analysieren zu lassen.
- 2.) Hohen Altaufwuchs rechtzeitig schlegeln, um ihn einarbeiten zu können.
- 3.) Kalkmangel mit kohlensaurem Kalk beheben, auf Böden mit einem pH-Wert unter 5,3 kann nichts wachsen. Der optimale Bereich liegt hier bei pH-Wert 7,0.
- 4.) Fläche erst kurz vor der Aussaat herrichten, hier ist die Ackerkrautunterdrückung der Mischung wesentlich besser.
- 5.) Anbau der Mischung in einem gut vorbereiteten Saatbeet mittels maschineller oder händischer Aussaat.

Die Pflege und Düngung

Nachdem die Mischung nun ordnungsgemäß angebaut wurde, braucht sie auch weiterhin ein wenig Aufmerksamkeit. Der erste Schritt ist die Kopfdüngung, um den Pflanzen einen optimalen Start zu ermöglichen. Der optimale Zeitpunkt liegt



Das Wild profitiert von gut gepflegten Wildäsaungsflächen.

hier bei ca. 21 bis 28 Tagen nach der Aussaat, die Pflanzen sollten dann so ca. 10 bis 15 cm hoch sein. Aber es ist wichtig, den richtigen Dünger zu verwenden, hier hat sich unser NPK-Volldünger (14/10/20/+4S) bestens bewährt. Stickstoff gibt Wachstum, Phosphor gibt Standfestigkeit und Kali gibt Geschmack.

Sollte der Druck der Ackerunkräuter nach dem Anbau zu groß werden, ist es sehr hilfreich, die Fläche ca. 14 bis 21 Tage nach der Aussaat hoch abzumähen. Wenn man den Unkräutern den „Kopf“ abschneidet, dann werden diese im Wachstum so stark beeinträchtigt, dass in den meisten Fällen die gewünschte Kultur in der Zwischenzeit eine geschlossene Decke gebildet hat und ein Durchwachsen der Unkräuter verhindert. Sollte die Mischung zu hoch werden, empfiehlt es sich, die Mischung einmal im Jahr zu kürzen, hier wäre das höhere Mähen und Wegräumen des Schnittes die optimale Variante.

Beim Mulchen oder Schlegeln besteht die Gefahr, dass die Pflanzen zu tief am Boden abgeschnitten werden und es dadurch zu offenen Stellen am Boden kommt, wodurch die Ackerunkräuter wieder die Möglichkeit haben, anzuwachsen. Des Weiteren „ersticken“ vor allem die feinen Kräuter unter der Mulch-Schicht und es bleiben nur mehr die Gräser übrig. Eine solche Fläche verliert schnell an Attraktivität und wird nicht mehr gerne angenommen.

Für den Pflegeschnitt sollten die Flächen ebenfalls halbiert werden, damit dem Wild immer ein reifer Bestand zur Verfügung steht. Eine Bestellung der Hälfte der Ackerflächen im Rotationsverfahren bedeutet halbe Arbeitszeit und Kosten. Dem Wild steht somit weiterhin die Hälfte der Flächen

zur Verfügung. Unsere Mischungen sind bewiesenermaßen über viele Jahre selbstverträglich.

Für Beratungen rund um den Wildacker stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung, kontaktieren Sie uns unter office@wildacker.at oder besuchen Sie unsere Webseite www.wildacker.at und lassen Sie sich von unserem Angebot überzeugen.

Deferegger Pirschstock

Waid mehr als nur ein Stoch

Roland Grimm

Tel.: +43 699 16021974

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at



Erfolgreich **Blatten**

Blattzeit, das magische Wort, das jedem passionierten Rehwildjäger den Puls höherschlagen lässt. Suchende und treibende Böcke drängen den Weidmann ins Revier, um sein Glück auf den Brunftbock zu versuchen.

Autor: Klaus Demmel





Jeder hat so seine eigene Strategie, „die natürlich auch streng geheim bleiben muss“, sei es wann, wo, wie und mit was für einem Instrument geblattet wird. Seit über zwei Jahrzehnten führe ich nun Blattjagdseminare durch. Sei es in der Heimat, oder über die Landesgrenzen hinaus, bis ins weite Sibirien, das Thema Blattjagd sorgt immer für reichlich Diskussion. Häufig ist zu hören, dass richtiges Blatten eine große Kunst sei. Andere wiederum sind ganz einfach der Meinung,

wenn's passt, dann springen die Böcke und wenn's nicht passt, dann springen die Böcke einfach nicht. Zum Ersten bin ich der Meinung, dass wenn der Jäger etwas Einfühlungsvermögen besitzt und gleichzeitig einige Dinge beachtet, es jeder erlernen kann. Zum Zweiten bin ich überzeugt, dass diejenigen, die der Meinung sind, dass es passt oder nicht passt, doch vieles dem Zufall überlassen.

Die alljährlichen Strecken, die von Jagdgästen aus aller Herren Länder unter meiner

Führung erzielt werden, zeigen, dass es nicht der Zufall, sondern eine sorgfältig durchgeführte Jagd ist, die letztendlich den kontinuierlichen Erfolg bringt.

Was bedeutet eine sorgfältig durchgeführte Blattjagd?

Zur erfolgreichen Blattjagd gehört eine gewisse Planung und Vorbereitung und diese beginnt nicht erst zu Beginn der Brunft, sondern schon im zeitigen Frühjahr. Es wird alles, was interessant ist, notiert. Wo finde ich vermehrt Plätz- und Fegestellen vor? Bestätigte Rehbocke werden notiert (auch Zufallsbegegnungen, denn gerade diese geraten häufig in Vergessenheit). An all diesen Stellen lohnt es, später zu blatten.

Weiter notiere ich jagdliche Einrichtungen, die zur Blattjagd miteinbezogen werden können. Wo sollte ein Blattstand errichtet werden? Wo genügt ein Schirm? Wo befinden sich natürliche Blattstände wie Holzpolder, Buschgruppen, offene Feldscheunen u. s. w.? Aus dem Ganzen ergibt sich ein Konzept, das sich von Jahr zu Jahr verbessert. Auch sollte das Üben



Foto: Kirchmair (1)



Wieshofer-Mühle
Mehl und Futterprodukte
St. Johann im Tirol • Tel.: 0303242211 • info@wieshofermuehle.at
www.wieshofermuehle.at

WILDFUTTERPROGRAMM SAISON 2017/2018

INDIVIDUELLE SONDERMISCHUNGEN:

- Zusammensetzung und Bearbeitung der Komponenten/des Getreides exakt nach Kundenwunsch (schon ab 300 kg Gesamtmenge)
- Abgepackt in Papier- oder Plastiksäcken, Big Bags oder lose im Tankwagen
- Große Auswahl an Komponenten (von Apfeltrester bis Sesamkuchen)



**PERSÖNLICHE BERATUNG
MÜSLI-PRODUKTE/
GEQUETSCHTES WILDFUTTER
GEPRESSTES WILDFUTTER
TERMINGERECHTE ZUSTELLUNG DIREKT
ZUR FÜTTERUNG
HÖCHSTE QUALITÄT/ BESTES SERVICE**

**ALLE PRODUKTE AUS GENFREIER,
HEIMISCHER ERZEUGUNG!**

Die Auswahl des Blattinstrumentes ist Geschmackssache. Der Einsatz dieses Lockmittels sollte jedoch immer im Vorhinein geübt werden, damit es letztendlich nicht zum „Vergrämungsmittel“ wird.



mit dem Blattinstrument nicht vergessen werden, denn wer das Jahr über etwas übt, beherrscht später auf dem Blattstand den Umgang mit seinem Instrument.

Wo, Wann, Wie

Wo Blatten: Im Wald sind dunkle Bereiche, wie schattige Altholzbestände mit niedrigem Bewuchs, immer erfolgversprechend, wenn möglich mit genügend Ab-

stand zum Einstand, achtzig bis hundert Meter sind ideal.

Auch die Feldflur bietet reichlich Gelegenheit, wobei hier von der Tageszeit her andere Gesetze herrschen als im Wald.

Wann Blatten: Vom Datum aus gesehen gibt es zwei erfolgversprechende Zeiten: einmal Brunfteingang und dann wiederum Brunftausgang. Brunfteingang ist die Zeit vom etwa 25. bis etwa 28. Juli. Um diese Zeit sind die Böcke noch in guter Kondition und reagieren sehr gut. Danach folgen in der Regel vier bis fünf Tage, wo der Erfolg deutlich nachlässt. Ab dem zweiten, dritten August kommt die zweite gute Phase. Diese dauert in der Regel gut zehn Tage an. In raueren Gegenden beginnt die Brunft später, denn der Brunftbeginn hängt unmittelbar mit dem Setztermin der Geißen zusammen. Je später die Kitze gesetzt werden, desto später beginnt auch die Brunft.

Um welche Uhrzeit geblattet wird, hängt stark von der Witterung ab. Bei bedecktem Himmel und nicht allzu großer Hitze, aber

auch bei regnerischem Wetter kann den ganzen Tag über erfolgreich geblattet werden. Bei Hitzeperioden sollten dagegen unbedingt die frühen Morgen- und die späteren Abendstunden genutzt werden.

Wie Blatten: Nachdem wir je nach Wind und Tageszeit den Blattstand ausgewählt und bezogen haben, sollte unbedingt eine Wartezeit von mindestens zehn Minuten eingehalten werden. Danach beginnen wir mit den ersten Fiepserien. Nun zeigt sich, wer zu Hause fleißig geübt hat. Die einzelnen Blattserien sowie die dazwischenliegenden Pausen hier zu beschreiben, wäre sehr schwierig (die ganzen Rufserien finden Sie aber auf unserer Internetseite www.klaus-demmeler.de, dort werden die einzelnen Serien genau beschrieben und akustisch vorgeführt). Wichtig ist, dass verschiedene Serien durchgespielt werden, denn der Bock kann sich in verschiedenen Situationen befinden und reagiert auf den der Situation entsprechenden Laut. Ist der Bock alleine auf der Suche, genügt häufig schon der Fiep-

Die Wahl des Platzes will gut durchdacht sein. Ist der Unterwuchs zu dicht, wird man meist selbst vom Bock so überrascht, dass der Jagderfolg ausbleibt. Schattige Altholzbestände mit niedrigem Bodenbewuchs sind immer erfolgversprechend.





oder Pialaut des brunftigen Stückes. Sitzt der Bock dagegen sehr müde und abgebrunft im Lager, kostet es schon etwas mehr Mühe, ihn auf die Läufe zu bekommen.

Zwei Dinge lege ich den Jägerinnen und Jägern ans Herz!

Erstens: Lassen Sie sich auf dem Blattstand genügend Zeit, vierzig Minuten bis zu einer Stunde sind ratsam.

Zweitens: Machen Sie sich keine Gedanken, wenn einmal ein schräger Ton zustande kommt. Ein paar falsche Töne machen wirklich nichts kaputt. Lassen Sie Ihrem Gefühl freien Lauf. Stellen Sie sich einfach vor, Sie sind das Schmalreh, das nach dem Bock ruft, oder Sie spielen die Ricke, die vom Bock getrieben wird, dann sind Sie auf dem richtigen Wege. Es gibt nichts Schlimmeres, als ein einsilbiges, monotones Blatten. Wir sollten nicht der störende, fiepende Jäger, sondern ein Teil vom Brunftbetrieb sein. Mit welchem Instrument geblattet wird, bleibt letztendlich jedem selber überlassen. Ich selber blatte seit vielen Jahren mit dem von mir entwickelten „Rottumtaler Universalblatter“.

Eines noch zum Schluss

Sollte der Erfolg einmal ausbleiben, geben Sie nicht auf. Schon am nächsten Tag kann es wieder ganz anders sein und die Blattjagd bietet Ihnen wieder schöne und spannende Erlebnisse, die eigentlich kein Jäger in seinem Jägerleben missen sollte. |



Auch offene Bereiche sind zum Blatten geeignet, man sollte jedoch immer darauf achten, dass der Abstand zur Deckung groß genug ist, man selbst aber gut getarnt ist.



HF

JAGDWAFFEN

Etrichgasse 16 | A-6020 Innsbruck
office@hf-jagdwaffen.at
Tel. +43 (0) 512 34 15 25

www.hf-jagdwaffen.at

Mo-Do: 13.00-19.30 Uhr
Fr: 09.00-19.30 Uhr
Sa: 10.00-13.00 Uhr
Mo-Do Vormittag nach Vereinbarung



SAKO A7 ROUGHTECH PRO BLACK,

Kal.300 Winchester Magnum, gefluteter Lauf, Mündungsgewinde inkl. Mündungsbremse, Direktabzug auf 400g reguliert, ERA Picatinny Aufklippmontage, montiert und eingeschossen mit Kahles Helia 5 2,4-12x56i, beleuchtetes Absehen mit automatischer Abschaltung.

AKTIONSPREIS:

€ 4.200,- statt € 5.008,-

Schützen sie sich vor Zecken, Stechmücken und anderen Insekten bei der Jagd und in der Freizeit!



Hagopur ZECKEN-FREY

Bietet effektiven Schutz vor Zecken, Stechmücken und Bremsen.

€ 8,95



Hagopur WESEPN-FREY 200 G DOSE

Hält Wespen, Mücken und Moskitos fern.

€ 8,95



Thermacell MÜCKENABWEHR LATERNE

LED-Beleuchtung, 2 Helligkeitsstufen, Wirkungsbereich 20m²

€ 44,95



Thermacell NACHFÜLLPACKUNG

Wirkungsdauer 48 Stunden, kann unterbrochen werden und jederzeit wieder aktiviert werden.

€ 29,95

Ein Schuss der anderen Art

Naturfotograf Fabio Hain schießt in den Wäldern Tirols kein Wild, sondern aufwendige und einzigartige Bilder seiner Umwelt. Seine Leidenschaft treibt den Naturburschen manchmal wochenlang in die Wälder, nicht immer kommt ihm dabei das gefragte Objekt vor die Linse. Die Motivation für sein wunderschönes, aber anstrengendes Gewerbe findet der ansässige Neustifter in seinen unvergesslichen Erlebnissen und Erinnerungen.

Autorin: Lisa Rattensberger, Bezirksblätter Sonderprodukte



Schon unzählige Male hat sich Fabio Hain um zwei Uhr morgens aus dem Bett geschwungen, um sich ca. eine Stunde vor Sonnenaufgang in 50 bis 150 Meter Entfernung zum gedachten Austrittsplatz von Rotwild, Auerhähnen oder anderen Wildarten zu platzieren. Unter seiner Tarnung und allzeit bereit heißt es dann erst einmal meistens mehrere Stunden warten. „Ich werde oft gefragt, warum mir nicht langweilig wird. Ich bin ständig angespannt

und beobachte, sodass ich komplett auf die Zeit vergesse“, erzählt Fabio Hain von seiner Arbeit in der Natur.

Vorbereitung und Belohnung

Die Vorlaufzeit für ein gelungenes Foto ist umfangreich, oft hilft dem hauptberuflichen Verkäufer in einer Fotoabteilung auch die Zusammenarbeit mit JägerInnen. Durch Tipps, gemeinsame Wanderungen mit ih-

nen oder auch eigene Recherche kommt Fabio immer wieder zu einzigartigen Momentaufnahmen. „Zuerst beobachte ich die Tiere eine Zeit lang nur mit dem Fernglas, präge mir ihren Rhythmus und ihre Verhaltensmuster ein. Je näher man dabei am Geschehen ist, desto besser, aber ich greife nie in den Einstand ein oder störe das Revier anderweitig“, räumt der 25-Jährige die von ihm empfundenen Vorurteile über Naturfotografen aus dem Weg. Durch die von ihm



Für solche Bilder zahlen sich die oft mühsamen, aber spannenden Vorbereitungen für Naturfotografen Fabio Hain aus. Ob Steinwild, Auerhahn, Rotwild u. v. m. – der aufstrebende Künstler Fabio Hain fing bereits viele einzigartige Motive mit seiner Kamera ein.

praktizierte Methode der Ansitzfotografie werden jegliche Störungen vermieden, denn das Wild soll hierbei die Anwesenheit des Fotografen auf keinen Fall bemerken. Sowohl die lange Vorbereitungszeit als auch das ungewisse Ergebnis seien laut Fabio die bedeutsamsten Unterschiede zwischen Portrait- und Naturfotografie: „Wenn man Menschen ablichtet, hat man immer mehr Einfluss auf das Bild. Bei mir muss außerhalb meines Einflusses alles genau passen: Das Licht, der Winkel, die Entfernung, das Motiv, der Hintergrund usw.“ Drei Viertel seiner oftmals Ganztagesausflüge blieben dabei bis jetzt ohne Foto, denn das müsse man sich erst verdienen, so der Künstler: „Es gibt auch viele besondere Erlebnisse und Anblicke, bei denen aber kein Bild entstanden ist. Und für mich zählt einfach auch das Erlebnis am Berg und in der Natur.“

Theorie und Praxis

Als Kind bereits vom Vater oft zum Wandern mitgenommen, entdeckte Fabio Hain schließlich vor ca. sechs Jahren durch einen Freund des Vaters, welcher ebenfalls leidenschaftlich gern fotografierte, die Liebe zur

Wildlife-Fotografie. Seitdem wuchs diese stetig in ihm, bis er schließlich im letzten Jahr den Schritt zum Ein-Mann-Unternehmen wagte. „Grundsätzlich mache ich es nicht des Geldes wegen, auch weil es oft schwierig ist, den Leuten zu erklären, warum ich für meine Fotos ein wenig mehr verlangen muss und welche Mengen an Arbeit hinter so einem Bild stecken. Aber es freut mich natürlich, wenn ich Anfragen von Firmen oder potentiellen Kunden bekomme“, lächelt Fabio zufrieden. Als Ort der Aufklärung möchte der talentierte Stubaiër vor allem seine erste Ausstellung von 9.-10. September im Gemeindesaal Mieders und andere bevorstehende Veranstaltungen nutzen (siehe Infokasten). Die Vernissage, welche bereits intensiv vorbereitet wird, leitet Fabio am Samstag (9.9.) um 19:00 Uhr mit einer Eröffnungsrede ein. Interessierten BesucherInnen und TeilnehmerInnen möchte er die Hintergründe der Naturfotografie sowie praktische Tipps und Tricks, aber natürlich auch die Entstehung seiner Werke näher bringen. So sollen Barrieren abgebaut und zusätzlich die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft noch weiter verbessert werden. „Diese haben übrigens

bis jetzt noch nie ein Problem damit gehabt, dass ich keinen Jagdschein besitze. Sie nehmen mich trotzdem gerne mit“, schmunzelt Fabio. Der Fotograf freut sich übrigens immer über neue Jägerbekanntschaften, die ihn mit ins Revier nehmen oder ihm die Erlaubnis geben, selbst dort Fotos zu machen (Kontaktdaten siehe Infokasten).



Alle Termine und weitere Informationen unter:

Fabio Hain, Tel.: 0660 / 513 63 21
E-Mail: info@fabiohain.at
www.fabiohain.at



Tipps von Fabio Hain für interessierte Naturfotografen:

„Zuerst sollte man sich intensiv eine Zeit lang mit der Natur- und Tierwelt beschäftigen, und zwar mit der gesamten Breite an möglichen Motiven. Dafür muss natürlich als Grundvoraussetzung ein tiefes Interesse dafür gegeben sein. Außerdem braucht man extrem viel Geduld, Ausdauer und darf nicht gleich verzweifeln, wenn einmal trotz anstrengender Bemühungen kein zufriedenstellendes Ergebnis dabei herauskommt. Für Anfänger empfehle ich als Grundausrüstung eine Kamera, deren

Sensoren für schwaches Licht geeignet sind, ein Objektiv mit dementsprechender Brennweite, damit man von weiter weg fotografieren kann, ohne zu stören. Ebenfalls wichtig ist ein Stativ, da man oft unerwartet und schnell reagieren muss. Auch zu empfehlen ist eine einfache Tarnung, mit dieser verschwindet man sozusagen in der Landschaft. Die Exkursionen sollten außerdem im Vorhinein mit dem zuständigen Jäger des Reviers abgeklärt werden.

Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Wie viel wiegt ein Braunbärenjunges, wenn es zur Zeit des Winterschlafs geboren wird?

- a) 400 g b) 1.200 g c) 1.800 g
d) 3.000 g e) 5.200 g



2. Was ist ein Kobel?

- a) das Nest eines Eichhörnchens
b) der Unterschlupf eines Igels
c) die Höhle eines Braunbären



3. Welches Verhalten deutet auf einen Befall von Rachendasseln hin?

- a) erhöhte Äsungsaufnahme b) häufiges Husten und Niesen
c) Haupt schütteln d) verminderte Scheu

4. Wie viele Zähne hat der Biber?

- a) 16 b) 20 c) 24 d) 28 e) 32



5. Wie lange ist die Nestlingszeit des Steinkauzes?

- a) ca. 20 Tage b) ca. 32 Tage
c) ca. 45 Tage d) ca. 61 Tage



6. Welcher Bruch ist doppelt geäfft?

- a) Standplatzbruch
b) Fährtenbruch, Fluchtrichtung bekannt
c) Hauptbruch
d) Wartebuch
e) Fährtenbruch, Fluchtrichtung unbekannt





7. Was wird unter Schwerpunktbejagung beim Schalenwild verstanden?

- a) Erfüllung eines hohen Abschusses
- b) verstärkte Bejagung auf einer bestimmten Fläche
- c) vorrangige Bejagung der Klasse III
- d) Bewegungsjagden mit Hunden



8. Welche Funktionen erfüllt der Vorderschaft von Kipplaufwaffen?

- a) aktiviert den Ejektor
- b) nimmt Reservemagazin auf
- c) aktiviert Patronenauszieher
- d) Widerlager für Spannmechanismus



9. Wie lange dauert etwa die effektive Tragzeit beim Reh (ohne Keimruhe)?

- a) 12 Wochen
- b) 15 Wochen
- c) 19 Wochen
- d) 24 Wochen



10. Welche Pflanze ist auf der Abbildung zu erkennen?

- a) Hainbuche
- b) Feldahorn
- c) Stieleiche
- d) Hasel



11. Zu welcher Hunderasse gehört der Hund auf dem Foto?

- a) Steirische Rauhaarbracke
- b) Kleiner Münsterländer
- c) Deutscher Wachtelhund
- d) Alpenländische Dachsbracke



12. Zu welcher Waffenkategorie zählen Schalldämpfer?

- a) keiner
- b) D (Schusswaffen mit glattem Lauf)
- c) C (Schusswaffen mit gezogenem Lauf)
- d) B (Faustwaffen, Repetierflinten und halbautomatische Schusswaffen)
- e) A (Verbotene Waffen und Kriegsmaterial)

Lösungen:
1: a; 2: a; 3: b; 4: b; 5: b; 6: e; 7: b; 8: a; 9: d;
10: c; 11: a; 12: e

Die Wurzeln des Jäger-Aberglaubens

Tiere und Menschen sind gemeinsamen Ursprungs. Das gilt von alters her, nach der christlichen Genesis ebenso wie nach der darwinistischen Lehre. Und auch viele Naturvölker leiteten bzw. leiten ihre Herkunft aus dem Tierreich ab. Tiere standen dabei entweder auf derselben Stufe mit dem Menschen oder galten als höhere Wesen. Sie durften durch die Jagd nicht erzürnt werden. Um dem vorzubeugen, mussten gewisse Tabus vor bzw. bei der Jagd eingehalten werden.

Autor: Bernd E. Ergert

Das Tabu und der Schamane als Gegenspieler

Es ist für mich als aufgeschlossenen Weidmann des digitalen Zeitalters nicht leicht, den Begriff des Tabus zu umreißen. Es ist einerseits etwas Heiliges, Sakrosanktes, andererseits etwas Unreines, also etwas, das Ehrfurcht oder Abscheu einflößt. Es haben sich gerade auf der Jagd und natürlich auch beim Fischfang in allen Kulturen unübersehbare Tabus entwickelt. So preisen die Eskimos auch heute noch denjenigen als weise, der alle Tabus kennt. Tabuverletzungen würden sich, so war man überzeugt, in Krankheiten niederschlagen. Tabuverletzungen galten daher bei allen Jägervölkern der Erde als lebensbedrohlich. Nur Schamanen, die besondere Beziehungen zu den Tiergeistern hatten und deren Riten und Mythen beherrschten, konnten die wahre Ursache solcher Krankheiten erkennen und Tabuverletzungen wieder rückgängig machen. Der Schamane ging meist bei dieser Krankenheilung auf eine Seelenreise, um die entführte Seele wieder in den Körper des Kranken zurückzuholen. Dabei bediente er sich seiner Hilfsgeister und verschiedener amulettwertiger Gegenstände, meist mit animalischem Bezug. So konnten Stäbe die Läufe eines Hirsches symbolisieren und die jeweiligen Eigenschaften des Tieres übertragen – ähnlich Vogelfedern. Die Kopfbe-



Schamane beim Tanz - er beherrscht die Rituale. Der Schamane hatte besondere Beziehungen zu den Tiergeistern und kannte ihre Riten und Mythen.



deckung des Schamanen – ein Hirschgeweih oder eine aus Federn gefertigte Haube – hatte für ihren Träger jedoch nicht nur die Bedeutung des Schutzes vor übelwollenden Geistern oder der Übertragung der gewünschten Eigenschaften von einem Tier; sie war häufig auch Auszeichnung und wurde verliehen, um einen bestimmten Rang anzudeuten. Die Kleidung, die der Schamane zur Ausübung seines Amtes anlegt, ist eine besonders ausgewählte und nur für diesen Zweck geeignete. Bei den sibirischen Völkern besteht sie aus einem hemdartigen Obergewand, das im Binnenland meist aus Rentierfell besteht, an der Küste manchmal aus Fischhaut oder Seehundfell. Die Herstellung des Gewandes geschah in früherer Zeit in Verbindung mit bestimmten Zeremonien: So schlachtete der Schamane selbst ein Rentier, besprengte alle Zierate seines Gewandes reichlich mit dem Blut des Tieres und fertigte aus dem Fell einen Rock. Das Blut dient hier zur Übertragung einer Kraft des Geistes des Tieres. Der Geist des Rentieres geht auf den Menschen über und begabt ihn so mit dessen Eigenschaften, die der Schamane braucht, um seine Aufgaben zu erfüllen.

Die Naturvölker

Die Weltbetrachtung, der die Naturvölker huldigen, hat man „Animismus“ getauft. Ich bin davon überzeugt, dass sich dieser Begriff auch auf die Jäger der Altsteinzeit



Rentier-Abbildung auf einem Lochstab.

anwenden lässt, der ältesten Epoche der menschlichen Geschichte. Im Glauben dieser Wildbeuter – heute nennen wir es Aberglauben – war die gesamte Natur beseelt. Aus dieser Vorstellung heraus lassen sich die Magie der Jagdriten, der Glaube an Geister und sogar die Verwandlungsmöglichkeiten von Mensch zum Tier oder umgekehrt ableiten. Die Wirtschaftsform zur ausgehenden Altsteinzeit hin – sie endet um 10.000 vor unserer Zeitrechnung – wird von der Wissenschaft als „höheres Jägertum“ bezeichnet. Neben den Steinwerkzeugen dieser Epoche – sie erlauben eine zeitliche Einordnung – steht der Forschung hier eine schier unübersehbare Fülle von Ausgrabungsfunden zur Verfügung. Die Anfänge der Kunst, mit den ältesten figürlichen Darstellungen der Menschheit, fallen in diesen Zeitraum. Die geheimnis-

vollen, großartigen Gravierungen und Malereien an Höhlenwänden entstanden zum Ende dieser Epoche hin.

Das Jagdtier und seine Trophäe in der Kunst

Die Jagd ist so alt wie der Homo sapiens, und das jagdbare Tier in der Kunst ist so alt wie die Kunst selbst. Trotzdem gibt es kaum eine wissenschaftliche Erkenntnis, die sich so schwer durchgesetzt hat, wie jene vom Vorhandensein einer eiszeitlichen Kunst und deren Einordnung in unsere geistige Vorstellung. Die Tatsache, dass Menschen zum Ausgang der letzten Eiszeit (etwa von 100.000 bis 10.000 v. Chr.) Kunstwerke schufen, war seit 1864 bekannt. Der französische



astri
Tradition die passt®

ÖTZ TAL

Ihr Tiroler-Experte für
JAGDBEKLEIDUNG
&
LANDHAUSMODE

Seit über 60 JAHREN





Höhlenmalerei: Bison von Altamira in Nordspanien. An die hundert Tierbilder entstanden dort vor rund 15.000 Jahren.

Forscher Édouard Lartet hat mit eigener Hand die gravierte Darstellung eines Mammut aus ungestörten Erdschichten gehoben. Eine Fälschung war daher ausgeschlossen. Im Jahr 1873 hat dann der Lehrer Konrad Merk aus Basel das Kesslerloch bei Thayngen in der Schweiz erforscht, unmittelbar an der deutschen Grenze. In dieser Kalksteinhöhle mit zwei Eingängen hat er die einzigartige Hinterlassenschaft steinzeitlicher Jäger ausgegraben.

Außer etwa 30.000 Feuersteingeräten und Absplissen fand sich eine Fülle von Geweih- und Beinarbeiten: sogenannte Kommandostäbe – ein- und mehrlochig (man deutet sie heute als Pfeilschaftglätter) –, Amulette, Anhänger aus Geweih, außerdem Knochen, Tierzähne und Muscheln. Besonders hervorheben muss ich an dieser Stelle die Darstellung von Jagdtieren der damaligen Zeit, von Rentieren, aber auch von Pferden, eingraviert auf Lochstäben und auf Knochenplatten. Ein ganz besonderes Stück hat als Kunstwerk Weltgeltung erlangt: die mit einem Flintstichel aufs Feinste ausgeführte Rentier-Gravur auf einer zwanzig Zentimeter langen Geweihstange. Eine völlig neue und vor allem rätselhafte Welt ist hier aus der Erde getreten. Noch 1877, anlässlich eines Anthropologenkongresses in Konstanz, überwog die Meinung, dass die sogenannten „Kunstwerke der Steinzeit“ alles Fälschungen seien. Aber es folgten weitere Nachweise für das geistige und künstlerische Vermögen des Vorzeitmenschen. Zwei Jahre nach dem Konstanzer Kongress wurden die mehrfarbigen Deckenmalereien

in der Höhle von Altamira im Norden von Spanien entdeckt. Ihre außergewöhnliche Vollkommenheit musste Erstaunen hervorrufen. So darf es uns nicht überraschen, dass ihre Echtheit als Zeugnis früher Jäger noch heftiger bestritten wurde als die eiszeitlichen Kleinkunstwerke. Nachdem die wissenschaftliche Welt zunächst glaubte, die Bilder von Bison, Hirsch, Wildschwein und Pferd mit guten Gründen als Fälschungen abtun zu dürfen, kam die verdiente Anerkennung erst zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts. Heute sind Hunderte Höhlen mit farbigen Darstellungen des jagdbaren Wildes bekannt. Tausende von Kunstwerken aus Geweih, Knochen, Stein und Elfenbein legen Zeugnis ab von einer geheimnisvollen Jägerwelt. Ich vermute, dass diese Welt in vielen Bereichen, nicht nur bei Jägern – sei es bewusst oder unbewusst – bis in jüngere Epochen nachwirkt.

Die Tierdarstellung

Das Werkzeug, mit dem unsere Urahren Stein und Knochen schmückten, lässt sich mit dem Stahlstichel eines Goldschmiedes vergleichen. Größe und Form der Zurichtung – des „Schliffs“ – sind fast identisch. Aber worin liegt der Zweck des dargestellten Kunstwerkes? Reine Dekoration, Erinnerung an Erlebtes oder eine in die Zukunft weisende magische Darstellung? Worin liegt der Zweck moderner Kunst? Kann diese uns vielleicht bei der Suche nach dem Sinn der alten Darstellungen helfen? Nehmen wir Joseph Beuys als Beispiel, der in Zusammenhang mit seinen Hirsch-

graphiken einmal bemerkte: „Der Hase ist ähnlich wie der Hirsch, aber wie auf eine ganz andere Art viel spezialisierter. Er gräbt sich ein. Da kommt man wieder auf die Inkarnationsbewegung. Das macht der Hase, sich stark in diese Erde hineininkarnieren, was der Mensch nur mit seinem Denken radikal durchführt: Sich damit an der Materie (Erde) reiben, stoßen, graben; schließlich eindringt (Kaninchen) in deren Gesetze, in dieser Arbeit sein Denken verschärft, dann umwandelt und Revolutionär wird.“ Bringt uns das weiter ...? Man nimmt heute an, dass diese eiszeitlichen Darstellungen von Jagdtieren, in seltenen Fällen auch von Menschen oder von Mischwesen, über das rein Ästhetische hinausgehen. Es wird wohl auch so sein: Die Wurzeln werden im Kultisch-Religiösen, vielleicht sogar in einer Art Urphilosophie liegen. Aber was genau wollte der Steinzeitmensch mit seinen Bildern bekunden oder ausdrücken? Was trieb ihn, manchmal kaum zugängliche Erdentiefen für die Anfertigung seiner Darstellungen aufzusuchen? Ursprünglich hatte man in den Darstellungen der Steinzeitkünstler eine Jagdmagie gesehen, durch die vielleicht ein Schamane durch Beschwörung den Jagderfolg sichern sollte. Doch davon rückte man immer mehr ab. André Leroi-Gourhan und Madame Laming-Emperaire, zwei der heute auf diesem Feld führenden Forscher, konnten nachweisen, dass ganz bestimmte Koppelungen von Tierarten beabsichtigt waren. Am häufigsten findet man Bisons und Pferde gemeinsam. In verminderter Zahl kommen Mammut, Hirsch, Ren, Bär, Löwe und Nashorn vor. Die Forschungen über die Felsbildkunst in Spanien und Frankreich förderten jedenfalls klar zutage, dass der Künstler der Steinzeit Um- und Mitwelt unter dem Aspekt eines männlichen und eines weiblichen Prinzips erlebte. Vor allem bei den ausgemalten Höhlen ergab sich ein religiöses System, das auf dem Gegensatz und auf der Ergänzung der männlichen und weiblichen Werte gründete. Symbolisch wurden diese durch Tiere und mehr oder weniger abstrakte Zeichen ausgedrückt. Der tiefere Sinngehalt dieser Kunst wird wohl nie ganz geklärt werden können. Vergleiche mit heute noch lebenden Naturvölkern bieten sich zwar an, stehen aber auf recht wackeligen Beinen.

Jagd- & Fruchtbarkeitsmagie?

Lange wurde die eiszeitliche Kunst bevorzugt in einen funktionalen Zusammenhang



mit einer Jagd- und Fruchtbarkeitsmagie gebracht. Nachdem sich jedoch gezeigt hat, dass die Menge der in den Höhlen dargestellten Tiere keineswegs mit dem Anteil dieser Tierarten an der Jagdbeute korrespondiert, suchte man auch nach anderen Erklärungen. Nachdem sich alle diese Kunstwerke in meist verborgenen und schwer zugänglichen Felsräumen befinden, gehe ich davon aus, dass es sich um sakrale, ja heilige Räume handelt. Denkbar wäre, dass in ihnen rituelle Handlungen vorgenommen wurden oder dass der Zweck dieser Bilder rein in der Anfertigung als solcher lag. Denkbar wäre aber auch eine teils magische, teils mystisch-religiöse Bindung des Künstlers, eines Schamanen oder der ganzen Jagdgemeinschaft an ein bestimmtes Jagdtier. Im Hinblick darauf, dass die Menschen jener Zeit wirtschaftlich Jäger und Fischer waren, ist eine emotionale Beziehung, sogar eine enge familiäre Bindung mit einem tierischen Stammvater oder Schutzgeist möglich. Ich denke in diesem Zusammenhang auch an den Totemismus verschiedener Indianerstämme der Nordwestküste Nordamerikas, wie etwa die Tlingit- und Haida-Stämme mit ihren Tierwappenpfeilen. Einst schmückten sie auch ihre Kleidung, ihre Jagd-, Gebrauchs- und Zeremoniengeräte wie auch große hölzerne Angelhaken mit Tiersymbolen. Bär, Wolf, Rabe, Otter, Biber und andere Tierdarstellungen waren jedoch nicht nur Schmuck, sondern Erkennungssymbole der Abstammung von einer legendären Ahnfrau des jeweiligen Clans. Und natürlich wünschte man sich auch, mittels der dargestellten Symbole die Hilfe der Ahnen beim Jagen und Fischen zu erhalten. Außerdem war das auf Geweih, Knochen oder Holz geschnitzte, gravierte oder gemalte Jagdtier ein persönliches Erkennungszeichen, das von den anderen Achtung und Respekt verlangte. Heute tragen Jagdwaffen das Monogramm des Besitzers oder sind mit der unverwechselbaren Gravur eines Meisters geschmückt. Irgendwie raunt auch hier immer noch die heidnische Vorzeit. Über Jahrtausende, in denen der Mensch

die Jagd ausübt, entstanden neue Techniken der Waffen und damit des Tötens einer unschuldigen Kreatur. Die Art und Weise, wie man jagt und tötet, beeinflusst Geist und Ethik. Sichtbarer Ausdruck dafür ist die Bildersprache der Jagdkunst. Sicher ist: In der Jagdkunst der Eiszeit fanden magische oder religiöse Vorstellungen ihren Niederschlag. Sie verband Mensch und Tier, welche eingebettet waren in eine gemeinsame Umwelt, in eine Umwelt, deren Gefahren die Menschen – Frau und Mann – nur zu gut kannten. Diese Umwelt musste respektiert und bewältigt werden. So sehe ich alle Kunstwerke des Eiszeitalters als Botschaften, angefangen von den gravierten Geweih- und Knochengeräten über Waffen, Amulette aus Mammut- und Höhlenbärenzähnen, Venusfigürchen bis zur überwältigenden Höhlenkunst. Sie sind zugleich Botschaften an die Beutetiere und deren als dem Menschen ebenbürtig gedachte Seelenwelt. Es sind Versuche, Regeln zu finden, die Jäger und Gejagte verbinden und gegenseitig verpflichten.

Das Buch zur Leseprobe: **Trophäe und Aberglaube**



Bernd E. Ergert

160 Seiten, rund 70 großteils farbige Fotos und Abbildungen. Exklusiv in Leinen.
Format: 14 x 21,5 cm.
ISBN: 978-3-85208-142-7.

Preis: € 35,-

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag
1080 Wien, Wickenburggasse 3
Tel.: (01) 405 16 36/39,
E-Mail: verlag@jagd.at, www.jagd.at

Ob Steinbockhorn, Hirschgeweih oder Bezoarkugel, ob Hirschgrandeln, Habichtsklaue oder Wolfszahn, ob Bärenschädel oder Mardergebiss, Biberzahn oder Murmelnager, Adlerfeder, Birkhahnsichel oder Huchenflossen – schon seit geschichtlicher Frühzeit bewahrte der Mensch Teile seiner Jagdbeute auf. Waren das „Trophäen“ im heutigen Sinne? Wohl kaum.

Anders als heute hatten diese „Trophäen“ meist eine kultische oder magische Bedeutung. Der Mensch stand der Natur ja ungeschützt gegenüber und erhoffte sich durch das Tier Teilhabe am Göttlichen, erhoffte sich Schutz vor Gefahren, erhoffte sich Heilung von Leiden oder Linderung von Schmerzen. Knochen, Hörner und Zähne wurden daher zu Amuletten und Talismanen verarbeitet, denen ein jeweils ganz besonderer Zauber innewohnte. So schützten etwa Hirschgeweihe vor Blitzen, Wolfszahnlutscher halfen dem Kind beim Zahnen, der Penisknochen von Dachs, Fuchs und Bär stärkte dem Manne die müden Lenden, ebenso wie die Federn, die man ihm in die Hose nähte.

Der Autor, Bernd E. Ergert, war lange Jahre Direktor des Münchner Jagd- und Fischereimuseums. Er hat sein Leben lang der Bedeutung von Grandeln, Geweihen, Krucken und Bezoarsteinen nachgespürt und legt nun im Buch „Trophäe und Aberglaube“ sein umfangreiches Wissen offen. Zu seinem Buch sagt er: „Mit dem Schreiben dieses Buches habe ich die Absicht verbunden, einen kleinen Blick in das Schatzkästlein des alten Jäger- und Volksglaubens zu ermöglichen. Für den jungen Jäger sind die Zeilen vielleicht Anregung, in der Jagd mehr zu sehen als nur die Hörner, wie unsere Vordenen es taten. Die alten Bräuche mahnen uns, die Trophäen des erbeuteten Wildes würdig zu behandeln. Wir gerechten Jäger ehren damit das Wild und heben die ethischen Werte des Weidwerks hervor – einer uralten Betätigung des Menschen.“

„Trophäe und Aberglaube“ ist eine Fundgrube für jeden, der in der Jagd mehr sieht als schnödes Regulieren. Bebildert ist dieses Buch mit einzigartigen Fotos: vom erlesensten Grandelschmuck aus königlichen Schatullen über Steinbockdosen bis hin zum Gamsbesteck von Erzherzog Johann.



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle

6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9

Telefon: 0512 / 57 10 93

Fax: 0512 / 57 10 93-15

E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag

jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr

Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

⇒ DVD „Im Bann dieser Berge“

(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)

⇒ Buch „Tiroler Jungjäger“ (€ 37,00)

⇒ Verbandsabzeichen für den Hut als
Anstecknadel

⇒ Jagderlaubnischein-Vordrucke

⇒ Wildbretanhänger

⇒ Hinweistafeln:

Format 30 x 40 cm (€ 7,50)

⇒ Autoaufkleber

⇒ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung

(0512 / 57 10 93) können

kurzfristig Termine mit unserem

Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr.

Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,

dass die Geschäftsstelle des

Tiroler Jägerverbandes auch unter

der kostenlosen Telefonnummer

0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

Ehrungen und Ernennungen in den Jahren 2016/17

Ehrenzeichen der Jägerschaft des Bezirkes

Der Bezirksjägermeister kann an Personen, die mindestens 20 Jahre Jagdausübungsbe-rechtigte waren oder sich sonst um die Jagd des Bezirkes besonders verdient gemacht haben, das Ehrenzeichen des Bezirkes ver-leihen.

Bezirk Landeck:

⇒ Ernst Kössler

⇒ Dr. Ludwig Pfund

⇒ Franz Josef Sailer

Bezirk Innsbruck-Land:

⇒ Maria Larcher

⇒ Josef Schweigl

⇒ Albert Unterberger

⇒ Erwin Weber

Bezirk Schwaz:

⇒ WM Josef Bamberger

⇒ Hugo Mussnig

⇒ Heinrich Rinner

⇒ WM Karl Schmid

Bezirk Kufstein:

⇒ Ing. Othmar David

⇒ Peter Riedmann

Bezirk Kitzbühel:

⇒ Johann Seiwald

Wildmeister

Über Ersuchen seines Dienstgebers hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes zum Wildmeister ernannt:

⇒ Peter Atzl

Revieroberjäger

Über Ersuchen ihrer Dienstgeber hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes zu Re-vieroberjägern ernannt:

⇒ Markus Neuner

⇒ Thomas Tschiderer

⇒ Ing. Reinhard Weiß

Berufsjäger

Nach abgeschlossener Ausbildung wurden vom Tiroler Jägerverband zu Berufsjägern ernannt:

⇒ Sebastian Luidold

⇒ Ing. Christoph Schaffenrath, MSC

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Vinzenz Adamer
Kramsach, 88 Jahre

Hans Straif
D-Bernbeuren, 86 Jahre

Arno Groten
D-Aachen, 76 Jahre

Norbert Sappl
Kundl, 60 Jahre

Martin Fankhauser
Tux, 59 Jahre

Erich Alois Kienböck
D-Eggenburg, 52 Jahre



40. Österreichisches Jägerschaftsschießen

Das 40. Österreichische
Jägerschaftsschießen findet am

26. August 2017

am Landeshauptschießstand
Innsbruck/Arzl statt.

Der Tiroler Jägerverband freut sich
auf zahlreiche Zuschauer.

TJV



Auf dem Weg zur Dachmarke „Jagd Österreich“

- ➡ „Das Bild der Jagd ist total verzerrt!“
- ➡ „Wir warten, bis uns der Blitz im Hintern einschlägt!“
- ➡ „Wir müssen uns in Richtung moderne Interessensvertretung entwickeln!“

Das sind nur einige wenige der – zugegebenermaßen etwas emotionaleren – Aussagen, die zu Beginn des Weges zur Dachmarke „Jagd Österreich“ vor etwas mehr als einem Jahr zu hören waren. Inzwischen ist viel passiert und auch schon einiges erarbeitet worden. Wir haben österreichweit nahezu 200 Experten, Funktionäre und Interessensvertreter beteiligt und strukturiert befragt. Erste handfeste Ergebnisse liegen vor, über die ab sofort stufenweise berichtet werden kann. Die Dachmarke „Jagd Österreich“ selbst wird im Herbst 2017 öffentlich vorgestellt.

Die Landesjägermeister-Konferenz hat im April 2016 den Startschuss zur Entwicklung einer Dachmarke „Jagd Österreich“ gegeben. Damit wurde der Weg frei, Schritt für Schritt eine gemeinsame Ausrichtung aller neun Landesjagdverbände auf österreichischer Ebene zu erarbeiten. Dem Vorschlag, diesem Vorhaben eine tiefgehende Situationsanalyse voranzustellen, haben die Landesjägermeister ebenso unisono zugestimmt. Ziel dieser Bestandserhebung war es vor allem, die Identitäten der Jagd in den neun Bundesländern zu ergründen. Das Gemeinsame und Verbindende sollte eine wesentliche Basis für die inhaltliche Festlegung der Dachmarke „Jagd Österreich“ sein.

Österreichweit nahezu einheitliches aktuelles Image der Jagd

Wohl wenig überraschend wird die Jagd in Österreich nach wie vor sehr stark mit „Tradition“ und „Brauchtum“ verbunden oder als „Kulturgut“ gesehen. An zweiter Stelle rangiert bei der Frage „Wofür steht die Jagd in Ihrem Bundesland aktuell?“ das „Wildtiermanagement“, auch im Sinne von Regulierung oder Biotop-Pflege. Gleich danach wird das „gesunde, hochwertige Wildbret“ als wesentlicher Image-

Faktor genannt. Auffallend ist dabei, dass jagdnahe Personen und Gruppen (z. B. Mitarbeiter oder Funktionäre der Landesjagdverbände bzw. Jagdschutzorgane) das in der Wichtigkeit gleich bewerten wie andere Interessensgruppen (z. B. Vertreter von Forst-/Landwirtschaft, NGOs oder Behörden).

Nur regional treten bei dieser Fragestellung kleine Unterschiede auf. So wird die Jagd in Salzburg, Oberösterreich und der Steiermark am ehesten noch mit „Tradition“ identifiziert, in Tirol mit dem „Wildtiermanagement“, in Kärnten und Niederösterreich mit dem „Wildbret“, in Wien und im Burgenland sowie in Vorarlberg mit Emotionen wie der „Freude“, dem „Glück“ und dem „Stolz“ bzw. dem „Naturerlebnis“ an sich. Negative Zuschreibungen erfolgen vor allem über die Begriffe „Fütterung und Aufhege“, „Trophäenjagd“, „gespaltene Jägerschaft“ sowie über Eigenschaftswörter wie „elitär“ oder „unmodern“. Negativ präsent sind zudem Bilder von Jägern mit großen Geländewagen oder vom Haustierabschuss.

Jagdnahe Personen schätzen ihre Leistungen selbstkritischer ein

Spannend ist das Ergebnis zur Einschätzung, inwieweit die Jägerinnen und Jäger des jeweiligen Bundeslandes derzeit ihre gesellschaftliche Funktion bzw. ihren gesellschaftlichen Auftrag erfüllen. Die jagdnahen Gruppen tippen dabei vor allem auf Prozentsätze zwischen 50 und 75 Prozent, während die Mehrheit jagdfernerer Personen von höheren Werten zwischen 50 und 95 Prozent ausgeht. Gleichmaßen pessimistisch sind beide Befragungsgruppen bei der Einschätzung dieses Erfüllungsgrades von Seiten der Öffentlichkeit bzw. dabei vor allem der städtischen Bevölkerung. Hier fehle es beispielsweise an Information bzw. Öffentlichkeitsarbeit oder am Interesse in Bezug auf Jagd und Natur.

Inhaltlich definieren die jagdnahen Gruppen den gesellschaftlichen Auftrag der Jagd in ihrem Bundesland nahezu einheitlich. An erster Stelle stehen dabei „Ökologie“

Daten und Fakten zum Dachmarkenprozess

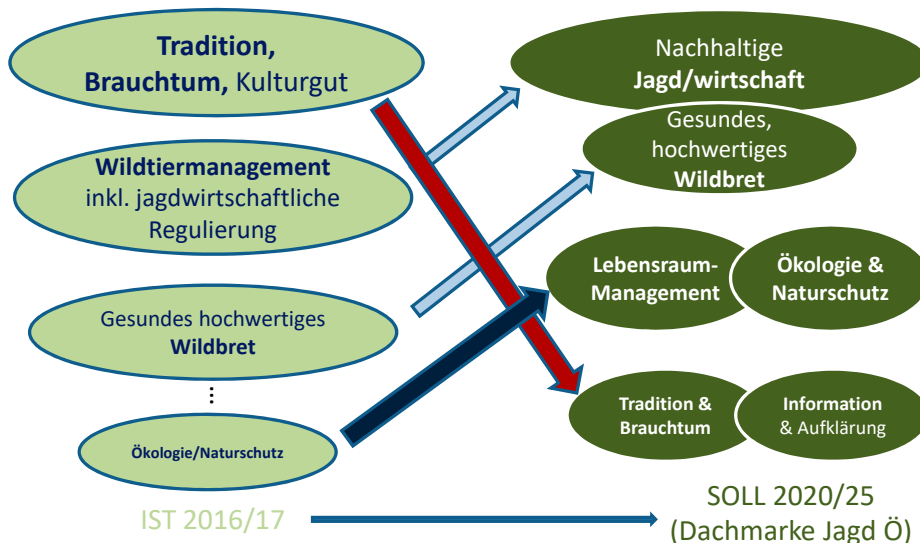
Prozess zur Entwicklung einer Dachmarke „Jagd Österreich“:

- ➡ **Auftraggebende Organisation:** Landesjägermeister-Konferenz bzw. die Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände (www.ljv.at)
- ➡ **Prozessdesign und -begleitung:** Unternehmens- und Kommunikationsberater MMag. Dr. Peter Vogler (www.wirksam-sein.com)

Meilensteine:

- ➡ **Februar bis Juni 2016:** Auswahl externe Begleitung, Vorgespräche und Planung des Prozesses
- ➡ **13. Juni 2016:** Beauftragung für den Markenentwicklungsprozess
- ➡ **Juni bis Oktober 2016:**
 - Erhebung Kommunikationsleistung der Jagd in Österreich
 - Qualitative Marktforschung (nahezu 200 Experten, Funktionäre und Interessensvertreter):
 - 23 Fokusgruppen (in allen 9 Bundesländern und 6 österreichweit)
 - 14 strukturierte Einzelgespräche (in jedem Bundesland und österreichweit)
- ➡ **Oktober 2016 bis Juni 2017:**
 - 3 Marken-Workshops (mit den Landesjägermeistern und den Geschäftsführern der Landesjagdverbände)
 - Diverse Abstimmungen im Rahmen der regulären Landesjägermeister-Konferenz
 - Präsentation der Ergebnisse bei der Frühjahrs-Delegierten-Konferenz in Salzburg und bei der Internationalen Jagdkonferenz im deutschen Thüringen
- ➡ **Juni 2017 bis Oktober 2017:**
 - Präzisierung der Ergebnisse des Dachmarken-Prozesses und Formulierung einer Charta „Jagd Österreich“
 - Erstellung des Markenhandbuchs, eines CD Manuals und einer Kommunikationsrichtlinie
 - Umsetzung der aus dem Markenprozess abgeleiteten strukturellen Veränderungen
- ➡ **November 2017 (voraussichtlich):**
 - Öffentliche Präsentation der Dachmarke und der Charta „Jagd Österreich“ sowie der neuen Struktur zur Umsetzung der Ergebnisse

Der Entwicklungspfad vom IST- zum SOLL-IMAGE



bzw. der „Naturschutz“, an zweiter bis vierter fast gleichauf das „Lebensraum-Management“, die „jagdwirtschaftliche Regulierung“ sowie die „Information und Aufklärung“ bzw. die „Naturvermittlung“. Erst dann folgen die Pflege des Brauchtums und der Traditionen, die Zurverfügungstellung von gesundem und hochwertigem Wildbret, der Erhalt gesunder, artenreicher und angepasster Wildbestände sowie die Wildtierhygiene, wozu in diesem Fall auch die Entsorgung von Fallwild oder die Tierseuchenbekämpfung zu rechnen ist.

Unterschiedliche Erwartungen in Bezug auf die Zukunftsausrichtung

Eine Herausforderung für die Entwicklung einer österreichweit akzeptierten Dachmarke stellen die teils unterschiedlichen Vorstellungen zur Zukunftsausrichtung der Jagd dar. So wollen jagdnahe Gruppen bis 2020/2025 vor allem das hochwertige Wildbret, die nachhaltige Jagd, das positive Lebensgefühl sowie die Tradition und das Brauchtum im Vordergrund sehen. Vertreter jagdfernerer Interessensgruppen verbinden die Jagd zwar auch weiterhin gerne mit hochwertigem Wildbret, schreiben ihr aber zudem eher eine Rolle als angewandter Naturschützer bzw. Bewahrer von Ökologie und Biodiversität zu. Intern wie extern gewünscht ist mehr Anerkennung für die Jagd als Teil der Gesellschaft. Sehr unterschiedlich wird das Bild zur Zukunftsausrichtung (Soll-Image) der Jagd

in Österreich, wenn man die regionalen Präferenzen pro Bundesland zu Rate zieht. Hier reicht die Palette von „Naturschutz/Ökologie“ über „positive Emotionen“, „Anerkennung als Teil der Gesellschaft“, „Tradition“, „Lebensraum-Management“ bis hin zur „nachhaltigen Jagd“ oder „Wildbret“, wofür die Jagd in Österreich künftig in erster Linie stehen soll. Ebenso unterschiedlich sind die Erwartungen in Bezug auf das, wofür die Jagd in Zukunft NICHT stehen soll: „Elite-/Reichensport“, „Gatter/Zucht“, „Trophäenkult“, „Schädlingsbekämpfung“ oder „jagdlischer Schießsport“, um nur die häufigsten Nennungen zu erwähnen.

Fazit und Ausblick

Ein zentrales Ergebnis der Situationsanalyse ist also, dass zwar aktuell eine stark ausgeprägte und großteils einheitliche

Identität der Jagd in Österreich besteht. Dennoch existieren in Bezug auf die Frage der Zukunftsausrichtung österreichweit sowie intern wie extern stark unterschiedliche Erwartungen. Diese nun veröffentlichten Ergebnisse der Datenerhebung waren nur ein einzelner, jedoch wesentlicher Bestandteil der Bestandserhebung bzw. für das bereits erarbeitete Stärken-Schwächen-Profil der Jagd in Österreich. Letzteres wiederum bildete neben den drei Workshops mit Spitzenvertretern der neun Landesjagdverbände die Grundlage für die gemeinsame Definition der Dachmarke „Jagd Österreich“. Details dazu können aber erst im Herbst veröffentlicht werden, wenn die strukturellen Anpassungen zur Umsetzung der Dachmarke bereits eingeleitet sind.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann aber schon gesagt werden, dass sich die Jagd in Österreich neben der Land- und Forstwirtschaft als eine der wesentlichen und unverzichtbaren Säulen der nachhaltigen Landnutzung positionieren wird. Dazu gilt es, die vier Kernleistungsbereiche „nachhaltige Jagdwirtschaft“, „gesundes, hochwertiges Wildbret“, „Lebensraum-Management“ bzw. „Beitrag zum Naturschutz“ sowie „Tradition & Brauchtum“ bzw. „Information & Aufklärung“ konsequent in den Vordergrund zu spielen. Diese Alleinstellungsmerkmale werden demnächst als Visionsbild der „Jagd Österreich“ in einem Markensteuerrad und einer Charta „Jagd Österreich“ erstmals ausformuliert zur Verfügung stehen. In dieser letzten Prozessphase kommt es jetzt darauf an, daraus abgeleitete, dringend notwendige kommunikative, strukturelle und substanzielle Veränderungen anzustoßen und sukzessive anzugehen, damit die Jagd auch in Österreich weiterhin zukunftsfähig bleiben kann.

MMag. Dr. Peter Vogler

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS



für die September-Ausgabe ist am
Donnerstag,
10. August 2017



Interview zum Dachmarkenprozess

Auf dem Weg zur Dachmarke „Jagd Österreich“

Die Landesjägermeister-Konferenz hat vor mehr als einem Jahr den Startschuss für die Entwicklung einer Dachmarke „Jagd Österreich“ gegeben. Was waren die hauptsächlichsten Beweggründe dafür?

P. Vogler: Zeitgemäße Verbandsarbeit besteht vor allem darin, die Interessen der Mitglieder so gut wie möglich auf allen Ebenen zu vertreten. Die Jägerschaften sind vor allem in den Bezirken und den Bundesländern ausgezeichnet aufgestellt. Auf Bundesebene jedoch gibt es noch keine oder nur eine schwach ausgeprägte einheitliche Linie, was gegenüber den teilweise nur bundesweit agierenden Kooperationspartnern und vor allem Gegenspielern enorme Nachteile hat und auch angreifbar macht.

Wenn es um die Entwicklung einer Marke geht, spielt meistens das Image eine große Rolle. Ist es inzwischen so schlimm, dass man einen eigenen Dachmarkenprozess zum Gegensteuern braucht?

P. Vogler: Das Image der österreichischen Jägerschaften ist gut bei jenen, die engen Kontakt pflegen und in diesen Bereichen tätig sind. Wir haben eher Probleme, bei der nichtjagenden oder etwas jagdfernen Bevölkerung auf Verständnis zu stoßen. Hier kann und soll auch ein Dachmarkenprozess dazu beitragen, dass wir unsere Kompetenzen und Ressourcen österreichweit besser bündeln. Damit setzen wir das Potenzial frei, auch die wenig Informierten und kritischen Geister mit Informationen und Sachargumenten zu informieren und letztlich dann zu überzeugen.

Weshalb geht man diesen Prozess in Österreich erst jetzt an, nachdem es bereits seit längerem einen Deutschen Jagdverband und eine Dachmarke „Jagd Schweiz“ gibt?

P. Vogler: Die Jagd in Österreich gliedert sich in neun eigenständige Landesorganisationen und eine Zentralstelle in Wien auf. Das ist historisch gewachsen und geht rechtlich darauf zurück, dass es neun unterschiedliche Landesjagdgesetze gibt. Mit einer Dachmarke „Jagd Österreich“ besteht die einmalige Chance, gemeinsam zu definieren, wofür die Jagd in ganz Österreich steht und wofür nicht. Damit kann auch auf europäischer und internationaler Ebene besser agiert werden, weil klarer wird, was das Spezifische der Jagd bei uns im Gegensatz zu anderen Ländern ist.

Was haben aber die einzelne Jägerin und der einzelne Jäger davon, dass es künftig eine Dachmarke „Jagd Österreich“ geben wird?

P. Vogler: Eine für ganz Österreich entwickelte Dachmarke soll den rund 110.000 Mitgliedern eine optimale Vertretung auf allen Ebenen garantieren, aber auch Orientierung für das tägliche jagdliche Tun geben. Die meisten Menschen wollen es ja gut und richtig machen. Allerdings geht das nur, wenn klar ist, was dieses Richtige und Gute ist. Das zu definieren, ist eine unserer Aufgaben der Landesjagdverbände. Deshalb hat die Landesjägermeister-Konferenz entschieden, diesen Weg der Definition nun mit der Entwicklung einer Dachmarke „Jagd Österreich“ sowie einer Charta „Jagd Österreich“ zu gehen.

Sie begleiten den Prozess als externer, auf Markenentwicklung spezialisierter Berater. Wie haben Sie diese komplexe Fragestellung angelegt?

P. Vogler: Die Landesjägermeister-Konferenz ist meinem Vorschlag gefolgt, bei der Entwicklung der Dachmarke einen Mittelweg zu gehen. Einerseits wollte man nicht alles „von oben nach unten“ vorgeben. Andererseits wäre eine Urabstimmung „von unten nach oben“ mit allen Jägerinnen und Jägern zu aufwändig gewesen. Insofern haben wir in den letzten Monaten

viel recherchiert und beispielsweise fast 200 Experten, Funktionäre und Multiplikatoren strukturiert befragt. Das geschah einerseits über Einzelgespräche und andererseits über Fokusgruppen, wobei zusätzlich zu sechs österreichweiten Fachgruppen pro Bundesland je eine Fokusgruppe mit internen und externen Stakeholdern angeboten worden ist.

Wie geht es nun weiter? Wann wird die Dachmarke „Jagd Österreich“ den Jägerschaften und der Öffentlichkeit präsentiert?

P. Vogler: Wir – die Landesjägermeister, die Geschäftsführer der Landesjagdverbände und ich – haben uns bereits in mehreren Workshops mit den Ergebnissen der Situationsanalyse sowie der Dachmarken-Definition beschäftigt. Auf der Basis der aus der Situationsanalyse hervorgegangenen neun Landesidentitäten der Jagd war es möglich, einen Markenkern, die emotionalen und rationalen Leistungsversprechen sowie die österreichweit einheitlichen Werte und Eigenschaften der Jagd in Österreich zu bestimmen und auszuformulieren. Jetzt gilt es, die daraus resultierenden notwendigen kommunikativen und strukturellen Veränderungen vorzunehmen. Das Gesamtpaket wird voraussichtlich bis November 2017 geschnürt sein und erst dann der Öffentlichkeit vorgestellt.

Fortbildungen für Jagdschutzorgane

Im Jahr 2017 werden vier weitere Fortbildungsveranstaltungen für Jagdschutzorgane gemäß § 33a TJG durchgeführt:

- ➡ **Freitag, 21.07.2017: Kirchbichl**
- ➡ **Freitag, 11.08.2017: Strass i. Z.**
- ➡ **Freitag, 01.09.2017: Osttirol**

INHALTE:

- a)** Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften einschließlich der zu diesen Rechtsmaterien wesentlichen Judikatur;

- b)** Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie;
c) Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von Wildschäden einschließlich der Verjüngungsdynamik sowie des Naturschutzes;
d) Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und Schießen mit Jagdwaffen;
e) Wildbretverwertung und -hygiene;
f) Bewusstseinsbildung für Weidgerechtigkeit und Jagdethik.

Informationen folgen in der JAGD IN TIROL und auf unserer Website. Anmeldung bis jeweils 2 Wochen vor Veranstaltungstermin auf www.tjv.at



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Juli

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Hauser Josef, Tobadill

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Mutschlechner August, Weer; **Pircher** Albert, Strengen

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Perkold Alois, Biberwier

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Angerlechner Josef, Oberndorf i. T.

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Eller Johann, Ellbögen; **Dr. Mackenrodt** Jochen, Jochberg; **Margreiter** Georg, Steinberg a. R.; **Dr. Oetli** Josef, Innsbruck

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Geyer Josef, Haslau; **Luggin** Heinrich, Tarrenz; **Dr. Rankl** Franz, St. Johann; **Ratzka** Ottokar, D-Heppenheim; **Schwarz** Heinrich, Arzl i. P.; **Steinlechner** Alfred, Pillberg

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Ainberger Johann, Brixlegg; **Ennemoser** Alois, Sautens; **Lackstätter** Josef, Hart i. Z.; **Machalitzky** Hans Heinz, Innsbruck; **Ranger** Erich, Brandenburg; **Reiterer** Leopold, Aspangberg

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Egger Johann, Kirchbichl; **Jehle** Otto, Ischgl; **Kress** Rudolf, D-Gelsenkirchen; **Larcher** Josef, Polling; **Netzer** Anton, Ladis; **Ribis** Johann, Neustift i. St.

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Gruber Franz, Vomp; **Hosp** Anton, D-Hinterstein; **Kluibenschädl** Rudolf, Mötz; **Schönegger** Konrad, I-Innichen; **Thöni** Josef, Arzl i. P.; **Wieland** Georg, Brixlegg

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Beygang Günther, D-Hersbruck; **Bischofer** Benedikt, Schwoich; **Dr. Bruder** Reinhard, D-Bochum-Weitmar; **Crede** Alfred, D-Edertal-Affoldern; **Fender** Hermann, Sölden; **Höppner** Reinhold, D-Riedenburg; **Mair** Otto, St. Jodok; **Pfeiffer** Ferdinand, Tulln; **Schratten-thaler** Hermann, Achenkirch; **Steiner** Hans, Nenzing

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Dr. Brehme Ingo, Westendorf; **Christen** Walter, CH-Wilen b. Wollerau; **Feiersinger** Matthäus, Oberndorf; **Goderbauer** Hans, D-Dinkelsbühl; **Hofer** Rudolf, I-St. Leonhard i. P.; **Ruppert** Fritz, Innsbruck; **Strobl** Otto, D-München-Pasing; **Strolz** Franz, Nötsch im Gailtal; **Weber** Erwin, Navis

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Bottinelli Sergio, CH-Cadempino; **Dax-acher** Hugo, Kirchbichl; **Juen** Arnold, See; **Klingler** Alfred, Götzens; **Kohler** Franz, Häselgehr; **Meisnitzer** Erwin, Innsbruck; **Schranz** Arthur, Innsbruck; **Schreder** Josef, Going; **Steinmüller** Johannes Alois, Längenfeld; **Dr. Warth** Albert, D-Baden-Baden

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Abele Günter, D-Senden; **Bausenhart** Erich, D-Laupheim; **Boscarolli** Waldemar, Reith b. K.; **Brandl** Peter, D-Wackersberg; **Brinke** Bernhard Th., NL-EM Zeddarn; **Drexler** Otto, D-Jachenau; **Eberhart** Alois, Tieschen; **Dr. Freese** Günter, Bischofshofen; **Hanser** Raimund, Ried i. Z.; **Heeren** Edden, D-Stuttgart; **Hosp** Hermann, Obsteig; **Koch** Arnold, Nassereith; **Kraib** Hubert, D-Herrenberg-Kuppigen; **Rieder** Josef, Kufstein; **Walser** Paul, D-Riemerling

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Bellinger Johann, Brandenburg; **Diskus** Ernst, Kufstein; **Ellinger** Friederike, Breitenbach; **Kirschner** Paul, Ladis; **Koch** Johann, Söll; **Lener** Heinrich, Matrei a. Br.; **Schaur** Josef, Volders; **Dr. Schießling** Anton, Reith i. A.; **Seitz** Günter, D-Pforzheim; **Walzl** Johann, Kitzbühel

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Distelmeier Heinz, D-Egling-Deining; **Felderer** Max, Thaur; **Hartmann** Georg, Wien; **Haslwanter** Felix, Reith b. S.; **Hauser** Andreas, Zellberg; **Irenberger** Oswald, Westendorf; **Kerschdorfer** Peter, Stumm; **Kiebler** Manfred, CH-Zihlschlacht; **Muigg** Johann, Pfons; **Reolon** Gianfranco, I-Ponte nelle Alpi; **Schlegel** Hans, CH-Buchs; **Sprenger-Steinzer** Wilhelm, Schönberg i. St.; **Walser** Raimund, Kappl; **Wurm** Franz, Wattens

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Eberharter Max, Hart i. Z.; **Dr. Egger** Johannes, I-Bozen; **Ganser** Franz, Lichtenberg; **Graf** Norbert, Mils; **Haglmayer** Rudolf, Thiersee; **Helwin** Peter, D-Oberthal; **Kampreger** Oskar, Innsbruck; **Knecht** Dieter, D-Bempflingen; **Leitner** Ewald, Haiming; **Mattersberger** Florian, Matrei i. O.; **Narr** Josef, See; **Oberleiter** Klaus, Innsbruck; **Dr. Pallua** Anton, Tulfes; **Pilger** Karl, Wörgl; **Reiter** Barbara, Fieberbrunn; **Thaler** Karl, Zirl; **Waibl** Hermann, Innsbruck; **Walzl** Johann, Fieberbrunn; **Willi** Kurt, Andelsbuch

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Breithaupt Petra, I-San Felice Del Benaco; **Brugger** Franz, Kaltenbach; **Gatt** Helmut, Vals; **Hellmeier** Kastulus, D-Holzkirchen; **Huber** Johann, Zams; **Jeitner** Andreas, Silz; **Jordan** Franz, Kematen; **Käppli** Robert, CH-Davos; **Michaeler**

Jakob, I-Natz-Schabs; **Müller** Reinhard, D-Baden Baden; **Plank** Ulrike, Terfens; **Rohregger** Otto, Kramsach; **Ulses** Josef, Stanzach; **Unterberger** Hansjörg, Wattens; **Walch** Anton, Steeg

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Bär Werner, CH-Jenaz; **Bernhard** Norbert, I-Partschins; **Bertolini** Rudolf, I-Kurtinig; **Egger** Wolfgang, Jochberg; **Gatterer** Cyriak, I-Pfalzen; **Haselsberger** Wilhelm, Scheffau a. W. K.; **Heller** Wolfgang, Retz; **Hörhager** Rudolf, Kolsassberg; **Huber** Walter, Wenns; **Jongen** Theodor Jan Hubert Maria, B-Lanaken; **Lanthaler** Josef, Aschau i. Z.; **Lenz** Reinhard, Kaunerberg; **Dr. Lieser** Wilhelm, D-Garmisch-Partenkirchen; **Mahl** Johann, Pyhra; **Schlauer** Friedrich, H-Bar; **Schmalzl** Ludwig, Bruck a. Z.; Ing. **Schneider** Eckhart, Rum; **Striessnig** Burghard, Innsbruck; **Tumler** Edmund, Pfunds; **Witzmann** Andre, Kitzbühel

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Dagn Martin, Ebbs; **Ewerz** Alois, Imst; **Gabriel** Silvio, CH-Stein a. Rh.; **Gstinig** Alois, Oberlienz; **Haslwanter** Erich, Rietz; **Heigenhauser** Friedrich, Kramsach; **Hofer** Klaus Martin, I-St. Leonhard i. P.; **Hornberger** Paul, D-Gonnesweiler; **Kolb** Franz, Baumkirchen; **Lehner** Josef, Wels; **Neururer** Hubert, D-Bad Kissingen; **Oberprantacher** Anton, Landeck; **Dr. Orth** Hermann, D-Eurasburg; **Plankensteiner** Reinhold, Kaunertal; **Roller** Martin, D-Stuttgart; **Schiefer** Alfred, I-St. Leonhard i. P.; **Signitzer** Bernhard, Pfons; **Siller** Hermann, Neustift i. St.; **Widmann** Alheidis, Stumm

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Angehen Luigi, I-Vallarsa; **Eberl** Wilfried, Finkenbergl; **Gschwenter** Johann, Breitenbach a. I.; **Hopfgartner** Rino, Innsbruck; **Kathrein** Adalbert, Arzl i. P.; **Köfler** Elmar, Telfs; **Kögl** Hanspeter, Angerberg; **Koidl** Andreas sen., Aurach b. K.; **Konrad** Adelbert, Schlins; **Dr. Kupec** Jan, Schwarzach; **Lorberg** Karl-Heinrich, D-Essel-Engehausen; **Mag. Marton** Erwin, Innsbruck; **März** Eberhard, Thiersee; **Moser** Alfred, Alpbach; **Mühlburger** Walter, Virgen; **Nairz** Erwin, Zirl; **Oblasser** Alois, Kals a. Gr.; Ing. **Obrist** Othmar, Angerberg; **Dr. Pfaundler** Sebastian, Satteins; **Plautz** Paul, Iselsberg; **Pototzki** Anton, D-Burgheim; **Pramstaller** Josef, Gries i. S.; Ing. **Rainer** Edwin, Kolsass; **Röck** Johann, Kramsach; **Rupprechter** Johann Peter, Breitenbach a. I.; **Sassudelli** Gianpaolo, I-Trento; **Volderauer** Anton, Neustift i. St.



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im August

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Dr. Haller Franz, D-Strasslach

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Debern Heinrich, Mieders; **Gröbner** Gotthard, Flirsch

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Colleselli Jakob, Lienz; **Wöhrl** Josef, D-Dormagen

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Gamper Josef, Sölden; **Hofer** Ludwig, Matriel a. Br.; **Längle** Helmut, Altsch; **Pedevilla** Anton, Reutte; **Rudigier** Helmut, Kappl; **Tipotsch** Josef, Lanersbach; **Unterluggauer** Hubert, Obertilliach; **Prof. Weck** Peter, Wien

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Cecchinato Mario, CH-Gais

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Berger Josef, Virgen; **Binder** Wilfried, Hainzenberg; **Waldner** Josef, Serfaus; **Dr. Wiedenhofer** Karl, I-Welschnofen

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Handle Arnold, See; **Hanser** Peter, Mayrhofen; **Knaus** Fritz, Kapfenberg; **Mair** Heinrich, Ried i. O.; **Plattner** Anton, Schwaz; **Schaller** Josef, Inner-villgraten; **Stupp** Manfred, D-Kleinblittersdorf

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Eglite Helmut, D-Celle; **Gerstenberger** Walter, D-Gmund; **Herzog** Walter, CH-Stäfa; **Klingler** Sebastian, Kitzbühel; **Massie** Kurt, D-Merzhausen

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Baur Klaus, D-Memmingen; **Dr. Dinkel** Friedrich, D-Coburg; **Mayr** Josef, I-Laas; **Neuner** Karl, Leutasch; **Ponnert** Rudolf, D-Baierbrunn

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Eberle Heinz, FL-Triesen; **Estermann** Konrad, Kufstein; **Feuerstein** Oswald, Lech; **Gruber** Hermann, Inzing; **Gschirr** Franz, Ellbögen; **Heis** Max, Oberperfuss; **Scheiber** Valentin, Sölden; **Seisl** Johann, Wörgl; **Wachter** Helmut, Kramsach; **Zellot** Heinrich, St. Jakob/Rosental

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Embacher Leonhard, Söll; **Frischmann** Kathi, Umhausen; **Pedross** Kurt, I-Latsch; **Steng-**

hele Rolando, I-Lavarone; **Tenti** Tino, CH-Elsau; **von Siemens** Peter, D-München; **Zerbo** Giuseppe, I-Zelarino

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Aigner-Dünnwald Anjuta, D-Pöcking; **Beutler** Peter, D-Baldham; **Dialer** Friedrich, Deutschkreutz; **Hilber** Johann, Trins; **Holzknacht** Wilhelm, Längenfeld; **Lampacher** Heinrich, Pettneu; **Lempach** Walter, Wängle; **Lumassegger** Alois, Sistrans; **Mairhofer** Johann, Thiersee; **Pöll** Ludwig, Zell a. Z.; **Dr. Rantner** Helmut, Absam; **Rumpfhuber** Hermann, Thalheim; **Tinzi** Walter, Umhausen; **Wetscher** Max, Weissenbach; **Wille** Egon, Pians

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Bouvier Erwin, Zams; **Haid** Herbert, Zams; **Hanslik** Mathilde, D-Mittenwald; **Herrmann** Horst, Zirl; **Jenewein** Josef, Mühlbach; **Kenzian** Adolf, St. Paul; **Krischan** Rainer, Aldrans; **Mattersberger** Alois, Matriel i. O.; **Obersteiner** Herbert, Iselsberg-Stronach; **Strigl** Emil, Sautens; **Thöni** Fritz, Tösens; **Unterrainer** Gerhard, St. Johann i. T.; **Voglstätter** Franz, Lofers; **Waroschitz** Günther, Birgitz; **Dr. Wolf** Hugo, Sistrans

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Deutschmann Robert, Wenns; **Ing.** **Fischer** Karl, D-Haar; **Hörhager** Herbert, Tulfes; **Klingler** Adolf, Hopfgarten i. Br.; **Knoll** Hermann, Fügenberg; **Köll** Anton, Arzl i. P.; **Ortner** Michael, Breitenbach; **Pregenger** Albrecht, Prutz; **Ripfl** Josef, Leutasch; **Ritter** Georg, St. Johann i. T.; **Schönherr** Ferdinand, Pettneu a. A.; **Schraffl** Karl-Heinrich, I-Brixen; **Stöckl** Georg, D-Königsdorf; **Turel** Bernhard, D-Bad Reichenhall; **Viehweider** Hermann, Thaur; **Vogelsang** Karl, Helfens

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Baumann Johann, Innsbruck; **Duregger** Helene, Assling; **Föger** Albin, Haiming; **Harrer** Willi, D-Batzhausen; **Haslwanter** Bertram Hugo, Oetz; **Huber** Anton, Leisach; **Mayr** Karl, Sölden; **Pelz** Peter, D-Geretsried; **Perfler** Johann, Ausser-villgraten; **Pöschl** Franz, Wildermieming; **Sailer** Josef, I-Schlanders; **Schäffler** Maria-Elisabeth, D-Herzogenaurach; **Sopracolle** August, Steinach; **Steiner** Franz, Matriel i. O.; **Stemberger** Anton, St. Veit i. Defr.; **Tschiderer** Franz, Pettneu; **Dr. Wiesflecker** Heinrich, Wien

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Amann August, Berwang; **Amann** Norbert, Berwang; **Baumgartner** Sebastian, Kössen; **Blasy** Heidemarie, Innsbruck; **Dallavia** Bruno, St. Johann i. W.; **Ing. Fritz** Anton, Mutters;

Grisseemann Alois, Grins; **Dipl.-Ing. Groß** Werner, D-Herzogenaurach; **Guem** Alfred, Schönwies; **Haertl** Ulf, D-Hemhofen; **Hecher** Gottfried, Mils; **Hosp** Karl, Rinnen; **Kieltrunk** Maria, Vils; **Raich** Alois, Pettneu; **Schranz** Oswald, Ried i. O.; **Sommer-egger** Renate, Kramsach; **Sottner** Heinz, Niederndorf

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Bartl Siegmund, Imsterberg; **Berkold** Wilhelm, Berwang; **Brickert** Maxime, Telfs; **Dindl** Hermann, Langkampfen; **Feichtner** Gebhard, Radfeld; **Föger** Maria, Umhausen; **Grasser** Ludwig, Linz; **Griesser** Johann, Mils; **Gstir** Erich, Längenfeld; **Holzer** Johann, Wildschönau; **Dr. Keitel** Hans Peter, D-Essen; **Marzilli** Mario, I-San Giuliano; **Pförtl** Josef, I-Schenna; **Poberschnigg** Georg, Lermoos; **Posch** Günther, Imst; **Rieser** Anton, St. Johann i. T.; **Schöpf** Erich, Innsbruck; **Dr. Sief** Robert, Schwaz; **Streiter** Konrad, Vomp; **Tannheimer** Roland, Schattwald; **Waldner** Hans, I-Meran; **Wellmann** Hans Josef, Westendorf; **Wolf** Heinrich, D-Elsdorf

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Bach Michael, D-Staudt; **Eiter** Franz, Jerzens; **Foidl** Alois, St. Jakob i. H.; **Griesser** Paul, Landeck; **Gruber** Hermann, Aschau i. Z.; **Hauser** Alois, St. Jakob i. H.; **Hintner** Manfred, D-Wackersberg; **Kapeller** Hans, Thaur; **Kronbichler** Josef, I-Gais; **Dr. Ludwig** Helmut, Stans; **Madersbacher** Franz, Brixlegg; **Mayr** Johann, Kössen; **Pieschnig** Hubert, Haiming; **Rosina** Manfred, Wörgl; **Rupp** Gerhard, Obsteig; **Schmid** Hermann, Wenns; **Schreier** Hubert, Oberhofen; **Seelos** Peter, Scharnitz; **Dr. Ing. Wiedeking** Wendelin, Achenkirch; **Windberger** Bernhard, St. Lambrecht

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Auer Anton, Längenfeld; **Berger** Arnold, Prägraten a. Gr.; **Bliem** Franz Josef, Mayrhofen; **Derfesser** Franz Josef, Baumkirchen; **Feuerstein** Jakob, St. Anton a. A.; **Fuhs** Josef, Bisamberg; **Gundolf** Franz, Wängle; **Dr. Hasler** Markus, FL-Vaduz; **Haueis** Friedrich, Strengen; **Haun** Hubert, Fügenberg; **Hausberger** Alois, Alpbach; **Hirzinger** Georg, Brixen i. Th.; **Hofer** Elmar, I-Prad; **Irsslinger** Siegfried, D-Messkirch-Igelwies; **Jeworutzki** Karl Heinz, D-Utting; **Kapeller** Walter, Fieberbrunn; **Koch** Heinrich, Stanzach; **Leiter** Leopold, Ausser-villgraten; **Dr. Mair** Johann Peter, Ötztal-Bahnhof; **Moser** Georg, Kartitsch; **Ohnhäuser** Günter, D-Nürnberg; **Prinz** Herbert, CH-Samnaun; **Dipl.-Ing. Schaaf** Rüdiger, D-Ransbach-Baumbach; **Werner** Klaus, Ötztal-Bahnhof; **Willmann** Cornel, D-Schonach

Lehrgang Jagdaufseher 2017



Den neuen Jagdaufsehern herzliche Gratulation und viel Freude bei ihrer Tätigkeit.

Das Frühjahr ist Ausbildungszeit und so stand auch der Monat Mai ganz im Zeichen der Jagdaufseherausbildung. Nach der im vergangenen Jahr eingeleiteten Intensivierung der Ausbildung war der Lehrgang 2017 in mehrere Lernblöcke mit einem abwechslungsreichen Stundenplan zu allen relevanten Prüfungsfächern gegliedert. Besonderer Schwerpunkt wurde in diesem Jahr auf das Jagdrecht, die Wildkunde und zahlreiche Einheiten des praktischen Unterrichts gelegt. Die Verantwortung des

Jagdaufsehers als behördliches Organ und zugleich als kompetenter Experte im Jagdrevier war Leitfaden der Ausbildung. „Die Revierpraxis hat sich gut bewährt. Verantwortungsbewusste Jagdpraktiker mit viel Passion und G'spür für Wild und Wald auszubilden, ist unser Ziel!“, stimmt LJM-Stv. Artur Birlmair zu. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Vortragenden und Ausbildern für die praxisnahe Vermittlung ihres Fachwissens.

Mag. Martin Schwärzler, Lehrgangsleiter



RJ Thomas Hofer beim Vermessen eines Hirschgeweihs.

Der Tiroler Jägerverband gratuliert zur bestandenen Jagdaufseherprüfung

- ➔ Johann Dagn, Schwendt
- ➔ Manfred Deutschmann, Schönwies
- ➔ Daniel Dindl, Angerberg
- ➔ Alois Fink, Vils
- ➔ Hannes Flir, Igls
- ➔ Thomas Gwirl, Kirchberg
- ➔ Peter Hann, Kaunerberg
- ➔ Siegfried Innerbichler, Brixlegg
- ➔ Harald Lembacher, Kematen
- ➔ Herbert Luxner, Zell a. Z.
- ➔ Christoph Meixner, Thaur
- ➔ Josef Pleifer, Kaunerberg
- ➔ Clemens Ruetz, St. Sigmund i. S.
- ➔ Martin Rupprechter, Breitenbach a. I.
- ➔ Stefan Sestits, Stumm
- ➔ Dietmar Stock, Patsch
- ➔ Thomas Wechselberger, Westendorf
- ➔ Florian Wille, Wens



Die angehenden Jagdaufseher auf die Ansprüche der Betreuung von Bergrevieren vorzubereiten, stand im Mittelpunkt des Lehrgangs.



Schweißhundeseminar



Auch die ganz Kleinen konnten viele neue Eindrücke vom Seminar mitnehmen.

Am 20. und 21. Mai 2017 trafen sich auch heuer wieder 16 interessierte Teilnehmer in der Nähe von Steinach am Brenner, um sich mit und ohne ihre Vierbeiner in puncto Schweißarbeit fortzubilden. Ein buntes Gemisch an Hunderassen, vom Deutsch Kurzhaar über den Bayerischen Gebirgsschweißhund bis hin zur Tiroler Bracke, war dabei und jeder Teilnehmer war mit viel Begeisterung und Motivation bei der Sache. Für die Referenten Michael Penn und Miriam Traube galt es, unterschiedliche Ausbildungsstände so unter einen Hut zu bekommen, dass niemandem langweilig wurde und das Seminar spannend blieb. Nach einer kurzen theoretischen Einführung bzgl. Arbeitsutensilien, Ausbildungsarten, Fährtenlegen und der anschließenden Beantwortung vieler aufgetauchter Fragen ging es auch schon in den praktischen Teil über. Verschiedene Schleppen und Fährten mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden wurden mit den Hunden gearbeitet. An-

schließend wurde in die Thematik Verweisen auf der Fährte und Versuche eingeführt und auch hier durfte sich jedes Hundegespann selbst versuchen und die Referenten unterstützten die Teilnehmer dabei mit ihrem Fachwissen. Schon am ersten Tag zeigten alle Hunde und Hundeführer ihrem Ausbildungsstand entsprechend eine hervorragende und hochmotivierte Arbeit. Für den zweiten Tag wurde nun für jedes Hundegespann individuell vorbereitet.

Nun stand das persönliche Coaching der einzelnen Gespanne auf den Fährten im Vordergrund. Auch das Beobachten unterschiedlicher Arbeitsweisen auf der Fährte und die anschließende Analyse war für alle spannend und lehrreich. Zwischendurch wurde auch immer wieder das Verweisen trainiert. Im Ganzen eine sehr gelungene Veranstaltung mit hervorragendem Wetter, vielen Eindrücken und tollen Hunden wie auch Seminarteilnehmern.

MT



JAGDZEITEN IN TIROL

Männl. Rotwild Kl. I 01.08.-15.11.

Männl. Rotwild Kl. II & III 01.08.-31.12.

Schmalspießer und Schmaltiere (einjährig) 15.05.-31.12.

Tiere und Kälber 01.06.-31.12.

Gamswild 01.08.-15.12.

Gamswild in Osttirol 01.08.-31.12.

Männl. Rehwild Kl. I & II 01.06.-31.10.

Schmalgeißen & männl. Rehwild Kl. III (einjährig) 15.05.-31.12.

Alles übrige Rehwild 01.06.-31.12.

Steinwild 01.08.-15.12.

Muffelwild: Schafe und Lämmer 15.05.-31.12.

Muffelwild: Widder 01.08.-31.12.

Murmeltier 15.08.-30.09.

Feld- und Alpenhase 01.10.-15.01.

Dachs 15.07.-15.02.

Haselhahn 15.09.-15.10.

Alpenschneehuhn 15.11.-31.12.

Stockente, Ringeltaube 01.10.-15.01.

Fasan 01.10.-15.01.

► Ganzjährig bejagbar:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

► Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Wolf, Braunbär, Baummarder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänsesäger, Rackelwild, Kolkkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

► Auerhahn und Birkhahn: Rahmenschusszeit:

Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage

TJV-Akademie für Jagd und Natur

Führung Falknerei und Flugshow

Der neue Greifvogelpark im Ötztal macht die Welt der Greifvögel hautnah erlebbar. In einer Sonderführung zum Thema Falknerei erzählen die Mitarbeiter des Greifvogelparks über die Arbeit mit den Greifvögeln und über die Beizjagd. Rund 15 verschiedene Greifvogelarten wie Geier, Adler, Milane, Eulen, Falken und Bussarde sowie Raben werden von den Falknern des Ötztaler Greifvogelparks trainiert. Ebenso wird über die artgerechte Haltung der Vögel berichtet. Anschließend kann an der 45-minütigen Flugshow teilgenommen werden, in der die Vögel ihre spektakulären Flugkünste demonstrieren. Vor und nach der Flugshow bleibt auch Zeit, um die einzelnen Volieren am Gelände nochmals zu besichtigen. Die Besichtigung des Ötztalortes ist vor und nach der Veranstaltung möglich. In Kooperation mit dem Greifvogelpark Ötztal.

- ➔ **Vortragender:** Falkner Greifvogelpark Ötztal
- ➔ **Datum:** 12. August 2017
- ➔ **Uhrzeit:** 12.45 bis 15.30 Uhr
- ➔ **Ort:** Greifvogelpark Ötztal
- ➔ **Kosten:** € 11,-
(Kombiticket Greifvogelpark und Ötztalort)
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich



Die Einarbeitung der Bracke auf der Hasenfährte

Die Brackierjagd ist eine der ältesten Jagdarten mit dem Hund, genauso wie die Bracke zu den ältesten Jagdhunderassen gehört. Daher ist die Brackade beziehungsweise das Arbeiten der Hasenspur eine wichtige Disziplin der Prüfungen.

Dieses Seminar richtet sich an Erstlings- sowie Junghundeführer (Hund max. 1 Jahr), die von Experten erfahren wollen, worauf es bei der Brackierjagd ankommt. „Alte Hasen“ geben ihre Erfahrungen weiter und liefern wertvolle Tipps für die Einarbeitung der Bracke auf der Hasenspur. Am zweiten Tag finden dann in kleinen Gruppen unter fachlicher Anleitung Übungen mit den Welpen und Junghunden für das Brackieren auf den Hasen und Fuchs statt. Es werden nur Junghunde bis zu einem Alter von einem Jahr zum Kurs zugelassen.



- ➔ **Vortragender:** Martin Wechselberger und ROJ Andreas Ragg
- ➔ **Datum und Ort:** 21. Oktober 2017 (Zillertal)
Ein weiterer Termin wird im Bezirk Landeck durchgeführt.
- ➔ **Uhrzeit:** 08.00 bis 15.00 Uhr
- ➔ **Kosten:** € 50,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 10 Teilnehmer

2 Std. anrechenbar
als Fortbildung für
Jagdschutzorgane
(§ 33a TJG)

Zerwirkkurs

Das fachgerechte Zerlegen von Wildbret sowie wertvolle Tipps für den Verkauf.

Weidmannsheil! Nach dem erfolgreichen Schuss folgt das Zerwirken des Tieres. Erlernen Sie das fachgerechte Zerwirken und die Aufteilung der einzelnen Fleischteile des jeweiligen Wildes. Ebenso gibt's praktische Tipps und Tricks für mögliche Zubereitungen, gerade auch für den Verkauf von Wildfleisch ist dies empfehlenswert.



- ➔ **Vortragender:** Fleischermeister Christoph Osl
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 15. September 2017, 16.00 bis 20.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Landwirtschaftliche Lehranstalt Rotholz
- ➔ **Kosten:** € 74,-
- ➔ **Anmeldung:** direkt beim WIFI Tirol (www.tirol.wifi.at)

2 Std. anrechenbar
als Fortbildung für
Jagdschutzorgane
(§ 33a TJG)



Besichtigung Blaserwerke und Schießkino



In einem Tagesausflug wird der Betrieb der Firma Blaser Jagdwaffen GmbH in Isny im Allgäu besucht. Am Vormittag findet eine Führung durch das Werk statt. Anschließend gibt es eine typische Weißwurstjause als Stärkung, bevor man im Schießkino sein praktisches Können erproben kann. Das Blaser Schießkino und zwei 100m-Schießbahnen ermöglichen es Ihnen, Ihr Können zu verfeinern und sich auf die verschiedensten jagdlichen Situationen vorzubereiten. Den Teilnehmern stehen Vorführraffen und Munition aus dem Blaser-Programm zur Verfügung.

Nach Absprache kann über den TJV, gegen einen Aufpreis, ein Bus organisiert werden.

- ➔ **Vortragender:** Mitarbeiter der Firma Blaser Jagdwaffen GmbH und Schießreferent Michael Dörk
- ➔ **Datum:** 25. August 2017
- ➔ **Uhrzeit:** 10.00 bis 15.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Blaser Jagdwaffen GmbH, Ziegelstadel 1, D-88316 Isny
- ➔ **Kosten:** € 40,- (inkl. Führung durch das Blaserwerk, Weißwurstjause, Schießkino & Munition)
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer

Kochworkshop Niederwild



Stockente, Hase und Murmeltier. Früher durfte nicht nur der „Hochadel“, sondern auch der „Niedere Adel“ jagen. Daher die Begriffe Niederwild und Hochwild.

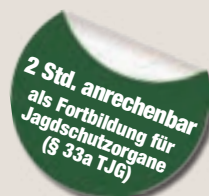
Bereiten Sie mit uns ein mehrgängiges Menü mit diesen Wildarten zu. Wir wagen auch das in Jägerkreisen viel diskutierte Experiment, ein Murmeltier köstlich zuzubereiten.

- ➔ **Vortragender:** WIFI-Küchenexperte
- ➔ **Datum:** 22. September 2017
- ➔ **Uhrzeit:** 18.00 bis 21.45 Uhr
- ➔ **Ort:** WIFI Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** € 105,-
- ➔ **Anmeldung:** direkt beim WIFI Tirol (www.tirol.wifi.at)

Anschusssseminar

Wer kennt es nicht? Nach dem Schuss liegt das Stück nicht im Feuer. Der Schütze findet am Anschuss weder Schweiß noch Schnitthaare, überstürzt wird die Schlussfolgerung „Fehlschuss“ gezogen. Ein fataler Fehler, denn in vielen Fällen sind auch bei tödlichen Treffern kaum Pirschzeichen am Anschuss zu finden. Im Seminar wird ausführlich darauf eingegangen, worauf Sie vor, während und nach dem Schuss achten müssen und wie die kleinsten Pirschzeichen am Anschuss richtig zu deuten sind. Im Praxisteil werden künstliche Anschüsse und Pirschzeichen wie Schweiß, Knochensplitter und Organteile genauer untersucht.

- ➔ **Vortragender:** WM Ludwig Haaser
- ➔ **Datum:** 02. September 2017
- ➔ **Ort:** Bezirk Landeck
- ➔ **Uhrzeit:** von 09.30 bis ca. 15.00 Uhr
- ➔ **Kosten:** € 50,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 25 Teilnehmer





BEZIRK REUTTE

Verordnung

Vorlagepflicht für erlegtes weibliches Rehwild/Kitze

§ 1

Die Bezirkshauptmannschaft Reutte als Jagdbehörde I. Instanz verordnet gemäß § 38 Abs. 4 Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL.Nr. 41/2004, zuletzt geändert durch LGBL.Nr. 26/2017 (kurz: TJG 2004), nach Anhören des Bezirksjagdbeirates, die Vorlage (Grünvorlage) von erlegtem weiblichem Rehwild und Kitzen in allen Jagdgebieten des Bezirkes Reutte sowie nähere Bestimmungen über die Art der Vorlage, die Kennzeichnung der Wildstücke sowie die Führung der fortlaufenden Aufzeichnungen der Vorlage (Vorlageliste) und deren Übermittlung an den Hegemeister.

§ 2

Die Vorlage von erlegtem weiblichem Rehwild und Kitzen hat unverzüglich nach dem Erlegen im grünen/frischen Zustand als Ganzes (Wildbret mit allen Bestandteilen samt Haupt) zu erfolgen. Die Vorlage hat bei den unter § 3 genannten fachlich befähigten Personen zu erfolgen.

§ 3

Fachlich befähigte Personen:
Hegebezirk Zwischentoren –
Hegemeister Hansjörg Ragg:

➡ GJ Biberwier

WA Walter Lenauer, Mühlsteig 3,
6633 Biberwier
Ersatz: Engelbert Luttinger,
Sageweg 3, 6633 Biberwier

➡ GJ Ehrwald-Obere,

GJ Ehrwald-Untere, EJ Schrofen
WA Georg Kaufmann,
Bahnhof-Umgebung 4, 6632 Ehrwald
Ersatz: Markus Köck, Martinsplatz 23,
6632 Ehrwald

➡ EJ Liegerle, EJ Häselgehr-Lermoos,

EJ Schober, EJ Schöberle,
GJ Lermoos, EJ Untergarten
WA Johannes Lagg, Innsbrucker Str.28,
6631 Lermoos
Ersatz: Friedrich Hofherr,
Oberdorf 8, 6631 Lermoos

➡ GJ Bichlbach

WA Robert Pahle, Kirchhof 27,
6621 Bichlbach
Ersatz: Förster Wolfgang Thaler,
Wengle 17, 6621 Bichlbach

➡ GJ Berwang III, GJ Berwang I

WA Markus Singer, Brand 19,
6622 Berwang
Ersatz: Förster Wolfgang Thaler,
Wengle 17, 6621 Bichlbach

Hegebezirk Plansee –

Hegemeister Peter Schlichtherle:

➡ GJ Heiterwang

WA Rainer Pahle,
Oberdorf 29, 6611 Heiterwang
Ersatz: Georg Pahle,
Oberdorf 33, 6611 Heiterwang

➡ GJ Breitenwang, EJ Neuweid-Öbf,
EJ Ammerwald-Öbf

WA Markus Rudigier, Kaiser-Lothar-
Straße 47, 6600 Breitenwang
Ersatz: WA Thomas Mutschlechner,
Kög 41a, 6600 Reutte

➡ GJ Reutte-Untere

WA Thomas Mutschlechner, Kög 41a,
6600 Reutte
Ersatz: WA Markus Rudigier, Kaiser-
Lothar-Straße 47, 6600 Breitenwang

➡ GJ Pflach, GJ Pinswang

WA Simon Friedle, Knappenweg 8,
6600 Pflach
Ersatz: Josef Müller, Unterpinswang 56,
6600 Pinswang

Hegebezirk Unterlech I –

Hegemeister Franz Scheidle:

➡ EJ Gröben-Öbf, EJ Mitteregg,

GJ Berwang II
WA Markus Singer, Brand 19,
6622 Berwang
Ersatz: Förster Wolfgang Thaler,
Wengle 17, 6621 Bichlbach

➡ EJ Brand

Förster Wolfgang Thaler, Wengle 17,
6621 Bichlbach

➡ GJ Reutte-Obere, EJ Klausenwald,

EJ Raazwald, GJ Ehenbichl,
EJ Klausenwald-Öbf,
EJ Rauchälpele-Öbf

WA Paul Meier, Oberried 25,
6600 Ehenbichl
Ersatz: WA Thomas Mutschlechner,
Kög 41a, 6600 Reutte

➡ GJ Forchach, EJ Hochstanzer Älpele

Otto Riedmann, 6672 Forchach Nr. 25
Ersatz: Klaus Füllrutter,
6672 Forchach Nr. 33

➡ GJ Schwarzwasser, EJ Kastenalpe,

EJ Schwarzwasser-Öbf,
EJ Krottenwald-Öbf

WA Erich Sprenger, Lechtaler Straße 47,
6600 Lechaschau
Ersatz: Heinrich Gstrein, Österreichische
Bundesforste AG, 6460 Imst

Hegebezirk Unterlech II –

Hegemeister Manfred Hammerle:

➡ EJ Vils Teil – Ost, EJ Vils Teil – West,

EJ Seben, EJ Salober-Öbf

WA Peter Huter, Obweg 19, 6682 Vils
Ersatz: Ofö. Burghard Gschwend,
Freiherr von Rost-Weg 2, 6682 Vils

➡ EJ Reichenbach-Öbf

WA Peter Huter, Obweg 19, 6682 Vils
Ersatz: Ofö. Burghard Gschwend,
Freiherr von Rost-Weg 2, 6682 Vils

➡ GJ Musau, EJ Füssener Alpe

WA Johann Triendl, Obweg 6, 6682 Vils
Ersatz: Christoph Wachter,
Platte 72, 6600 Musau

➡ EJ Oberletzen

WA Christian Singer, Niederwängle 1,
6600 Wängle
Ersatz: WA Simon Friedle,
Knappenweg 8, 6600 Pflach

➡ GJ Wängle, GJ Lechaschau

WA Christian Singer, Niederwängle 1,
6600 Wängle
Ersatz: WA Erich Sprenger,
Lechtalerstraße 47, 6600 Lechaschau

➡ GJ Höfen

WA Erich Sprenger, Lechtaler Straße 47,
6600 Lechaschau
Ersatz: WA Christian Singer,
Niederwängle 1, 6610 Wängle

Hegebezirk Lechtal I –

Hegemeister Walter Walch:

➡ GJ Holzgau, EJ Vordere Sulzalpe,

EJ Roßgumpen, EJ Schwarzmilz,
EJ Schochenalpe, EJ Äußerer Aufschlag
WA Peter Huber, Haus Nr. 24a,
6654 Holzgau

Ersatz: Christoph Knitel,
6654 Holzgau 90

➡ GJ Steeg-Bockbach, EJ Steeg,

GJ Steeg-Obere, EJ Lechleitnersberg,
EJ Wildebene, EJ Krabach, EJ Hochalpe
WA Martin Lorenz, Hägerau 12,
6655 Steeg
Ersatz: Bgm. Günther Walch,
6655 Steeg 19

➡ GJ Kaisers, EJ Fallesin-Öbf,

EJ Alpe Kaisers, EJ Mahdberg,
EJ Schafberg, EJ Almejur,
EJ Almejur-Öbf, EJ Erlach
WA Stefan Köll, Haus Nr. 25,
6655 Kaisers
Ersatz: Bgm. Norbert Lorenz,
Haus Nr. 13, 6655 Kaisers

Für den gesamten Hegebezirk Lechtal I
bei zeitlicher Überschneidung mit einer
Rotwilduntersuchung: die zuständige Vete-
rinärbehörde bzw. deren Vertretung



**Hegebezirk Lechtal II –
Hegemeister Sieghard Köck:**

- ➡ **GJ Stanzach, EJ Fallerschein,
EJ Stanzach-Öbf**
WA Günther Ennemoser, Blockau 1,
6642 Stanzach
Ersatz: Thomas Sonnweber,
6642 Stanzach 38
- ➡ **EJ Namlos, EJ Dreimais-Öbf**
WA Walter Zobl, Kelmen 15,
6623 Namlos
Ersatz: Lechleitner Paul, Kelmen 1,
6623 Namlos
- ➡ **EJ Kelmen**
Bgm. Stv. Johann Georg Schrötter,
Haus Nr. 11, 6623 Namlos
Ersatz: Artur Gräßle, Haus Nr. 20,
6623 Namlos
- ➡ **GJ Vorderhornbach**
WA Markus Schönherr, Dr. Robert Thyll
Straße 30, Top 8, 6600 Reutte
Ersatz: Reinhard Lechleitner,
6645 Vorderhornbach Nr. 11
Bürgermeister Gottfried Ginther,
6645 Vorderhornbach Nr. 20
- ➡ **GJ Hinterhornbach I,
GJ Hinterhornbach II,
EJ March-Schöneegg, EJ Petersberg,
EJ Jochbach-Kanz, EJ Hinterhornbach-
Öbf, EJ Jochbachtal-Öbf**
WA Franz-Josef Kärle,
6646 Hinterhornbach Nr. 6
Ersatz: Zehetner Florian, Haus Nr. 11,
6646 Hinterhornbach
- ➡ **GJ Elmen-Martinau, EJ Unsinner-Öbf**
WA Werner Köck, 6644 Elmen Nr. 36
Ersatz: Ofö. Elmar Mair, Klimm 6,
6644 Elmen
- ➡ **GJ Pfafflar**
WA Klaus Friedl, Boden 22, 6647 Pfafflar
Ersatz: Helmut Kathrein, Bsclabs 60,
6647 Pfafflar
- ➡ **GJ Häselgehr – Teil: Untere**
WA Florian Perle,
6651 Häselgehr Nr. 190
Ersatz: Egon Drexel, 6651 Häselgehr Nr. 86
- ➡ **GJ Gramais, EJ Gramais-Öbf**
WA Bernhard Scheidle,
6650 Gramais Nr. 10
Ersatz: Adolf Scheidle, Haus Nr. 10a,
6650 Gramais

**Hegebezirk Lechtal Mitte –
Hegemeister Daniel Mark:**

- ➡ **GJ Elbigenalp, EJ Elbigenalp-Köglén,
EJ Unterbach-Grünau**
WA Hubert Wasle, Untergiblen 9,
6652 Elbigenalp
Ersatz: Ofö. Wolfgang Schlux,
Haus Nr. 72, 6652 Elbigenalp

- ➡ **GJ Häselgehr – Teil: Obere**
WA Florian Perle, Haus Nr. 190,
6651 Häselgehr
Ersatz: Egon Drexel,
6651 Häselgehr Nr. 86
- ➡ **GJ Bach, EJ Alperschon 2/3**
WA Thomas Lutz, Oberbach 32,
6653 Bach
Ersatz: Werner Kerber, Bichl 83,
6653 Bach
- ➡ **EJ Hochwald, EJ Alperschon-Grins,
EJ Alperschon-Bach**
WA Thomas Lutz, Oberbach 32,
6653 Bach
Ersatz: Werner Kerber, Bichl 83,
6653 Bach

Für den **gesamten Hegebezirk Lechtal Mitte** bei zeitlicher Überschneidung mit einer Rotwilduntersuchung: die jeweils zuständige Veterinärbehörde bzw. deren Vertretung

**Hegebezirk Tannheimertal –
Hegemeister Thomas Tschiderer:**

- ➡ **GJ Weißenbach, EJ Birkental**
WA Florian Wilhelm, Bichlgasse 3,
6671 Weißenbach
Ersatz: Karl Scheiber, Gaicht 1,
6671 Weißenbach
- ➡ **EJ Rauth, GJ Nesselwängle**
WA Gebhard Lechleitner,
Alpenbadstraße 15a/d, 6600 Reutte
Ersatz: Roland Knittel,
6672 Nesselwängle Nr. 54
- ➡ **EJ Haldensee, EJ Strinde,
GJ Grän, EJ Enge**
WA Michael Scheidle, Angerweg 8,
6673 Grän
Ersatz: Gebhard Schädle, Kirchplatz 2,
6673 Grän
- ➡ **GJ Tannheim – Teil: Vilsalpsee,
GJ Tannheim – Teil: Höfersee,
GJ Tannheim – Teil: Einstein,
EJ Vilsalpe, EJ Gappenfeld,
EJ Roßalpe**
WA Norbert Schöll, Bogen 3,
6675 Tannheim
Ersatz: Florian Rief, Oberhöfen 24/1,
6675 Tannheim
- ➡ **GJ Zöblen, GJ Schattwald, EJ Stuißen**
WA Thomas Schedle, Kappl 10,
6677 Schattwald
Ersatz: Roland Tannheimer,
6677 Schattwald Nr. 18
- ➡ **EJ Pfronten**
WA Thomas Schedle, Kappl 10,
6677 Schattwald
Ersatz: WA Peter Huter, Obweg 6,
6682 Vils

- ➡ **GJ Jungholz**
WA Bernhard Sprenger,
6691 Jungholz 12
Ersatz: Toni Sprenger, 6691 Jungholz 12

§ 4

Die vorgelegten Stücke sind von den im § 3 genannten fachlich befähigten Personen durch Markieren (Kappen des rechten Lau-schers) zu kennzeichnen. Den Vorlageper-sonen muss die Möglichkeit der Überprü-fung der Erlegungsstelle eingeräumt und diese örtlich nachgewiesen werden.

Die fachlich befähigten Personen haben weiters die beschauten Stücke in einer dafür vorgesehenen Liste (im Falle einer Abschussmeldung in Papierform mit der Nummer dieser Abschussmeldung) einzu-tragen. Diese Aufzeichnungen sind

- a) von jenen Jagdausübungsberechtigten, welche die Abschussmeldungen über das Jagd- und Fischereiprogramm erfassen: Monatlich dem zuständigen Hegemei-ster zur Kontrolle zu übermitteln.
- a) von jenen Jagdausübungsberechtigten, welche die Abschussmeldungen in Pa-pierform erfassen oder ein Hegemeister als Jagdleiter bzw. Jagdschutzorgan tä-tig ist: Monatlich an die Bezirkshaupt-mannschaft Reutte zur Kontrolle zu übermitteln.

Im Einvernehmen mit dem jeweiligen Jagdausübungsberechtigten kann die Über-mittlung der Kontrolllisten auch von einer fachlich befähigten Vorlageperson erfolgen. In begründeten Ausnahmefällen kann der Jagdausübungsberechtigte eines Jagdre-vieres außerhalb seiner Wohnsitzgemeinde die Vorlage bei der fachlich befähigten Per-son seiner Wohnsitzgemeinde vornehmen.

§ 5

Zu widerhandlungen gegen diese Verord-nung stellen eine Verwaltungsübertretung gemäß § 70 Abs. 1 Z. 15 des Tiroler Jagd-gesetzes 2004 dar und sind mit einer Geld-strafe von bis zu € 6.000,- zu bestrafen.

§ 6

Diese Verordnung wird durch Anschlag an der Amtstafel der Bezirkshauptmannschaft Reutte kundgemacht. Sie tritt mit Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.

i. V. Mag. Geisler für die Bezirkshauptfrau



BEZIRK IMST

Probeschießen

Um Fehlschüsse aufs Wild zu vermeiden,
vor der Jagd Probe schießen!



Die Schießanlage in Tarrenz steht den Jägerinnen und Jägern zum Übungs- und Einschießen zur Verfügung.

➔ **Ort:** Schießstand Tarrenz – siehe Wegweiser (Parkplatz oberhalb der Kirche)

➔ **Schießtage:** Jeden Freitag ab 28. April bis 13. Oktober 2017 von 15.00 Uhr bis 19.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.

➔ **Standgebühr:** € 5.-

➔ **Vereinbarung eines Sondertermins:**

0664/3508827, 05412/64533
oder 0680/2353105

Norbert Krabacher, Bezirksjägermeister



BEZIRK IBK-STADT

Alt-Bgm. Romuald Niescher †

Ein großes Politikerherz schlägt nicht mehr, ein leidenschaftlicher Weidmann ist uns in die ewigen Jagdgründe vorausgegangen. Der Innsbrucker Altbürgermeister und Ehrenzeichenträger Romuald Niescher ist im Alter von 84 Jahren verstorben.



Er hat in der Landeshauptstadt nicht nur wichtige Akzente gesetzt, sondern auch jagdlich seine Spuren hinterlassen: Mit gut

Vierzig absolvierte Raoul die Jagdprüfung und ging fortan voller Leidenschaft in vielen Teilen Tirols (vornehmlich in Zirl-Ost und in der Innsbrucker Stadtjagd Samertal), aber auch im Ausland (Georgien und Südafrika) bis ins hohe Alter auf die Pirsch. Der Linksschütze pflegte das jagdliche Brauchtum in all seinen Facetten und hat das Weidwerk immer voller Courage verteidigt, geschätzt und hochgehalten. Wurde ihm ein „Der Bock steht“ vermeldet, soll auch schon die eine oder andere Sitzung verschoben worden sein ... – ein Politiker eben, der auf eine berührende Art „menscelte“ und bei der Jagd sowie seinen Arzler Jagdkameraden einen Ruhepol gefunden hat.

So begleiteten ihn auch seine jagdlichen Weggefährten beim letzten Gang und mit dem Bruch unseres Standes sagten wir ein letztes Mal „Weidmannsdank und Weidmannsruhe“.

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin



BEZIRK IBK-LAND

Hansjörg Bucher †



Ende März dieses Jahres verstarb im 74. Lebensjahr Hansjörg Bucher aus Axams. Er wurde unter großer Anteilnahme der Jägerschaft westliches Mittelgebirge und Sellraintal in sei-

ner Heimatgemeinde Axams zu Grabe getragen. Für Hansjörg war die Jagd ein sehr wichtiger Bestandteil seines Lebens und diese Jagd hat er mehr als 50 Jahre mit viel Leidenschaft und Freude ausgeübt. Mehr als 30 Jahre hindurch war unser „Jörgila“ Jagdpächter. Hansjörg hatte für viele ein offenes Herz, besonders wenn Jungjäger oder auch schon geübtere Jäger keine Möglichkeit zur Jagdausübung hatten. Diese wurden von ihm auf einen Abschuss eingeladen, das Wort Jagdneid kannte er nicht. Ihm war auch sehr wichtig, dass er viele Stunden, Tage und Wochen auf seiner Jagdhütte mit Frau Moni und zuletzt mit dem Enkelkind Anna Lia verbringen konnte. Er war ein sehr geselliger Mensch und kaum jemand kam bei seiner Jagdhütte ohne Einkehr vor-

bei. Hansjörg, wir die gesamte Mannschaft des Axamer Nederschlagles, möchten dir ein letztes Weidmannsruhe sagen und ein nochmaliges Danke, dass wir viele Jahre hindurch mit dir verbringen und jagen durften. Ein zusätzlicher Weidmannsdank für die zahlreichen Stunden des geselligen Hüttenlebens und für deine Freundschaft.

Deine Axamer Nederschlagjäger



BEZIRK LANDECK

Jubilar Josef Wolf



Anlässlich seines 70. Geburtstages konnte unser langjähriger Jagdpächter und Jagdkamerad Josef Wolf am 10. Juni 2017 einen ca. 5-jährigen abnormen Rehbock in der GJ Tobadill erlegen.

Er war von 1996

bis 2016 (20 Jahre) Jagdpächter der GJ Tobadill. Ein kräftiges Weidmannsheil wünschen deine Tobadiller Jagdkameraden mit den Pächtern Jürgen Wolf und Reinhold Ladner sowie der Bezirksjägermeister.

Jagdgemeinschaft Tobadill



BEZIRK LIENZ

Alois Unterweger †

Alois Unterweger, besser bekannt als Spöttling Lois, aus Kals am Großglockner ist am 26.4.2017 zum Schöpfer heimgekehrt. Seit dem Jahr 1951 übte Lois die Jagd ununterbrochen in Kals a. Gr. aus und hat damit das jagdliche Leben und Wirken maßgeblich mitgeprägt. Ganz besonders verdient hat er sich um die Einbürgerung des



Steinwildes gemacht. So stellte er viele Jahre sein Wissen als ausgezeichnete Kenner dieser Wildart in der Steinwildbewertungs-



kommission und als Bezirkssteinwildreferent zur Verfügung. Er war maßgeblich am Zustandekommen eines regelmäßigen Meinungsaustausches rund um das Steinwild mit den Jagdnachbarn im Bezirk und auch von Heiligenblut und Salzburg beteiligt. Im Jahr 2008 konnte ich ihm für seine Verdienste für die Jagd das Ehrenzeichen des Bezirkes überreichen. Weitere nachhaltige Erinnerungsstücke an unseren Lois sind die unzähligen Stagglstecken, die er bis knapp vor seinem Tod in seiner geliebten Werkstatt mit äußerster Sorgfalt herstellt hat.

Ganz besonders mit Stolz erfüllt hat ihn, dass die jagdliche Tradition und Passion mit und in seinem Sohn Bernhard und Enkel Thomas weiterlebt. Weidmannsdank und Weidmannsruhm!

Ing. Martin König, Bezirksjägermeister



KITZBÜHEL

Jubiläums „Grobnschiassn“ in Kirchberg

Alljährlich fand wieder bei schönem Wetter das traditionelle „Grobnschiassn“ im Hegebezirk Kirchberg statt. Heuer war der Pächter der Eigenjagd Leger Theo Hladik aus Kirchbichl an der Reihe dieses Schießens auszurichten und die viel umworbene Grabenscheibe zu organisieren. Die aus der Eigenproduktion Hladiks gemachte Jubiläumsscheibe gewann der benachbarte Rettensteinjäger Gidi Hauser. Ein großer Dank gilt hier neben den jährlich ausrichtenden Jagdpächtern besonders den „Erfindern“ dieses Schießens Pepi Salvenmoser und Christl sowie Mitterhauser Karl sen.

BJM Antretter/HGM Heim



Gidi Hauser durfte sich über den Gewinn der Grabenscheibe freuen.

SONNEN- & MONDZEITEN JULI 2017

JULI 2017		SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
1 Sa	05:18	21:18	13:47	01:13	
2 So	05:19	21:18	14:51	01:38	
3 Mo	05:20	21:18	15:52	02:03	
4 Di	05:20	21:18	16:53	02:30	
5 Mi	05:21	21:17	17:52	03:00	
6 Do	05:22	21:17	18:50	03:33	
7 Fr	05:22	21:16	19:43	04:11	
8 Sa	05:23	21:16	20:33	04:55	
9 So	05:24	21:15	21:17	05:44	
10 Mo	05:25	21:14	21:56	06:39	
11 Di	05:26	21:14	22:31	07:38	
12 Mi	05:27	21:13	23:02	08:41	
13 Do	05:28	21:12	23:31	09:45	
14 Fr	05:29	21:12	23:58	10:53	
15 Sa	05:30	21:11	-	12:01	
16 So	05:31	21:10	00:25	13:11	
17 Mo	05:32	21:09	00:54	14:23	
18 Di	05:33	21:08	01:24	15:37	
19 Mi	05:34	21:07	01:59	16:51	
20 Do	05:35	21:06	02:41	18:03	
21 Fr	05:36	21:05	03:31	19:11	
22 Sa	05:37	21:04	04:30	20:10	
23 So	05:39	21:03	05:37	21:00	
24 Mo	05:40	21:02	06:49	21:42	
25 Di	05:41	21:00	08:02	22:17	
26 Mi	05:42	20:59	09:15	22:48	
27 Do	05:43	20:58	10:25	23:15	
28 Fr	05:45	20:57	11:32	23:41	
29 Sa	05:46	20:55	12:38	-	
30 So	05:47	20:54	13:41	00:06	
31 Mo	05:49	20:53	13:43	00:33	



Waidgerecht und gesetzeskonform füttern...

www.rauchfutter.at
f Rauchfutter

VermiStop

Optimin
Geweih



**RAUCH
FUTTER**

... zum Fressen gern



20-Jahr-Jubiläum der Jagdhornbläsergruppe Kartitsch

Die Jagdhornbläsergruppe Kartitsch lädt alle Freunde der Jagdmusik zum 20-Jahr-Jubiläum und zum Tiroler Jagdhornbläsertreffen am Sonntag, den 9. Juli 2017, in Kartitsch recht herzlich ein.

Programm:

- ➔ **08.45 Uhr:** Eintreffen der Jagdhornbläsergruppen und Ehrengäste am Kirchplatz
- ➔ **09.00 Uhr:** Festmesse am Kirchplatz, musikalisch umrahmt von den Jagdhornbläsern
- ➔ **10.00 Uhr:** Begrüßung, Ansprachen, Ehrungen, Jagdhornmusik, Verkauf der Tombola-Lose
- ➔ **11.30 Uhr:** Mittagessen im Hotel Waldruhe
- ➔ **13.00 Uhr:** Gemütlicher Nachmittag mit Darbietungen der Jagdhornbläsergruppen und traditioneller Volksmusik im Gastgarten Hotel Waldruhe

Große Tombola (Wildabschüsse und wertvolle Sachpreise). Die Preise werden ab 15.00 Uhr im Hotel Waldruhe ausgegeben.

Kontakt

Anton Egger, 9941 Kartitsch 120a
E-Mail: anton-egger@aon.at,
Tel.: 0664/1333294



Die Jagdhornbläsergruppe Kartitsch feiert ihr 20-Jahr-Jubiläum.

4. Int. Jagd- und Fischereitage

Von 13. bis 15. Oktober 2017 finden die 4. Internationalen Jagd- und Fischereitage in der Residenz Ellingen bei Nürnberg statt.

Eine einzigartige Mischung aus Messe, Kultur und Brauchtum. Fachvorträge und Sonderschauen gibt es in Ellingen ebenso wie musikalische und handwerkliche Meisterleistungen. Auch für das leibliche Wohl

ist wieder bestens gesorgt: So gibt es neben dem beliebten Jägertreff kulinarische Leckerbissen im fürstlichen Bräustüberl, im uralten Ochsenstall und im Biergarten der Schlossbrauerei Ellingen. Blasmusik, Alphornbläser, Goaßlschnoizer, Trachtengruppen und vieles mehr sorgen für beste Unterhaltung.

Ing. Hubertus Reich, Geschäftsführer

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM JULI:

- ➔ Wenn im Juli die Immen noch bauen, musst dich nach Holz und Torf umschauen.
- ➔ Wenn es im Juli nicht donnert und blitzt, wenn im Juli der Schnitter nicht schwitzt, der Juli dem Bauern nichts nützt.
- ➔ Was du an einem Tag versäumest im Julei, schaffen zehn Tage im August nicht herbei.
- ➔ Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut.
- ➔ Macht der Juli uns heiß, bringt der Winter viel Eis.

LOSTAGE IM JULI:

- 02. Juli:** Wie das Wetter an Mariä Heimsuchung, so wird es 40 Tage sein.
- 08. Juli:** Kilian, der heilige Mann, stellt die ersten Schnitter an.
- 13. Juli:** Die erste Birn' bricht Margaret, darauf überall die Ernte angeht.
- 23. Juli bis 24. August:** Hundstage heiss, Winter lange weiss.
- 26. Juli:** Werfen die Ameisen auf am Annentag, ein strenger Winter folgen mag.

BAUERNREGELN IM AUGUST:

- ➔ August ohne Feuer macht das Brot teuer.
- ➔ Augustsonne, die schon sehr früh brennt, nimmt nachmittags kein gutes End'.
- ➔ Wer schläft im August, der schläft zu seinem eigenen Verlust.
- ➔ Der Tau tut dem August so not wie jedermann sein täglich Brot, doch zieht er sich gen Himmel, herab kommt ein Getümmel.
- ➔ Wenn der Kuckuck im August noch schreit, gibt es im Winter teure Zeit.

LOSTAGE IM AUGUST:

- 10. August:** Lorenz steht beim Bauern in Gnaden, weil die Gewitter nicht mehr schaden.
- 14. August:** Leuchten vor Mariä Himmelfahrt die Sterne, dann hält sich das Wetter gerne.
- 16. August:** Wenn St. Rochus trübe schaut, kommen die Raupen in das Kraut.
- 24. August:** Freundlicher Barthel und Lorenz machen den Herbst zum Lenz.
- 28. August:** Um die Zeit von Augustin zieh'n die warmen Tage hin.

Quelle: www.wissenswertes.at



11. Jägerinnen und Jäger Wallfahrt nach Mariastein

Zur 11. Tiroler Jägerinnen und Jäger Wallfahrt luden am Sonntag, den 7. Mai 2017 die Bezirkssprecherinnen der Jägerinnen des Bezirkes Kufstein, Christine Lettenbichler und Sabine Erhart, in den Pilgerhof der Wallfahrtskirche zu Mariastein.

Zahlreiche Jägerinnen und Jäger von nah und fern waren dem Aufruf gefolgt und erbaten den geistlichen Segen für ein gutes und unfallfreies Jagdjahr 2017. Unter den Gästen waren unter anderem der Hausherr, Bgm. Dieter Martinz, und Bgm. Josef Haaser (Angath) sowie BJM Michael Lamprecht (Kufstein) BJM Norbert Krabacher (Imst) und Bezirksjägermeisterin Fiona Arnold (Innsbruck Stadt), ebenso zahlreiche Landes- und Bezirksfunktionäre. Die Bezirkssprecherinnen Christine und Sabine begrüßten die Jägerinnen und Jäger und zahlreiche erschienenen Ehrengäste.

Für die feierliche musikalische Umrahmung sorgten der Bloakner Viergsang aus Schefau und die Kufsteiner Jagdhornbläsergruppe. Die heilige Wallfahrtmesse gestaltete Wallfahrtpfarrer Matthias Oberascher. Im Anschluss an die gelungene Messgestaltung ging es dann zum Mariasteiner Hof auf einen gemütlichen Jaga-Hoangascht, der schwung-



Der Bloakner Viergsang sorgte für die musikalische Umrahmung der Wallfahrt.

voll von den 3 Zillachtol Diandln sowie vom Bloakner Viergsang gestaltet wurde. Insgesamt konnte heuer wieder großes Interesse von Seiten der Jägerschaft, an dieser mittlerweile schon zur Tradition gewordenen Veranstaltung geweckt werden.

Sabine Erhart

Jäger zu Besuch in der NMS Zams

Am 29. Mai 2017 besuchten Jagdaufseher Reinhard Draxl sowie Wildmeister Ludwig Haaser die Schülerinnen der 2. Klasse der Neuen Praxismittelschule in Zams und berichteten sehr anschaulich

vom Leben der Wildtiere. Außerdem gaben sie Einblicke in das vielfältige Tätigkeitsfeld eines Jägers. Weidmannsdank für zwei interessante und informative Stunden.

Hemma Staggl



Viel Interessantes aus dem Leben der Wildtiere berichteten Reinhard Draxl und WM Ludwig Haaser.

SONNEN- & MONDZEITEN AUGUST 2017

AUGUST 2017	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
1 Di	05:50	20:51	15:43	01:02
2 Mi	05:51	20:50	16:41	01:33
3 Do	05:52	20:48	17:36	02:09
4 Fr	05:54	20:47	18:27	02:51
5 Sa	05:55	20:45	19:14	03:38
6 So	05:56	20:44	19:55	04:31
○ 7 Mo	05:58	20:42	20:32	05:29
8 Di	05:59	20:40	21:05	06:32
9 Mi	06:01	20:39	21:35	07:37
10 Do	06:02	20:37	22:03	08:44
11 Fr	06:03	20:35	22:30	09:52
12 Sa	06:05	20:34	22:58	11:02
13 So	06:06	20:32	23:27	12:13
14 Mo	06:07	20:30	-	13:25
● 15 Di	06:09	20:28	00:00	14:38
16 Mi	06:10	20:26	05:38	15:48
17 Do	06:12	20:25	10:23	16:56
18 Fr	06:13	20:23	02:16	17:57
19 Sa	06:14	20:21	03:18	18:50
20 So	06:16	20:19	04:27	19:35
● 21 Mo	06:17	20:17	05:38	20:13
22 Di	06:19	20:15	06:52	20:46
23 Mi	06:20	20:13	08:04	21:15
24 Do	06:21	20:11	09:14	21:41
25 Fr	06:23	20:10	10:21	22:07
26 Sa	06:24	20:08	11:26	22:34
27 So	06:25	20:06	12:30	23:02
28 Mo	06:27	20:04	13:31	23:32
● 29 Di	06:28	20:02	14:31	-
30 Mi	06:30	20:00	15:27	00:07
31 Do	06:31	19:58	16:20	00:46

1. BIS 15. SEPTEMBER 2017

1 Fr	06:32	19:56	17:08	01:31
2 Sa	06:34	19:54	17:51	02:22
3 So	06:35	19:52	18:30	03:18
4 Mo	06:37	19:49	19:05	04:19
5 Di	06:38	19:47	19:36	05:23
○ 6 Mi	06:39	19:45	20:05	06:31
7 Do	06:41	19:43	20:33	07:40
8 Fr	06:42	19:41	21:01	08:51
9 Sa	06:44	19:39	21:30	10:03
10 So	06:45	19:37	22:02	11:16
11 Mo	06:46	19:35	22:39	12:29
12 Di	06:48	19:33	23:21	13:40
● 13 Mi	06:49	19:31	-	14:48
14 Do	06:50	19:29	00:10	15:50
15 Fr	06:52	19:27	01:08	16:44



Höchstwerte für die Rot-, Gams- und Steinwildbewirtschaftung nach CIC Punkten

BEZIRK KITZBÜHEL

ROTWILD			GAMSWILD		
Hegebereich/ Wuchsgebiete	Alter	Höchstzulässige Punktezahl (CIC)	Hegebereich/ Wuchsgebiete	Alter	Böcke
					Höchstzulässige Punktezahl (CIC)
Oberndorf-Reith-Going, St. Johann, Fieberbrunn, St. Jakob-St. Ulrich- Hochfilzen, Kirchdorf, Waidring, Schwendt, Kössen Ost und West	Schmalspießer (1 Jahr)	Stangenlänge bis 30 cm, unterer Umfang bis 10 cm	Kalkgebiet	Jahrling	erlegt August bis September bis 16 cm, erlegt Oktober bis Dezember bis 17 cm
	2 Jahre	115		2 Jahre	85
	3 Jahre	125		3 Jahre	92
	4 Jahre	135		4 Jahre	94
	5 Jahre	145		5 Jahre	95
	6 Jahre	150		6 Jahre	96
	7 Jahre	155		7 Jahre	97
	8 Jahre	160		8 Jahre	
	9 Jahre	165		9 Jahre	
Itter-Hopfgarten, Kelchsau, Westendorf, Brixen, Kirchberg, Kitzbühel, Jochberg	Schmalspießer (1 Jahr)	Stangenlänge bis 30 cm, unterer Umfang bis 10 cm	Urgestein	Jahrling	erlegt August bis September bis 15 cm, erlegt Oktober bis Dezember bis 16 cm
	2 Jahre	115		2 Jahre	81
	3 Jahre	125		3 Jahre	88
	4 Jahre	135		4 Jahre	90
	5 Jahre	150		5 Jahre	91
	6 Jahre	155		6 Jahre	92
	7 Jahre	160		7 Jahre	93
	8 Jahre	165		8 Jahre	
	9 Jahre	170		9 Jahre	

BEZIRK LANDECK

Bezirk gesamt	Schmalspießer (1 Jahr)	Stangenlänge bis 30 cm	Bezirk gesamt	Jahrling	bis 10 cm
	2 Jahre	110		2 Jahre	80
	3 Jahre	125		3 Jahre	86,5
	4 Jahre	135		4 Jahre	90
	5 Jahre	140		5 Jahre	91
	6 Jahre	145		6 Jahre	93
	7 Jahre	150		7 Jahre	94
	8 Jahre	155		8 Jahre	
	9 Jahre	160		9 Jahre	



Gem. § 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum TJG 2004 idgF iVm § 29 Abs. 3 der Satzungen des TJV hat die Bewertung von Trophäen mit Ausnahme jener des Rehwildes nach CIC Richtlinien zu erfolgen, wobei für jeden Bezirk die jeweils klassenrelevante Punktezahl vom Bezirksjägermeister festzulegen ist. Bei den Trophäenschauen ist durch die Bewertungskommission auf dem Trophäenanhänger ersichtlich zu machen, ob die Trophäe den Richtlinien entspricht oder nicht. Als schlecht entwickelt bzw. vorbehaltlich des Abschusses zur Erlegung frei gelten Stücke, deren Trophäe die von der Bewertungskommission festgelegte Punktezahl nicht überschreitet:

Geißen	STEINWILD				
	Alter	Böcke		Geißen	
Höchstzulässige Punktezahl (CIC)		Höchstzulässige Punktezahl (CIC)	Hornlänge	Höchstzulässige Punktezahl (CIC)	Hornlänge
erlegt August bis September bis 15 cm, erlegt Oktober bis Dezember bis 16 cm					
72					
79					
80					
82					
83					
84					
85					
86					
erlegt August bis September bis 14 cm, erlegt Oktober bis Dezember bis 15 cm					
67					
74					
76					
78					
79					
80					
81					
82					

bis 9 cm	Jahrling	55	20	37	14
72	2 Jahre	81	34	48	17
78	3 Jahre	95	40	50	18
79	4 Jahre	104	44	52	19
80	5 Jahre	114	53	54	20
81	6 Jahre	130	60	55	21
82	7 Jahre	140	67	57	22
83	8 Jahre	150	73	58	23
84	9 Jahre	155	75	60	24
	10 Jahre	Wird der erhobene Höchstwert beim Steinwild bei Hornlänge und Punktwert überschritten, so ist der Abschuss mit rot zu bewerten.		61	25
	11 Jahre			62	26



BEZIRK IIBK-LAND UND STADT

ROTWILD			GAMSWILD		
Hegebereich/ Wuchsgebiete	Alter	Höchstzulässige Punktezahl (CIC)	Hegebereich/ Wuchsgebiete	Alter	Böcke
					Höchstzulässige Punktezahl (CIC)
	Schmalspießer (1 Jahr)		Nördlich des Inns	Jahrling	
	2 Jahre	100		2 Jahre	80
	3 Jahre	102		3 Jahre	89
	4 Jahre	109		4 Jahre	93
	5 Jahre	116		5 Jahre	94
	6 Jahre	123		6 Jahre	94,5
	7 Jahre	130		7 Jahre	95
	8 Jahre	135		8 Jahre	
	9 Jahre	140		9 Jahre	
					
			Südlich des Inns	Jahrling	
				2 Jahre	76
				3 Jahre	84
				4 Jahre	88
				5 Jahre	89
				6 Jahre	89,5
				7 Jahre	90
				8 Jahre	
				9 Jahre	

BEZIRK LIENZ

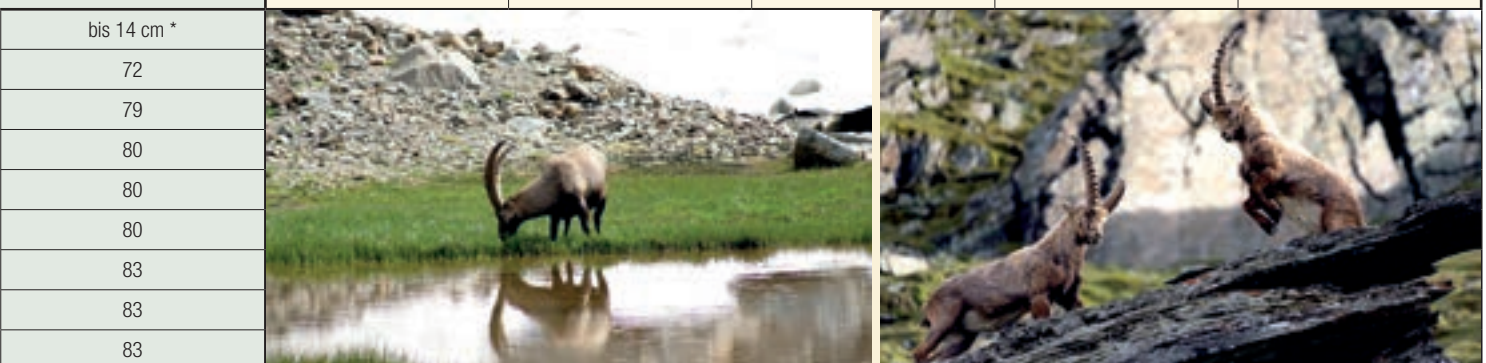
	Schmalspießer (1 Jahr)	Stangenlänge bis 30 cm	Südlich der Drau (Kalkgebiet) * (Toleranzgrenze 1 cm je nach Erlegungsdatum)	Jahrling	bis 16 cm *
	2 Jahre	125		2 Jahre	87
	3 Jahre	134		3 Jahre	94
	4 Jahre	140		4 Jahre	95
	5 Jahre	148		5 Jahre	95
	6 Jahre	154		6 Jahre	97
	7 Jahre	154		7 Jahre	97
	8 Jahre	160		8 Jahre	
	9 Jahre	160		9 Jahre	
					
			Übriges Osttirol (Urgestein) * (Toleranzgrenze 1 cm je nach Erlegungsdatum)	Jahrling	bis 15 cm *
				2 Jahre	81
				3 Jahre	88
				4 Jahre	89
				5 Jahre	89
				6 Jahre	90
				7 Jahre	90
				8 Jahre	
				9 Jahre	



	STEINWILD				
Geißen	Alter	Böcke		Geißen	
Höchstzulässige Punktezahl (CIC)		Höchstzulässige Punktezahl (CIC)	Hornlänge	Höchstzulässige Punktezahl (CIC)	Hornlänge
	Jahrling	55		37	
71	2 Jahre	81		48	
78	3 Jahre	95		50	
80	4 Jahre	104		52	
81	5 Jahre	114		54	
81,5	6 Jahre	130		55	
82	7 Jahre	140		57	
82,5	8 Jahre	150		58	
83	9 Jahre	155		60	
	10 Jahre			61	
	11 Jahre		62		



bis 15 cm*	Jahrling	64		43	
76	2 Jahre	89		52	
84	3 Jahre	104		55	
86	4 Jahre	119		57	
86	5 Jahre	134		58	
86	6 Jahre	144		59	
88	7 Jahre	154		60	
88	8 Jahre	164		61	
88	9 Jahre	174		62	
	10 Jahre			63	
	11 Jahre			64	





BEZIRK REUTTE

ROTWILD			GAMSWILD		
Hegebereich/ Wuchsgebiete	Alter	Höchstzulässige Punktezahl (CiC)	Hegebereich/ Wuchsgebiete	Alter	Böcke
					höchstzulässige Punktezahl (CiC)
Lechtal 1, Lechtal Mitte, Lechtal 2	Schmalspießer (1 Jahr)		Bezirk gesamt	Jahrhling	65
	2 Jahre	115		2 Jahre	76
	3 Jahre	125		3 Jahre	85
	4 Jahre	140		4 Jahre	90
	5 Jahre	155		5 Jahre	91
	6 Jahre	160		6 Jahre	92
	7 Jahre	160		7 Jahre	93
	8 Jahre	167		8 Jahre	
	9 Jahre	167		9 Jahre	
Unterlech 1, Unterlech 2	Schmalspießer (1 Jahr)				
	2 Jahre	115			
	3 Jahre	125			
	4 Jahre	140			
	5 Jahre	145			
	6 Jahre	150			
	7 Jahre	155			
	8 Jahre	160			
	9 Jahre	165			
Tannheimertal	Schmalspießer (1 Jahr)				
	2 Jahre	115			
	3 Jahre	125			
	4 Jahre	140			
	5 Jahre	154			
	6 Jahre	160			
	7 Jahre	160			
	8 Jahre	165			
	9 Jahre	165			
Zwischentoren	Schmalspießer (1 Jahr)				
	2 Jahre	115			
	3 Jahre	125			
	4 Jahre	140			
	5 Jahre	145			
	6 Jahre	150			
	7 Jahre	155			
	8 Jahre	160			
	9 Jahre	165			
Plansee	Schmalspießer (1 Jahr)				
	2 Jahre	115			
	3 Jahre	125			
	4 Jahre	140			
	5 Jahre	140			
	6 Jahre	146			
	7 Jahre	146			
	8 Jahre	151			
	9 Jahre	151			



STEINWILD					
Geißen	Alter	Böcke		Geißen	
Höchstzulässige Punktezah (CIC)		Höchstzulässige Punktezah (CIC)	Hornlänge	Höchstzulässige Punktezah (CIC)	Hornlänge
60	Jahrling				
70	2 Jahre	77	30	48	15
78	3 Jahre	87	37	50	18
79	4 Jahre	105	45	52	19
80	5 Jahre	115	53	54	20
81	6 Jahre	131	60	55	21
82	7 Jahre	140	67	57	22
83	8 Jahre	150	73	58	23
84	9 Jahre	155	75	60	24
	10 Jahre			61	25
	11 Jahre			62	26





BEZIRK KUFSTEIN

ROTWILD			GAMSWILD		
Hegebereich/ Wuchsgebiete	Alter	Höchstzulässige Punktezah (CIC)	Hegebereich/ Wuchsgebiete	Alter	Böcke
					Höchstzulässige Punktezah (CIC)
Bezirk gesamt	Schmalspießer (1 Jahr)	Stangenlänge bis 30 cm, unterer Umfang bis 10 cm	Kaisergebirge	Jahrhling	
	2 Jahre	115		2 Jahre	81
	3 Jahre	125		3 Jahre	86
	4 Jahre	135		4 Jahre	88
	5 Jahre	145		5 Jahre	90
	6 Jahre	150		6 Jahre	91
	7 Jahre	155		7 Jahre	92
	8 Jahre	160		8 Jahre	
	9 Jahre	165		9 Jahre	
			Nördlich des Inns	Jahrhling	
				2 Jahre	82
				3 Jahre	87
				4 Jahre	89
				5 Jahre	91
				6 Jahre	92
				7 Jahre	93
				8 Jahre	
				9 Jahre	
			Urgestein	Jahrhling	
				2 Jahre	78
				3 Jahre	83
				4 Jahre	85
				5 Jahre	87
				6 Jahre	88
				7 Jahre	89
				8 Jahre	
				9 Jahre	

BEZIRK IMST

Bezirk gesamt	Schmalspießer (1 Jahr)	Stangenlänge bis 30 cm		Jahrhling	bis 9 cm
	2 Jahre	110		2 Jahre	83
	3 Jahre	125		3 Jahre	89
	4 Jahre	135		4 Jahre	92
	5 Jahre	140		5 Jahre	93
	6 Jahre	145		6 Jahre	94
	7 Jahre	150		7 Jahre	95
	8 Jahre	155		8 Jahre	
	9 Jahre	160		9 Jahre	

Besonderes Augenmerk gilt der der Altersklasse II: In der Altersklasse II dürfen unter Bedachtnahme auf die Richtlinien zur Bejagung des Schalenwildes nur schlecht entwickelte Wildstücke erlegt werden. Diese Beschränkung gilt nicht für weibliches Rot-, Reh- und Muffelwild.

Als schlecht entwickelt gelten jedenfalls:

- a) beim Rotwild: Gabler, Sechser, ungerade Gabelachter, Eissprossnachter, Eisendzehner mit einseitiger Gabel und Hirsche, deren Geweih nicht die nach der Punktebewertung für den betreffenden Lebensraum durch die nach den Satzungen des Tiroler Jägerverbandes bezirksweise eingerichtete Bewertungskommission festgelegte Punktezah überschreitet;



	STEINWILD				
Geißen	Alter	Böcke		Geißen	
Höchstzulässige Punktezahl (CIC)		Höchstzulässige Punktezahl (CIC)	Hornlänge	Höchstzulässige Punktezahl (CIC)	Hornlänge
					
69					
74					
76					
78					
79					
79					
80					
80					
74					
79					
81					
83					
84					
84					
85					
85					
67					
71					
73					
75					
76					
76					
77					
77					
bis 9 cm	Jahrling	55		37	
73	2 Jahre	81		48	
79	3 Jahre	95		50	
81	4 Jahre	104		52	
82	5 Jahre	114		54	
83	6 Jahre	130		55	
84	7 Jahre	140		57	
85	8 Jahre	150		58	
86	9 Jahre	155		60	
	10 Jahre			61	
	11 Jahre			62	

- b)** beim Rehwild: Rehböcke, bei denen mindestens zwei der drei für die Bewertung des Geweihs maßgeblichen Kriterien (Masse, Höhe, Vereckung) unter dem Durchschnitt des Lebensraumes liegen;
- c)** beim Gams- und Steinwild: solche Stücke, deren körperliche Verfassung sichtlich unter dem Durchschnitt des betreffenden Lebensraumes liegt oder deren Krücke bzw. Horn nicht die nach der Punktebewertung für den betreffenden Lebensraum durch die nach den Satzungen des Tiroler Jägerverbandes bezirksweise eingerichtete Bewertungskommission festgelegte Punktezahl, überschreitet;
- d)** Schalenwild, das sichtbar eine unter dem Durchschnitt des betreffenden Lebensraumes liegende körperliche Verfassung aufweist.

**Für den Bezirk
Schwaz wurden bei
der Redaktion bis
Drucktermin keine
Zahlen eingereicht.**

Einfach gut: Isuzu D-MAX



Der Isuzu D-MAX ist ein multifunktionaler Kraftprotz. Mit bis zu 1,2 t Zuladung (bei 2WD) und 3,5 t Anhängelast (bei 4WD) ist er ideal für anspruchsvolle Gewerbetätigkeiten und Hobbys abseits asphaltierter Straßen. Zum kultivierten 1,9-Liter-Turbodiesel gesellen sich eine Sechsstufen-Automatik mit Unterstufen und ein ansprechendes Fahrwerk.

Autor: Karl Künstner

Isuzu D-MAX Double Cab

Motor: 4-Zylinder-Common-Rail-Turbodiesel
Hubraum: 1.898 cm³
Leistung: 120 kW (163 PS)
Drehmoment: 360 Nm bei 2.000-2.600 U/min
Antrieb: zuschaltbarer Allradantrieb
Getriebe: Sechsstufen-Automatik
Maße: 5.295/1.860/1.795 mm (L/B/H)
Radius Wendekreis: 6,1 m
Böschungswinkel (v/h): 30°/23°
Bodenfreiheit: 280 mm
Eigengewicht: 2.034 kg
Ladefläche: 1.552/1.530 mm (L/B)
Anhängelast gebr./ungebr.: 3.500/750 kg
Höchstgeschwindigkeit: 180 km/h
Verbrauch: 7,8 l Diesel, 205 g CO₂/km
Preis: ab 31.050 Euro



Wenn asphaltierte Straßen zu Ende sind, beginnt das Terrain der Pick-Ups. Der Isuzu D-MAX zählt in unseren Breiten bei den geläufigen Kleintransportern in der „Ein-Tonnen-Klasse“ zu den Geheimtipps. Langlebig, robust, kraftvoll und sparsam – Attribute, die ihn seit seiner Markteinführung 2002 begleiten. Beim neuen D-MAX, seit Mai 2017 erhältlich, ergänzt Isuzu das bewährte Konzept mit einem neuen Antriebsstrang, bestehend aus dem 1,9-Liter-Turbodiesel und Sechsstufen-Automatik (wahlweise auch mit bewährtem Sechsgang-Schaltgetriebe). Im normalen Fahrbetrieb zeigt sich die Kombination von der komfortablen Seite. Der Common-Rail-Turbodiesel säuselt auf der Straße vor sich hin und wirkt auch bei Zwischensprints oder Steigungen weder angestrengt noch laut. Mit 360 Newtonmeter maximalen Drehmoment stehen ausreichend Reserven bereit für ordentlich Zugkraft – ob im beladenen Zustand oder mit Anhänger.

Funktionale Ausstattung

Für einfaches Ankoppeln des Anhängers und zum rückwärts Einparken ist die Rückfahrkamera, serienmäßig in der gete-



steten Version „Premium+“, unverzichtbar. Ledersitze mit Sitzheizung und Klimaautomatik sorgen für Komfort, große, griffige Tasten und Regler erleichtern die Bedienung. Im Gelände unterstützen neben Untersetzungsgetriebe Berganfahrassistent und Bergabfahrlilfe das Vorankommen. Ein Heer von Assistenzsystemen sucht man dagegen vergebens. Der Allradantrieb kann bis zu einer Geschwindigkeit von 100 km/h über einen Drehregler in der Mittelkonsole aktiviert werden. Bei der Achsverlenkung zählt der D-MAX zu den Besten im Segment, auch wenn seine Länge von knapp 5,3 Metern schon mal hin-

derlich sein kann. Dafür hat er richtig viel Platz. Auf der Rückbank des Double Cab finden auch größer gewachsene Personen reichlich Platz.

Speziell für Jäger

Durch die räumliche Trennung von Fahrerkabine und Ladefläche bleibt erstere sauber und kann letztere leicht gereinigt werden. Ein Hardtop erweitert die Verwendungsmöglichkeiten zusätzlich. Für Jäger bietet Isuzu für den D-MAX einen Spezialausbau mit Hundegitterbox,

abschließbarer Waffenschublade und Wildwanne mit Seilwinde. Eine Besonderheit, bietet zudem die Firma Hollaus in Hall. Auf der Rückseite der Rückenlehne wird auf Wunsch eine Verstaumöglichkeit für das Gewehr eingearbeitet. Zugänglich ist es durch Umlegen der Rückenlehne.



Die Firma Hollaus integriert eine Verstaumöglichkeit für das Gewehr in die Rückenlehne der Rückbank.



In der Ausstattungslinie PREMIUM+ ist der Isuzu D-MAX umfassend ausgestattet: Sieben-Zoll-Navigationssystem, Rückfahrkamera, schlüsselloses Zugangssystem, Motor-Start-Stop-Taste, acht Lautsprecher, LED-Tagfahrlicht u.v.m.

10 JAHRE GELAUFEN
2 HUNDE GEHALTEN
30 HOCHSITZE GEBAUT

**ZEIT FÜR NEUE
HERAUSFORDERUNGEN**

**DER NEUE
D-MAX**

5 JAHRE GARANTIE

3,5 TONNEN ANHÄNGE LAST

MOBILITÄTS GARANTIE

AUTO HOLLAUS

Burgfrieden 2, 6060 Hall in Tirol
 +43 5223 56560, office@auto-hollaus.at
 www.auto-hollaus.at

D-MAX Verbrauch (innerorts/außerorts/kombiniert): 7,3-9,3/5,6-6,9/6,2-7,8 l/100 km
CO₂-Emission (innerorts/außerorts/kombiniert): 192-245/146-182/163-205 g/km (nach RL715/2007/EG)

* Die Finanzierung ist ein Angebot der easybank Leasing AG, 60 Monate Laufzeit, € 7.884,- Anzahlung, € 8.160,- Restwert, € 158,82 Rechtsgeschäftsgebühr, € 144,- Bearbeitungsgebühr. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt. Details zu den Garantien auf der Herstellerwebsite. Druck- & Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

- **ab € 26.280,- / € 198,35 pro Monat***
- **als Single-, Space- oder Doppelkabine**
- **vorsteuerabzugsfähig und NOVA befreit**
- **Euro 6 Motor ohne SCR (Harnstoff)**



ISUZU

Hirschrücken auf Speckrisotto, Erdnüssen und grünen Bohnen



Zubereitung

Den Hirschrücken parieren und in vier Tranchen schneiden. Aus den Abschnitten, dem Suppengemüse, Tomatenmark und Rotwein eine Sauce ziehen. Mit Wildfond aufgießen, einreduzieren und passieren. Kräftig abschmecken.

Den Bauchspeck bei sanfter Hitze auslassen, die gewürfelten Schalotten zugeben und anschwitzen. Risottoreis und die Erdnüsse zugeben, mit Weißwein ablöschen und mit Brühe den Risotto unter Rühren fertigkochen. Zuletzt den geriebenen Parmesan untermischen.

Den Hirschrücken in Butterschmalz kräftig von allen Seiten anbraten und bei 130 Grad im vorgeheizten Ofen etwa 20 Minuten fertigkochen. Bohnen putzen, drei Minuten in Salzwasser blanchieren und kalt abschrecken. Mit den halbierten Frühlingszwiebeln in Butterschmalz kräftig anbraten und abschmecken (geht statt den Bohnen auch mit grünem Spargel, Zuckerschoten, Zucchiniestreifen).

Risotto in einen vorgewärmten, tiefen Teller geben, die Bohnen drauflegen und den Hirschrücken drapieren. Sauce angießen und servieren.

Rezept: Sieghard Krabichler

Zutaten für 4 Personen:

800 g Hirschrücken
1 EL Butterschmalz
1 Ei Tomatenmark
1/8 l Rotwein
1 Glas Wildfond
1 Handvoll Suppengemüse
3 Schalotten, 50 g Parmesan
300 g Risottoreis, 1/8 l Weißwein
100 g gesalzene Erdnüsse
100 g Bauchspeck – in Würfeln
1 l Suppe
300 g grüne Bohnen
2 Bund Frühlingszwiebeln
Salz, Pfeffer

Haben Sie ein schönes Wildrezept?

Bitte schicken Sie es uns unter Angabe von Name,

Adresse und Telefonnummer an:

sik@bezirksblaetter.com

Bitte ein Foto des Rezepts mitschicken, Handybild reicht.

Mit etwas Glück stellen wir Ihr Rezept an dieser Stelle vor.



Wein des Monats

Campofiorin, Rosso del Veronese IGT 2014
Masi Agricola, Gargagnato di Valpolicella

Der Name Masi stammt von „Vaio di Masi“, dem kleinen Tal, das sich seit Ende des 18. Jahrhunderts im Besitz der Familie Boscaini befindet. Masi steht für Weine mit modernem Charakter und traditionellem Herz. Um unverwechselbare Weine hervorzubringen, werden bevorzugt regionale Rebsorten verwendet.

Auge: strahlendes Purpur

Nase: dicht und intensiv nach Dörrobst, Waldbeeren und exotischen Gewürzen

Gaumen: ausgewogen und elegant, reife Fruchtaromen, vollmundig und würzig, langes Finale

Sorten: Corvina, Rondinella, Molinara

Alkohol: 13 % vol., ideale Genussreife bis 2021

Artikelnummer: 14457 14, Einzelpreis pro Fl. € 13,10

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversandgesellschaft m.b.H.
A-6308 Gloggnitz · Adige Gasse 13-15
Tel.: +43 5331 78559 · Fax: +43 5331 78558
E-Mail: info@vinorama.at · www.vinorama.at



**ÖSTERR. CLUB FÜR
DEUTSCHE JAGDTERRIER**

Jahreshauptversammlung

Am 10. März 2017 fand die Jahreshauptversammlung des Österr. Clubs für Deutsche Jagdterrier Landesgruppe Tirol/Vorarlberg in Mils statt. Der Einladung sind 40 Clubmitglieder gefolgt. Nach der Eröffnung durch Obmann Ludwig Haaser, den Berichten des

Obmannes, des Zuchtwartes, des Kassiers und des Prüfungsreferenten und weiteren Tagesordnungspunkten stand die Neuwahl des Vorstandes auf dem Programm.

Nach einer spannenden Wahl setzt sich der neue Vorstand wie folgt zusammen:

- Obmann: Hans Peter Haas
- Obmann-Stv.: Dieter Josef Christen
- Zuchtwart: Ing. Kurt Pröller
- Prüfungsbeauftragter: Marco Hopfgartner
- Kassier: Rino Hopfgartner

- Kassier-Stv.: Elisabeth Scholl
- Schriftführer: Mag. Thomas Tiefenbrunner
- Schriftführer-Stv.: Nicole Merkus

Nach einer Antrittsrede des neuen Obmannes, Hans Peter Haas, und Abarbeitung des Tagesordnungspunktes Allfälliges endete die Jahreshauptversammlung mit einem gemütlichen Beisammensein.

Mag. Thomas Tiefenbrunner, Schriftführer



Der neugewählte Vorstand des Clubs für Deutsche Jagdterrier/Landesgruppe Tirol (Nicole Merkus nicht am Bild).

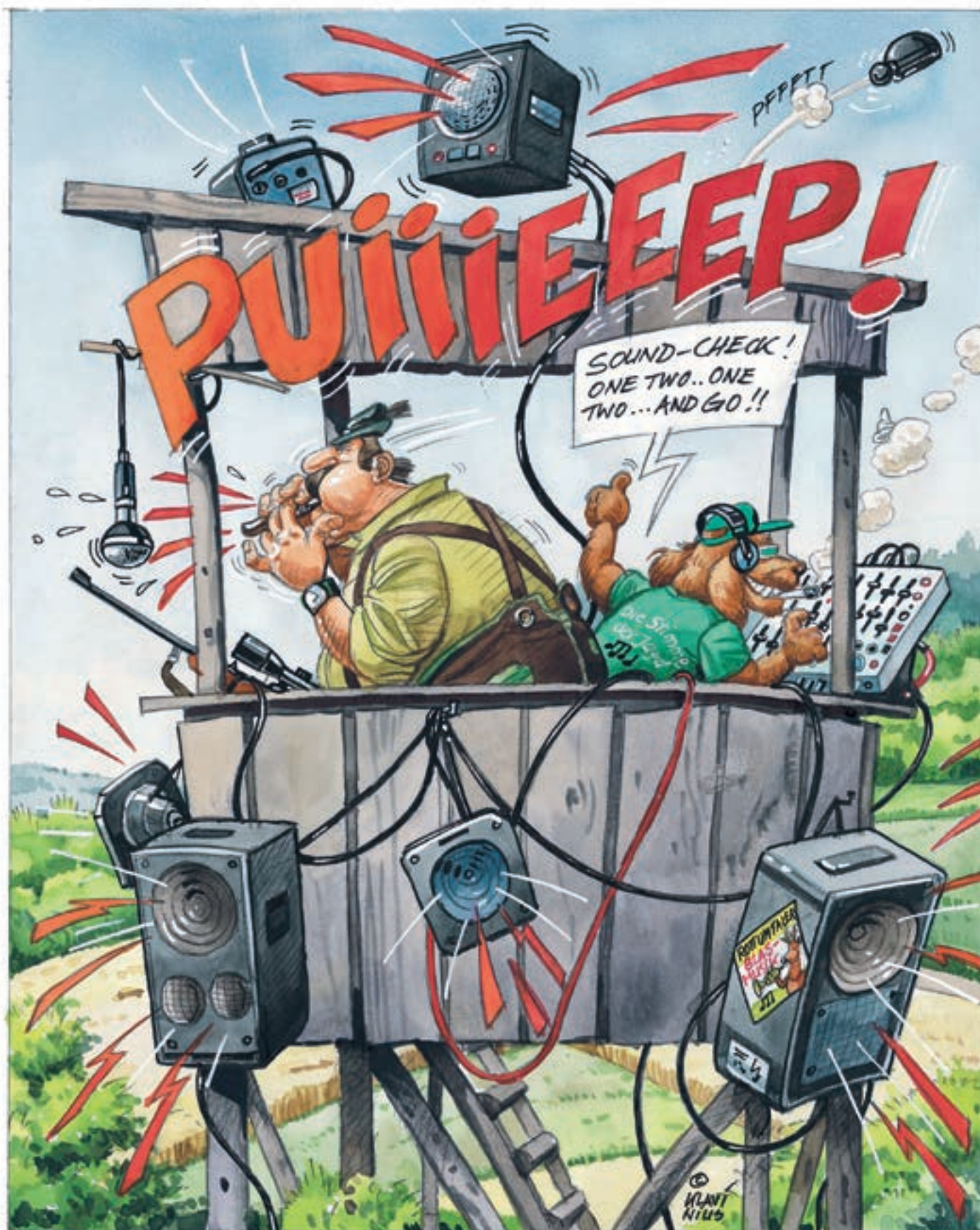
Tiroler Jagdhundetag

**Freitag, 7. Juli 2017,
bis Samstag, 8. Juli 2017**

**Der Tiroler Jägerverband
veranstaltet im Rahmen des
alljährlichen Jagdhundetages
eine Schweißprüfung mit
Richterbegleitung in Söll
beim Berggasthof Bavaria.**

Diese Veranstaltung bietet Informationsmöglichkeiten für Interessierte über die neun Jagdhunderassen durch Spezialisten. Die in Tirol geförderten Jagdhunderassen sind mit je einem Gespann vertreten. Die Durchführung und Organisation obliegt dem TJV in Zusammenarbeit mit der Nachsuchestation Kufstein.

TJV



Revierübergreifend Blatten!

Moderne Beschallungstechnik ermöglicht es, Böcke auch aus den entferntesten Winkeln des Nachbarreviers herbeizublatten!



SUCHE BESCHIEDENE JAGDGELEGENHEIT AUF 3ER HIRSCH UND GAMS
wenn mögl. mit Übernachtungsmöglichkeit als Begehschein oder Einzelabsch.
Bin Pilot aus München mit (leider) wenig Zeit, 30 JJ mit Brandlbracke.
E-Mail: ab340@web.de oder +49 157 9233 0867

MURMELABSCHÜSSE IM HINTEREN ZILLERTAL (SCHLEGEIS)

Josef Keiler – Jagdleiter, Tel.: +43 (0) 664 2345277, E-Mail: josefkeiler@aon.at

**Suche Jagdmöglichkeit im Bezirk Kitzbühel
oder Kufstein. Tel.: 0664/4639502**

VERKAUFE GÜNSTIG:

→ **SWAROVSKI HABICHT, 3-12X50P, NEU, NOCH NIE BENUTZT,
MIT BEFESTIGUNG**

→ **SWAROVSKI HABICHT, 8X56, GEBRAUCHT, SEHR GUTER
ZUSTAND**

Nähere Informationen unter Tel.: 0676/5715268

In einem 1.000 ha großen, sehr ruhigen Bergrevier im
Außerfern verberge ich einen **HIRSCH** der Klasse I und
zwei Stück **GAMS** der Klasse I an einen bewegungs-
freudigen Bergjäger. Hütten sind vorhanden.

Preis: Gesamtabschuss € 10.000,-

Fruhmann: Tel.: 0664/4053366, Fax: 05288/66070

**Rüben für Wildfütterung – frei Futterstelle,
vom „RÜBEN-WOLF“ aus Bayern.**

Telefon: 0049 (0) 17 177 44 132

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 250,-
Nur Schwarzwildabschuss und Trophäe € 150,-
Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

KUNSTSTOFFTONNEN,

blau mit Deckel, Dichtung und Spannring, zur Futterlagerung.
60 l € 16,-, 120 l € 20,-, 150 l € 22,-, 200 l € 27,-. Anlieferung möglich!
Auskünfte unter Tel: 0049/9090-3137

TROPHÄEN

auskochen - bleichen - zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck

Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen
Stärken sowie Lodenhosen, Lodenmähne, Lodengamaschen, Loden-
fäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

HINWEISTAFEL:

Erhältlich beim Tiroler Jägerverband

Format 30 x 40 cm: € 7,50



REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

**Redaktions- und
Anzeigenschluss für die
September-Ausgabe:**

**Donnerstag,
10. August 2017**

**Wir bitten um Verständnis!
Das Team der JAGD IN TIROL!**



**TOSCANA, SAN VINCENZO**

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883.

**Kleine Bergjagd, Revierteil oder Begehschein
gesucht. Diskretion selbstverständlich!**

Zuschriften unter Chiffre 1058 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

**SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-
SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 x ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.**

schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

**Wir vergeben Schwarzwildabschüsse
in unserer Donau-Au.**

Telefon: 0676/83767693 oder www.aujagd.at

PINZGAUER 4X4,
Funkausrüstung, TOP-Zustand,
42.000 KM, Preis: €16.990,-
www.farmer-kfz.at
Tel.: +43 5242/21011


Agrarprodukte Müller

Maissiloballen, Maissiloballen mit Apfeltrester,
Zuckermelasseschnitzel zur Wildfütterung.
Lieferung frei Hof mit Kranentladung in
Deutschland, Österreich/Tirol, Südtirol

Tel. +49 172/8925668

TROPHÄEN WEISSMANN
Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen
pro kg € 16,50 - bei Abholung,
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 18,00
Telefon: 0049 (0) 8821 / 81253

Spezial-Heu und Luzerne
in Kleinballen, warm-
luftgetrocknet (nicht
gehäckselt) zu verkaufen
Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte
NF NEUNER
Franz
www.schneeräumung.at
Agrarprodukte - Agrardienste
6100 Leutbach 0664 / 21 21 041
Post 20 schneeruefung@com.at

Verkaufe **LAND ROVER DISCOVERY HSE,**
Automatik, 9-Gang, BJ. 2015, Preis auf Anfrage.
Telefon: 0664-2542138



POLARIS Winterfahrzeuge mit
Tandem-Anhänger auch als Mietgerät!



VORARLBERG-
TIROL-SALZBURG

Tel: +43 (0)5552 - 63868

www.vonblon.cc

**KORSIKA - URLAUB
FÜR NATURLIEBHABER**

FEWO und Bungalow, idyllisch gelegen, mit Blick auf die Inseln Elba
und Capraia. Von Mitte Mai bis Mitte Oktober, Haustiere erlaubt.
E-Mail: fkerschbaumer@gmx.at, Tel: 069912807757


**TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl**

A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung - Museumsarbeiten auskochen und bleichen

**Wildkühlzellen - Wildkühlschränke
Vakuumiergeräte**



D-88348 Bad Saulgau
Tel: 0049-7581-48 959-0
Katalog anfordern! www.landig.com **LANDIG**

Qualität für die aktive Jagd www.knobloch-jagd.de



Alle Maßwerte
Superleistung
Klimmstativ
"Adlergriff"
Bergstock-
spitze
Erfolgsjagd-
ausrüstung
Lichter-
schleife
MADE IN GERMANY

**DEN STADL VOLL MIT *ABWURFSTANGEN*
ODER GEWEIH-TROPHÄEN?**

Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie
zu besten Preisen mit verlässlichem Service!

Hirschalm GmbH, Tel. 02763/20579, E-Mail: office@hirschalm.net


UNGARN – Jagen mit Sepp Stessl
Rehbock zur Blattzeit
Reife Hirsche zur Brunft

Ich verwirkliche Ihre Wünsche
durch persönliche Betreuung vor Ort!

Information: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065
jagd.stessl@gmail.com, www.erlebnisjagd.info





KAHLHOFER
ALLES für die JAGD

Ihr exklusiver Partner in TELFS
www.kahlhofer-jagd.at

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag - Freitag:
10.00 - 12.00 u. 14.00 - 18.00
Samstag nach telefonischer
Vereinbarung

**BEI UNS FINDEN SIE
SEHR VIELE
JUNGGÄGERAKTIONEN!**

FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

SPACCCER ALLE MARKEN
ALLE MODELLE

Telefon: 0049 7303 2222
www.spaccer.at

**Individuell handgefertigte
Jagdwaffen, auch Handel,
Beratung und Zubehör,
alles aus Meisterhand.**

waffen tangl

Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976
6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Trophäen Baumann

Knochen & Horn Reparaturen
Trophäenschilder, Auskochen usw.

Tel. 0660 / 732 00 63 • 6464 Tarrenz, Kappenzipfl 23

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen uvm.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

LADA TAIGA 4X4,
Untersetzung,
div. Ausführungen erhältlich
ab 13990,- inkl. USt

**YAMAHA ATV oder
SIDE BY SIDE,**
Raupenfahrwerk, div.
Um,- Aufbauten sowie
Vermietung möglich.

www.farmer-kfz.at | Tel.: +43 5242/21011

TYROTEC

IHR PARTNER IN SACHEN JAGD & SPORTWAFFEN AUS TIROL
+43 664 834 28 44 | office@tyrotec.com | www.tyrotec.com

VONBLON power

VORARLBERG-
TIROL-SALZBURG

Tel: +43 (0)5552 - 63868
www.vonblon.cc

**POLARIS Winterfahrzeuge mit
Tandem-Anhänger auch als Mietgerät!**

Online-Shop: www.heck-pack.de Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

HECK-PACK
mobile Hecktransporter-Systeme

WILDHECKTRANSPORTER
- mit EEC-Zulassung -
der Heckträger mit Schnellverschluss und
EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spann. & 4m gratis
Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Rechnung keine Nachnahme
Preisänderungen vorbehalten.

HECK-PACK - einfach besser !!!

HECK-PACK GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

**Der Zielstock erleichtert es einem,
Schüsse aus weiter Distanz
zielsicher und präzise abzugeben.
Er kann außerdem optimal als
Stativ für Spektive genutzt werden.**

Telefon: 0699/10881341

WIR KAUFEN STÄNDIG ZU GUTEN PREISEN

ROTHIRSCHGEWEIHE, WEDEL
(mindestens 220 Gr., € 8,-/Stk.)

**BRUNFTRUTEN (mit Hoden+ Haaren, Haareinsatz am Ende,
mindestens 42 cm, Durchmesser 4 cm, € 10,-/Stk.)**

Ox-Gallstone WILHELM-BUSCH

E. Tennigkeit • Ox-Gallstone GmbH
Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Wien

0664/888 72 000/001 od. 01/32814 31 • E-Mail: info@oxgall.eu

**ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug
Off-Road-/Schwimmwagen**

Auch mit Straßenzulassung

Tec-quipment GmbH

Kronacher Str. 1b, D-96364 Marktrodach, Tel.: +49(0) 9262/993906,
Fax: +49(0)9262/993908, Mail: info@argotv.de, www.argotv.de

MONATSAKTIONEN im Juli

Kettner Monatsaktionen - Nur mit Kettner Kundenkarte zum reduzierten Preis erhältlich!

Kettner
KARTE

Gültig bis 31.07.2017.
Solange der Vorrat reicht.



Flip Target
GRATIS

¹ | statt 359,85
nur **249,95**

1 | **WALTHER Terrus**
Hochwertiges starkes Federdruck-Luftge-
wehr. Verstellbare Mikrometer-Visierung mit
TRUGLO®-Fiberoptik. Kal. 4,5 mm,
Länge 109,4 cm, Gewicht 3,3 kg, 20 Joule.
+ 480220 Flip Target **GRATIS**
+ 210631 Zielfernrohr
Art. 163295020 statt 359,85 nur € 249,95



² | statt 1.575,-
nur **1.199,-**

2 | **PULSAR Forward DFA75***
Digitales Nachtsichtgerät - extrem
kompakt und leicht!

- » Einstellbare Zentrierung
- » Hohe Schockresistenz dank Digitaltechnologie
- » Hochauflösendes OLED Display
- » Individuelle Einstellung von Kontrast und Helligkeit
- » Drahtlose Fernbedienung
- » Inkl. Infrarot-Aufheller

Art. 205370 statt 1.575,- nur € 1.199,-

*Gemäß §40 Abs.1 Tiroler Jagdgesetz idgF bei der Ausübung der Jagd verboten!



³ | statt 679,-
nur **499,-**

3 | **KHAN ARMS A-TAC Bockdoppelflinte kurz**
Mit pflegeleichtem grünem Kunststoffschaft,
Stahlschrotbeschuss und Wechselchokes. Kal.
12/76, Lauflänge: 51cm, Gesamtlänge: 98cm.
Art. 110506014 statt 679,- nur € 499,-



⁵ | statt 119,95
nur **79,95**

5 | **AKAH Rucksack Velveton**
Teflonimprägniert gegen Nässe, mit lautlosen
Knebelverschlüssen an Taschen und Deckel.
Meshfutter gegen Schwitzen und für mehr
Tragekomfort. Echte Lederverschlüsse, her-
ausnehmbare Schweißeinlage, absolut lautlos.
50x55 cm.

Art. 411270 statt 119,95 nur € 79,95



⁴ | statt 29,95
nur **19,95**

4 | **ORBIS Herrenhemd**
Langarmhemd mit Button-down Kragen.
Ausgestattet mit 2 Zippbrusttaschen und
zusätzlichen Brustpattentaschen. Oliv.
100% Baumwolle
Art. 630169 statt 29,95 nur € 19,95



⁶ | statt 97,95
nur **79,95**

6 | **Schwarzwild-Kirrung mit 15 Liter**
Besonders anwenderfreundlich! Die keilförmige
Rückseite ermöglicht die einfache Befestigung
an jedem beliebigen Baumstamm. Lieferung in-
klusive 2 Spanngurte.

Art. 411450 statt 97,95 nur € 79,95

**SOMMER
SCHLUSS
VERKAUF**

0/0 ONLINE
und in
unseren
Filialen

12 x in ÖSTERREICH

...und auch in INNSBRUCK, Businesspark
Grabenweg 71, Tel. +43 (0)2626 / 200 26-465

www.kettner.com

Kettner